9. Jahrgang, Nr. 152 Einzelpreis 10 Pf. Freitag, 3. Juni 1938 Ausgabe Halle

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 20 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2,10 RM. zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0,50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47, Fernruf 276 31.

Reichsflagge von Tschechen besudelt

Der Zirkus Sarassani flieht aus der Tschechoslowakei

Wieder eine Grenzverletzung durch tschechoslowakisches Flugzeug - Ausländer verlassen Karlsbad und Marienbad - Tausende von sudetendeutschen Arbeitern durch Grenzsperre arbeitslos geworden - Elektrisch geladene Zäune in den Grenzwäldern

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Prag, 2. Juni. Mit tiefster Entrüstung nur kann der deutsche Berichterstatter von den jüngsten Gewalttaten des tschechischen Militärs berichten, die ihren Höhepunkt in der Beschimpfung der Reichsflagge durch eine disziplinlose Soldateska in Niederollersdorf bei Senftenberg (Tschechoslowakei) fand. Systematisch wird die Hetzstimmung in der Tschechoslowakei gesteigert. Immer neue Maßnahmen, immer neue Truppenzusammenziehungen werden von tschechischer Seite vorgenommen. Und nachdem in den letzten Tagen Grenzverletzungen durch tschechische Flugzeuge vermieden worden waren, ist heute eine neue festgestellt worden. Ein tschechisches Gendarmerieflugzeug überflog heute kurz vor 19 Uhr die Gre..ze bei Oberwiesenthal. Schuld an diesem disziplinlosen Verhalten trifft hier eine Regierung, die angesichts des ungehörigen Verhaltens ihrer bewaffneten Soldatenhaufen immer noch die Mobilisierung aufrecht erhält. Nach Belieben schießt und prügelt dieses tschechische Militär, in dem der Bolschewistengruß zum guten Ton gehört. Dazu werden im sudetendeutschen Raum Hungerunruhen provoziert. Tausende von Arbeitern werden durch die Grenzsperrung arbeitslos, im sudetendeutschen Gebiet selbst werden Betriebseinschränkungen am laufenden Band erzwungen. Die ausländischen Kurgäste reisen aus der Tschechei ab.

Alle die Skandale und Gemeinheiten, die nun täglich aus dem Reich der Tschechen gemeldet werden müssen, hallen ebenso sehr auf das Prager wie auf das Londoner und Pariser Schuldkonto. Es zeigt sich, daß die verantwortlichen Minister in Prag, obwohl sie seit Wochen Loyalitätserklärungen abgeben, in keiner Weise mehr die untergeordneten Behörden bei der Stange halten können. Wenn jetzt sogar der deutsche Zirkus Sarassani aus der Tschechoslowakei entfliehen muß, und wenn jetzt die deutsche Reichsflagge durch tschechisches Militär besudelt und beschlagnahmt wird, dann sind das Angriffe, die nicht nur das sudetendeutsche Volk, sondern die deutsche Nation treffen sollen.

Es muß tatsächlich allen Ernstes gefragt werden, ob Warnungen von seiten Deutschlands noch einen Zweck haben, solange Paris und London als Schutzmächte der Tschechoslowakei immer wieder auftreten. Ein französischer Journalist wurde ausgewiesen, weil er die Wahrheit über die Lage schrieb; eine Engländerin mußte die frivolste Körperuntersuchung über sich ergehen lassen, die sich denken läßt, weil sie mit eigenen Augen sich von dem Treiben der tschechischen Sodateska überzeugte. Und nun werden auch Reichsdeutsche überfallen, weil sie die Fahne ihrer Heimat zu zeigen wagten. Welch ein Unterweltsstaat liegt hier an den Grenzen Europas! Wieviel Gemeinheit und Haß arbeitet in diesen Menschen! Wann werden Paris und London das erkennen?

*

Die reichsdeutschen Staatsangehörigen Heinrich und Marie Erner, wohnhaft in Niederollersdorf 178 im Bezirk Senftenberg (Tschechoslowakei) wurden am 29. Mai von Soldaten gezwungen, die Hakenkreuzflagge auszuliefern, die sie entsprechend der Regierungsermächtigung am 1. Mai zusammen mit der tschechoslowakischen Staatsfahne an ihrem Hause gehißt hatten.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Der Blutorden wird Kampforden

Verleihung an die nationalsozialistischen Kämpfer, die für die Idee Adolf Hitlers bluteten

Berlin, 2. Juni. Der Führer hat folgende Anordnung erlassen:

Im Kampf um das Großdeutsche Reich wurden Hunderte ermordet, viele Tausende verletzt und in die Kerker geworfen. Diese mutigsten, opferbereitesten und tapfersten Männer der Bewegung sollen für immer unseren Nachkommen leuchtendes Vorbild sein.

Um dem auch sichtbarlich Ausdruck zu geben, verfüge ich:

1. Der bisher für die aktive Teilnahme am 9. November 1923 verliehene Blutorden wird nunmehr auch an solche Parteigenossen verliehen, die im alten Reich und in den österreichischen Gauen im Kampf für die Bewegung zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Kerker begnadigt wurden;

Freiheits- bzw. Kerkerstrafe (auch in österreichischen Anhaltelagern) von mindestens einem Jahr verbüßt haben;

besonders schwer verletzt wurden.

2. Der Blutorden bleibt nach dem Tode des Trägers in Familienbesitz.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP. ist für die Bearbeitung aller Blutordensangelegenheiten zuständig. Die Verleihung des Blutordens erfolgt durch mich auf Antrag des Reichsstatthalters.

3. Die notwendigen Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister der NSDAP.

*

Der Erlaß des Führers über die Erweiterung des Kreises der Blutordensträger wird nicht nur bei denen, die sich nun zu den Anwärtern des Blutordens zählen dürfen, mit Freuden begrüßt werden, sondern bei allen, die nicht vergessen haben, daß der Weg Deutschlands von 1933 bis zum Großdeutschen Reich 1938 allein den alten Kämpfern zu verdanken ist, die nicht nur Beiträge für die Partei gaben, sondern auch mit ihrer Gesundheit und ihrem Leben für die Idee der Partei hinstanden und eintraten, nämlich für das freie, deutsche Volk. Wir alle kennen diese Männer, die es fühlten, daß nur der ganze Einsatz die Rettung und die Erneuerung bringen konnten, die nie eine Aussicht hatten, etwas werden oder eine materielle Belohnung bekommen zu können, die aber jeden Augenblick bereit waren, für ihre Idee zu sterben oder in den Kerker zu gehen.

Nur die, die im November 23 mit dem Führer sich einsetzten, das Reich vor dem Zer-

Aufn.: MNZ-Archiv

Der Blutorden der Bewegung

Arbeitsbeginn an elf Großbaustellen

Durchführung des gewaltigen Bauprojektes von Berlin - Am 14. Juni beginnt die neue Bauetappe - Grundsteinlegung riesiger Bauten - Ausbau des Verkehrsnetzes

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

= **Berlin 2. Juni.** Im Zuge der Durchführung des großen vom Führer verkündeten Umbauplanes der Reichshauptstadt beginnt am 14. Juni ein neuer Bauabschnitt. An insgesamt elf Baustellen wird nunmehr die Arbeit in ganz großen Ausmaßen beginnen.

Mit der Errichtung großer Gemeinschaftshauten, die sich in den Rahmen der Umgestaltung der Reichshauptstadt einpassen, wird am Schnittpunkt der großen Nord-Süd-Achse mit der Potsdamer Straße begonnen. Dort, wo der neue 210 Meter durchmessende Platz entsteht, der bereits restlos abgetragen worden ist, wird der Grundstein zum „Haus des deutschen Fremdenverkehrs" gelegt, dessen Vorderfront 106 Meter betragen wird und dessen bebaute Fläche 2000 Quadratmeter umfaßt. Gleichzeitig wird an der Ost-West-Achse in der Nähe des Bahnhofes Tiergarten der Grundstein zum „Haus des deutschen Gemeindetages" gelegt. Dieses Haus hat eine Frontlänge von 260 Meter und wird nahezu 300 Büroräume umfassen. Die großen Achsenzüge werden zunächst an ihren Kreuzungspunkten ausgestaltet. An der Kreuzung der Charlottenburger Chaussee, die einen Bestandteil der Ost-West-Achse bildet, mit der bisherigen Siegesallee, die die Mitte der Nord-Süd-Achse bilden wird, wird nunmehr mit der umfangreichen Tunnelanlage begonnen, die den zu erwartenden gewaltigen Kreuzungsverkehr der beiden Achsen bewältigen soll.

Die angekündigte Versetzung der Siegesallee zum Großen Stern wird ebenfalls durchgeführt. Die Ausgestaltung des bekannten Kreuzungspunktes inmitten des Tiergartens wird auch diesem schönen Parkgelände ein neues Gesicht geben. Die Denkmäler Bismarcks, Moltkes und Roons, die bisher auf dem Königsplatz um die Siegessäule gruppiert waren, werden ebenfalls ihren Standort wechseln und in räumlicher Verbindung mit der Siegesallee am Großen Stern neu aufgestellt werden. Die Denkmäler längs der Siegesallee werden infolge Ausweitung der Straße dort weichen müssen und werden an einem Parkwege des Tiergartens auch in der Nähe des Großen Stern neu aufgestellt.

Gleichzeitig mit diesen Bauvorhaben wird auch der großzügige Ausbau des Berliner Verkehrsnetzes in Angriff genommen. Die Reichsbahn beginnt ihre Arbeiten mit dem Neubau von Verschiebe- und Abstellbahnhöfen, die die Aufgaben der wegfallenden Bahnhöfe übernehmen werden. Am Königsplatz wird mit der nordsüdlichen Untergrundbahnlinie der Reichshauptstadt begonnen. Ebenso wird das Städtische Untergrundbahnnetz erweitert. Die Arbeiten beginnen in Tempelhof an der Kreuzung der Nord-Süd-Achse mit der Ost-West-Achse und am Königsplatz. Selbst die Sperre wird von den Umbauplänen nicht verschont bleiben. Das Spreebett wird teilweise verlegt, der Lauf dadurch abgekürzt und Platz geschafft für den Verkehr auch der größten Kähne.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193806O3-15/fragment/page=0001

fall zu retten und die die erste große Feuerprobe aushielten, trugen bisher das Zeichen, das an jenes große Blutopfer erinnerte, bei dem sie den Kugeln der Reaktion entgingen. Alle anderen, die ihren Einsatz mit Wunden oder Kerkerstrafen bezahlten, hatten bisher allein ihren Stolz im Herzen, ihre Pflicht getan zu haben.

Nun will der Führer auch sie ehren, indem er ihnen den Orden der Partei verleiht, der sie auszeichnet vor dem deutschen Volk als die, die mehr einsetzten, mehr litten als die anderen, damit sie als treue, uneigennützige, opferbereite Vorbilder geachtet und geehrt werden. So werden jetzt die von der Ostmark, die dem Strang des Schuschniggsystems entgingen, im Kerker saßen oder verwundet wurden, mit den Männern vom 9. November 23 und mit denen, die im Reich Rotfront und Reaktion blutend die Stirn boten, unter einem Zeichen, unter dem Blutorden marschieren. Der Führer vergißt seine Kämpfer nicht.

Neues Verbrechen des Mörders des Weimarer SS.-Wachpostens

Regensburg, 2. Juni. Im Regensburger Vorort Lappersdorf wurde am Mittwoch eine schwere Bluttat verübt, an der der noch nicht gefaßte Mörder des Weimarer SS.-Wachpostens, der steckbrieflich gesuchte Peter Forster, beteiligt ist.

Die Kriminalpolizei hat in der Gegend von Schwandorf eine große Suchaktion eingeleitet, da sie annimmt, daß sich Forster nunmehr dorthin geflüchtet hat.

Der flüchtige Peter Forster hatte in einer Regensburger Wirtschaft mit dem 48 Jahre alten Max Söllner aus Regensburg einen Einbruch im Pfarrhause von Lappersdorf verabredet. Während Forster den Aufpasser spielte, brach Söllner am Mittwochvormittag in das Pfarrhaus ein, wo sich ihm unnermutet die Haushälterin Ida Kerscher entgegenstellte. Söllner verletzte die Frau mit einem Messer so schwer, daß sie bald darauf starb.

Der Mörder konnte von den Dorfbewohnern nach aufregender Jagd festgehalten und der Polizei übergeben werden, während Forster entkommen konnte. Söllner gab dann bei seiner ersten Vernehmung an, daß er bei der Tat von dem Mörder des SS.-Wachpostens begleitet war.

New Yorker Hafen durch Streik lahmgelegt

New York, 2. Juni. In New York ist über Nacht ein riesiger Seemannsstreik ausgebrochen, der von den Moskaubörigen CIO.-Gewerkschaften entfesselt worden ist.

Die CIO.-Seemannsgewerkschaften von New York erklärten am Donnerstagmorgen plötzlich einen 24stündigen Sitzstreik für den ganzen New Yorker Hafen. Demgemäß haben sich die Mannschaften auf allen amerikanischen Schiffen geweigert, die Arbeit aufzunehmen, wodurch fast der gesamte Hafenverkehr stillgelegt worden ist. Die Ausfahrt mehrerer Dampfer ist dadurch mindestens um einen Tag verzögert worden.

In einer Lederfabrik in Kattowitz ist man riesigen Unterschlagungen auf die Spur gekommen. Zwei Juden namens Schulim Pieper und Binema Salzmann haben große Geldsummen beiseite geschafft und sind damit über die Grenze geflohen. Schon vor einiger Zeit haben die beiden Juden 800 000 Zloty ins Ausland gebracht, wo sie jetzt über ein Guthaben von Millionen verfügen.

Die Uebergriffe der Tschechen

(Fortsetzung von Seite 1)

Am 29. Mai abends wurden die deutschen Reichsangehörigen Heinrich und Marie Exner, nachdem sie sich bereits zu Bett begeben hatten, durch heftiges Klopfen an der Haustür geweckt. Vor der Tür standen vier mit Gewehren bewaffnete tschechische Soldaten, die etwas in tschechischer Sprache forderten, was Exner nicht verstehen konnte. Frau Exner, die die Landessprache beherrscht, richtete an die Soldaten in tschechischer Sprache die Frage, was denn los sei. Die tschechischen Soldaten forderten die Herausgabe der Hakenkreuzfahne, die von dem Ehepaar Exner am 1. Mai zusammen mit der tschechischen Staatsfahne an ihrem Hause gezeigt worden war. Frau Exner fragte die Soldaten nach einer schriftlichen Anweisung der zuständigen Behörden.

Die vier Soldaten drangen jedoch, ohne diese Aufforderung zu beachten, in das Schlafzimmer ein und bedrohten die im Bett sitzende Frau Exner mit ihren aufgepflanzten Bajonetten. Ein Soldat setzte ihr sogar das Bajonett auf die Brust. Die Soldaten drohten, die ganze Wohnung zu demolieren und die Familie niederzuschlagen, wenn die Hakenkreuzflagge nicht sofort ausgeliefert würde.

Auf schwersten Druck hin, angesichts dieser unmißverständlichen Gewaltdrohungen, sah sich Exner schließlich gezwungen, vom Boden die dort aufbewahrte Hakenkreuzflagge zu holen. Die Soldaten nahmen außer der Flagge den beiden Reichsdeutschen noch zwei Abstimmungsplaketten vom 10. April 1938 mit dem Bild des Führers und Reichskanzlers unter schweren Beschimpfungen des Führers und der Hakenkreuzflagge ab. Eine Beschwerde der Eheleute Exner am nächsten Tage auf der zuständigen militärischen Kommandostelle in Niederollersdorf blieb bis heute erfolglos. Daß man sich dort der Rechtswidrigkeit der „Beschlagnahme" wohl bewußt war, geht aus der dort gemachten Zusage hervor, die Flagge wieder herausgeben zu wollen.

Außer dem Fall Exner wird noch ein weiterer Zwischenfall bekannt, der sich in Mährisch-Schönberg ereignete. Ein deutscher Reichsangehöriger namens Joseph Schnepf wurde auf dem Heimweg von tschechischen Soldaten angefallen, weil er weiße Strümpfe trug. Er wurde geschoßen, mit Füßen getreten und erhielt außerdem von einem Soldaten einen schweren Faustschlag ins Gesicht, wodurch ihm ein Zahn ausgebrochen wurde. Der Soldat wurde zwar von einem Polizeibeamten angesprochen, jedoch unbehelligt gelassen.

Deutsche Artisten ausgeplündert

In Wien trafen Donnerstag drei Züge des bekannten deutschen Zirkus Sarassani ein. Das Unternehmen befand sich in den letzten Wochen auf einer Gastspielreise durch die Tschechoslowakei. Der Zirkus und seine Angestellten wurden aber in verschiedenen tschechischen Städten vom Mob, von der Polizei und von der Soldateska in geradezu beispiellosester Weise behandelt. Es setzte eine von jüdischen Drahtziehern genährte Boykotthetze unter der tschechischen Bevölkerung ein, so daß sich die Zirkusleitung, da der polizeiliche Schutz verweigert wurde, genötigt sah, das Land schließlich fluchtartig zu verlassen.

Ganz gewaltig ist der Schaden, den das deutsche Unternehmen dadurch erlitt, daß Polizei und Militär anläßlich von „Amtshandlungen" die Zirkuswagen und den Privatbesitz der 320 Angestellten und Artisten plünderten.

Die neue Grenzverletzung durch ein tschechoslowakisches Gendarmerieflugzeug wurde am Donnerstag in der Zeit von etwa 18.45 Uhr bis 18.50 Uhr einwandfrei festgestellt. Es handelte sich um einen Eindecker von dunkelblauer Farbe der, wie von Gendarmerie und Zollwache einwandfrei festgestellt worden ist, die tschechischen Hoheitszeichen und die Buchstaben O. K. trug. Am Seitensteuer waren deutlich die blau-weiß-roten Farben sichtbar. Um 18.45 Uhr erschien das Flugzeug über Königswalde, etwa acht bis zehn Kilometer von der Grenze, gegen 18.50 Uhr über Bärenstein, Hammer-Unterwiesenthal und Oberwiesenthal. Es verließ die Grenze bei Oberwiesenthal und flog in Richtung über den Keilberg nach St. Joachimsthal.

Der immer noch andauernde Kriegszustand im gesamten sudetendeutschen Gebiet, die außerordentlich starke Belegung aller Orte mit Militär, die Sperrung zahlreicher Straßen und Brücken, durch die Umwege von vielen Kilometern notwendig sind, haben in den böhmischen Kurorten Karlsbad und Marienbad den größten Teil der ausländischen Kurgäste zur Abreise veranlaßt, da auch sie zahlreichen Belästigungen durch die provozierend und anmaßend auftretende tschechische Soldateska ausgesetzt waren. Die entstandenen Schäden und Ausfälle durch die Mobilisierung werden im sudetendeutschen Gebiet allein in den letzten vierzehn Tagen auf mehr als 50 Millionen Tschechenkronen geschätzt, eine Summe, die aber erheblich zu niedrig gegriffen sein dürfte.

Von den vielen Tausenden Grenzgängern, die infolge des Niedergangs der gesamten Wirtschaft im sudetendeutschen Gebiet seit zehn Jahren Arbeit im deutschen Grenzgebiet gefunden haben, ist ein sehr großer Prozentsatz auch weiterhin daran gehindert, der Arbeit in den reichsdeutschen Fabriken und Werken nachzugehen, weil die Behinderung des kleinen Grenzverkehrs und die durch die Straßensperren erzwungenen ungeheuren Umwege es den Arbeitern unmöglich machen, zu ihren Arbeitsstätten zu gelangen. Der dadurch entstehende Lohnausfall ist außerordentlich groß, und zahlreiche sudetendeutsche Familien sind, da von tschechischer Seite Unterstützungen nicht gezahlt werden, zum Hungern verurteilt. Auch eine ganze Reihe von Werken im sudetendeutschen Gebiet müssen Betriebseinschränkungen vornehmen und Arbeiter entlassen, weil durch die Belegung der Eisenbahnen mit Truppentransporten und die Sperrung zahlreicher Wege und Straßen die Zufuhr von Kohlen und Rohstoffen sehr schwierig geworden ist und große Transorte ausgeblieben sind.

Die Mobilisation der Tschechen gegen ein Phantom und die Truppenzusammenziehung haben teilweise groteske Maßnahmen der tschechischen militärischen Stellen gezeitigt. So sind dort, wo die Grenze sehr unübersichtlich verläuft, in Fußhöhe Stolperdrähte gezogen worden. In den Wäldern hat man ebenfalls Stolperdrähte angebracht, an die Blechbüchsen gehängt sind, so daß, wenn Personen an den Drähten hängen bleiben, durch den Lärm der leeren Büchsen die Besatzung des nächsten tschechischen Maschinengewehrnestes herbeigerufen wird. An anderen Stellen ist die Grenze durch elektrisch geladene Drähte gesichert worden, die in einer Entfernung von einigen hundert Meter auf tschechischem Gebiet angebracht waren.

Da an diesen elektrisch geladenen Drähten das Wild in Massen hängen blieb und verendete, hat man sich schließlich gezwungen gesehen, den elektrischen Strom wieder abzuschalten. Dafür sind jetzt Klingelkontakte angebracht worden, die beim Berühren der Drähte ein Läutewerk in Tätigkeit setzen. Da nachts oft Wild an die Drähte kommt und die Alarmvorrichtung auslöst, erhebt sich nicht selten in den von Passanten kaum betretenen Wäldern eine wilde Schießerei der tschechischen Grenzposten, die auch auf deutschem Gebiet deutlich vernehmbar ist.

Gefährliche deutsche Zeitungen

Das tschechische Außenministerium hat die Einfuhr und Verbreitung einer Reihe von periodischen Druckschriften aus dem Auslande bis zum 30. April 1940 verboten. Darunter befinden sich: „Bayerische Ostmark" Bayreuth, „Der Bergfried" Berlin, „Deutsche Zukunft" Berlin, „Durch alle Welt" Berlin, „Neustädter Zeitung" Neustadt (Oberschlesien), „Oberschlesische Volksstimme" Gleiwitz, „Sonne ins Haus" Berlin, „Der Schulungsbrief" Berlin.

Edda Göring

Die Gattin des Generalfeldmarschalls von ihrem ersten Kinde entbunden

Berlin, 2. Juni. Die Gattin des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschalls Göring ist heute 13.40 Uhr von ihrem ersten Kinde, einem gesunden Mädchen, entbunden worden. Mutter und Kind sind in ausgezeichneter Verfassung. Das Töchterchen hat den Namen Edda bekommen.

General Krauß beim Führer

Berlin, 2. Juni. Der Führer empfing heute in der Reichskanzlei den österreichischen Heerführer aus dem Weltkrieg, General Krauß.

Reichsparteitag 1938 im Zeichen der Ostmark

Nürnberg, 2. Juni. Unter Vorsitz von Hauptdienstleiter Staatsrat Schmeer hat im Hotel „Deutscher Hof" in Nürnberg eine Besprechung der Organisationsleitung der Reichsparteitage stattgefunden, an der Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen der Wehrmacht und der Behörden teilnahmen. Hauptdienstleiter Schmeer teilte mit, daß der offizielle Beginn der Vorbereitungsarbeiten für den diesjährigen Reichsparteitag auf den 1. Juli 1938 festgelegt worden ist. Der diesjährige Aufmarsch der Partei wird im Zeichen der heimgekehrten Ostmark stehen. Zum ersten Male können die Männer und Frauen Oesterreichs teilnehmen, ohne trennende Grenzen überschreiten zu müssen.

Die belgische Regierung Spaak hat bei der Behandlung des Gesetzentwurfs über die Einführung der Arbeitslosenpflichtversicherung im Ausschuß für Arbeits- und Sozialfragen ihre erste Niederlage erhalten. Der Entwurf wurde abgelehnt.

Ein Telegramm Henleins an die sudetendeutschen Kulturtage in Breslau

Konrad Henlein hat dem Grenzlands-Kulturtag in Breslau, der gegenwärtig die Sudetendeutschen Kulturtage durchführt, in deren Verlauf am Donnerstag ein Konzert mit Werken sudetendeutscher Komponisten unter dem Ehrenschutz Konrad Henleins stattfand, folgendes Telegramm geschickt, da es ihm nicht möglich ist, persönlich zu erscheinen:

„In Anerkennung und Würdigung Ihres für das Sudetendeutschtum so wertvollen Kulturbestrebens sende ich in aufrichtiger Verbundenheit der Leitung der Sudetendeutschen Kulturtage in Breslau meine besten Wünsche für ein volles Gelingen der Veranstaltung. Mögen die Kulturtage mit dazu beitragen, das Gefühl der blutsmäßigen Zusammengehörigkeit durch die hohen Leistungen der Kunst noch weiter zu vertiefen. Konrad Henlein."

Nach der Festaufführung von Kolbenheyers Schauspiel „Gregor und Heinrich" las der Dichter am folgenden Tag zusammen mit Bruno Brehm vor einem großen Zuhörerkreis aus eigenen Werken. Bruno Brehm las u. a. das letzte Kapitel eines noch nicht erschienenen Buches „Glückliches Oesterreich", das unter dem Eindruck der Märztage entstanden ist. Kolbenheyer las aus dem zweiten Teil seiner Paracelsus-Trilogie.

Professor Heck aus Kamerun zurück

Von einer fast fünf Monate dauernden Reise durch die Urwälder, das Hochland und die riesigen Steppen Kameruns ist der Direktor des Berliner Zoo, Professor Dr. Lutz Heck, mit einer riesigen Ausbeute an Tieren aller Art nach Berlin zurückgekehrt. Die Ausbeute der Expedition — mehrere hundert Tiere — die auf dem Bananendampfer „Panther" der Woermann-Linie nach Hamburg transportiert wurde, traf im Berliner Zoo ein, wo sie zunächst in einer Sonderschau ausgestellt wurde.

Was wir sind, sind wir nicht gegen, sondern mit dem Willen der Vorsehung geworden. Und so lange wir treu, ehrlich und kampfmutig sind, an unser großes Werk glauben und nicht kapitulieren, werden wir auch weiterhin den Segen der Vorsehung haben.

Adolf Hitler

Das Spiel im Freien

Von Reichskulturwalter Franz Moraller,
Präsident des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele e. V.

Der Sommer steht vor der Tür. Neues Leben regt sich auch allenthalben in unserer Freilichtspielbewegung. Längst sind die Vorbereitungen dramaturgischer und organisatorischer Art abgeschlossen, schon läuft die nach außen hin sichtbare Propagandawelle unter der Parole „Reist im fröhlichen Deutschland" an, schon geben werbende Plakate Kunde davon, daß um Pfingsten eine große Anzahl von Freilichtbühnen ihre diesjährige Spielzeit eröffnen, schon haben einige ihre ersten Vorstellungen abjolviert. Im Ablauf von wenigen Wochen werden Schlag auf Schlag auch die übrigen Spiele beginnen und allabendlich Hunderttausende in ihren Bann ziehen.

Im vergangenen Jahre konnte ich in meiner Eigenschaft als Präsident des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele mit Stolz auf die gewaltige Steigerung der Bühnen- und Besucherzahlen in den Jahren von 1933 bis 1936 hinweisen — diese Entwicklung ist dem Freilichtspiel auch 1937 in einem reichen Maße treugeblieben. Und das trotz unseres nicht gerade südlichen und stets sonnigen Klimas. Wie oft hat nicht das Wetter uns einen bösen Strich durch die Rechnung gemacht, besonders wenn ich an den reichlich feuchten Sommer 1936 zurückdenke. Und dennoch, es ist weitergespielt worden, und zwar mit einem solchen Einsatz von Optimismus, mit einer solchen Hingabe, daß das Spiel unter freiem Himmel in einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne zu einem Hauptträger unseres sommerlichen Kulturlebens geworden ist.

Es ergibt sich hier unwillkürlich die Frage wie es zu erklären ist, daß Jahr für Jahr weite Kreise des deutschen Volkes aus eigenem Antrieb den Aufführungen im Freien beiwohnen, ja, daß sogar viele Ausländer eigens zu diesen Spielen nach Deutschland kommen. Die beste und erschöpfendste Antwort auf diese Frage ist: Geh' auch Du hin zu einem Freilichtspiel, sei es nun in Zoppot, hoch im Nordosten, oder sei es in Frankfurt am Main, vor dem weltberühmten Römer, oder sei es gar in Heidelberg, wo in dem stimmungsvollen Schloßhof gewissermaßen als Höhepunkt der Freilichtspiele die Reichsfestspiele veranstaltet werden, dann wirst Du die Erklärung für den außergewöhnlichen Aufstieg des Spieles im Freien finden.

Durch die nationalsozialistische Bewegung ist der deutsche Mensch innerlich aufnahmebereiter geworden als in der vergangenen Zeit. Und diese Bereitschaft entscheidet, denn sie ist letzthin das Fundament und die treibende Kraft alles Werdenden — sie ist die Quelle, aus der all unser Schaffen gespeist wird. Unser deutsches Volk, in einem zähen und mit einem unerhörten Einsatz geführten Kampfe sich freimachend von den Wucherungen und dem Ballast einer Zeit, die nicht vom Wirklichen und Wesentlichen ausging, sondern in vielem vom Schein, und in abstrakten Regionen lebte, sehnt sich wieder nach dem Echten und Wahren, es will wieder im Tiefsten bewegt und erschüttert werden und auch wieder aus ganzem Herzen befreit lachen können, es will erleben, schlicht und einfach. Diese Sehnsucht aber und dieses Wollen wird in einem reichen Maße beim Spiel im Freien, beim Spiel in der Natur unter dem offenen Himmel, der sich weit von Tilsit bis Aachen und von Flensburg bis Graz über das Herz Europas, über unser herrliches Vaterland spannt, erfüllt.

Geht es nicht einem jeden von uns so, daß er, sobald er die engen Mauern seiner Behausung verläßt, in der reinen und freien Luft, die unser aller Lebenselement ist, freier, fröhlicher und somit empfänglicher für Großes und Schönes wird? Draußen in der Natur, wo sich kein Falsches hält, wo kein Lug und Trug gedeiht, denn „die Sonne bringt es an den Tag", da erklingen und wirken vor dem schlichten Hintergrund eines Waldes, vor den unvergänglichen Zeugen mittelalterlicher Architektur oder vor dem beredten Hintergrund alter Burgruinen die Werke unserer großen Dichter, seien es nun Werke ernsten oder heiteren Wesens in einem beglückenden und ergreifenden Ausmaße. Dort draußen in der unbestechlichen und allumfassenden Natur spüren wir alle, wie die ewigen Kraftwellen unseres Volkes sichtbar werden, Gestaltung und Form gewinnen.

Aus dem Spiel unter freiem Himmel wächst heraus — das Gefühl der Freude. Und dieses positive Lebensgefühl, das uns das Freilichtspiel vermittelt, erklärt auch den außerordentlichen Aufstieg, den es in den letzten Jahren aufzuweisen hat.

Toscanini jüdischer Ehrenbürger

Wie „Regime Fascista" berichtet, wurde der wegen seiner antifaschistischen Haltung berüchtigte Toscanini anläßlich seiner Palästinareise zum Ehrenbürger der Judenstadt Tel Aviv gemacht. Toscanini habe seine Bewunderung für den Judenstaat mit den Worten geäußert: „Hier fühle ich mich wirklich zu Hause."

Dazu schreibt die italienische Zeitung: „Wir glaubten bisher, daß die Haltung, die Toscanini in Italien zur Schau trug, allein von seiner künstlerischen Extravaganz herrührte. Die Wirklichkeit ist anders. Er ist ein erbitterter Antifaschist, der sich keine Gelegenheit entgehen läßt, zu provozieren, zumal er sich stark weiß durch die italienische Großmut und seine eigene Sentlität."

Kammersängerin Margarete Klose singt bei den diesjährigen Bayreuther Festspielen in allen Aufführungen von „Tristan und Isolde" die Brangäne, in den beiden Aufführungen des „Ring des Nibelungen" die Frida, die Waltraude und die erste Norne.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380603-15/fragment/page=0002

Brigadeführer Kergel nach Berlin kommandiert

Halle, 2. Juni. Brigadeführer Kergel, bisher Stabsführer der SA.-Gruppe Mitte, ist von der obersten SA.-Führung mit Wirkung vom 25. Juni in den Aufmarschstab für die Reichswettkämpfe der SA. nach Berlin kommandiert worden.

Seine Geschäfte hat, wie wir bereits meldeten, der Führer der SA.-Brigade 87, Wittenberg, Brigadeführer Schicke, übernommen.

Auch für Oesterreich nur deutsche und zuverlässige Beamte

Berlin, 2. Juni. Im Reichsgesetzblatt Nr. 87 vom 1. Juni 1938 wird die Verordnung zur Neuordnung des österreichischen Berufsbeamtenrechts vom 31. Mai 1938 veröffentlicht.

Die Verordnung dient der Umstellung der österreichischen Beamtenschaft auf den nationalsozialistischen Staat in gleicher Weise wie das Berufsbeamtengesetz von 1933 im Altreich. Sie lehnt sich in ihrem Aufbau eng an dieses an und ermöglicht vor allem die Ausscheidung von jüdischen, jüdisch versippten und politisch unzuverlässigen Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes, wobei den besonderen Verhältnissen in Oesterreich Rechnung getragen wird.

Die Verordnung hat, wie seinerzeit das Berufsbeamtengesetz, vorübergehenden Charakter. Ihre Durchführung obliegt dem Reichsstatthalter in Oesterreich. Die vorgesehenen Maßnahmen sind beschleunigt, längstens jedoch bis zum 31. Dezember 1939, durchzuführen.

Großglocknerstraße bereits zu Pfingsten befahrbar

Berlin, 2. Juni. Die Großglocknerstraße, die man bisher im allgemeinen erst ab Ende Juni benutzen konnte, wird in diesem Jahre schon ab nächsten Sonnabend, vormittags 10 Uhr, befahren werden können.

Damit ist es möglich, bereits an den Pfingstfeiertagen eine der schönsten Alpenfahrten zu unternehmen, die gerade um diese frühe Jahreszeit besonders reizvoll ist. Die Anregung, die Großglocknerstraße in diesem Jahr früher als bisher schneefrei zu machen, ging vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Prof. Dr. Todt, aus.

Da kurz vor Pfingsten Neuschneefälle möglich sind, wird empfohlen, für die Pfingstfahrt auf den Großglockner Schneeketten mitzunehmen. Nähere Auskunft über Veränderungen der Straßenverhältnisse beim Eintreten ungünstiger Witterung erteilt „Der Deutsche Automobil-Club München".

Genfer Marxisten schlagen nationale Eidgenossen nieder

Genf, 2. Juni. Im Anschluß an den Umzug vom 1. Juni, der alljährlich von den vaterländischen Vereinigungen Genfs zur Erinnerung an die Wiedervereinigung der Republik mit der Schweiz im Jahre 1814 gefeiert wird, kam es zu Zusammenstößen zwischen der rechtsstehenden Union Nationale und Marxisten.

Die Provokation ging von marxistischen Besuchern eines Kaffeehauses aus, die bei dem Vorbeimarsch beleidigende Zurufe machten. Die Nationalen begaben sich einige Zeit später in der Stärke von dreißig Mann in das Kaffee, um die marxistischen Radaubrüder zur Rede zu stellen. Es kam zu einem regelrechten Handgemenge, bei dem zwei Nationale schwer verletzt und die Einrichtungen des Kaffeehauses stark beschädigt wurden.

Holländische Bauern gegen Geburtenschwund Frankreichs

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Amsterdam, 2. Juni. Wie „Het Vaderland" berichtet, hat ein französischer Gelehrter, Dr. Martial, einen Plan ausgearbeitet, der die systematische Ansiedlung niederländischer Bauern in Frankreich zum Gegenstand hat.

Auf diese Weise erhofft der Gelehrte, einen Ausgleich für den Rückgang der französischen Geburtenziffer und für die zunehmende Landflucht in Frankreich zu finden und ein Gegengewicht gegen die Verniggerung Südfrankreichs zu schaffen, die bisher den rapiden Geburtenrückgang in Frankreich verschleiern sollte. Dr. Martial vertritt die eigenartige Auffassung, daß die niederländische Bevölkerung mindestens 60 v. H. französisches Blut (!) in den Adern habe, da nach Aufhebung des Edikts von Nantes (1685) rund 240 000 Hugenotten um ihres Glaubens willen aus Frankreich nach Holland flüchteten, dessen Bevölkerung damals aus 500 000 Menschen bestanden habe und mit denen sich die Hugenotten vermischten.

Der Plan Dr. Martials sieht vor, daß jährlich 100 000 niederländische Bauern in Frankreich angesiedelt werden sollen. Er kalkuliert aber anscheinend das Denkvermögen der Niederländer nicht ein.

Franco an der Castellon-Front

Widerstandspunkt der Straße nach Valencia genommen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP. **Französisch-spanische Grenze, 2. Juni. Nach hier eintreffenden Berichten hat General Franco persönlich die Leitung der Operationen an der katalanischen und an der Castellon-Front übernommen.**

Meldungen aus Saragossa besagen, daß weitere Angriffe der Roten bei Tremp und

Balaguer mit schweren Verlusten für den Angreifer zurückgeschlagen wurden.

Die nationalen Truppen haben gestern das Dorf Linares genommen, das als ein sehr wichtiges Widerstandsnest der Bolschewisten zur Verteidigung der Straße nach Valencia galt. Auf eine Länge von fünfzehn Kilometer waren hier zahlreiche gepanzerte und reichlich bestückte Blockhäuser angelegt.

An der Mittelmeerküste drang General Aranda in einer Breite von sechzehn Kilometer weiter vor. Im Abschnitt Albocacer nahmen die nationalen Truppen das wichtige Bergmassiv Villaresa.

In Barcelona wurden heute 39 Personen erschossen, 33 wegen Desertation und sechs wegen Verrats. Die gesamte Garnison mußte die Hinrichtung ansehen. Ferner wurden zwei rote Brigadechefs erschossen, die die Stadt Moro de Rubielos den Nationalen kampflos übergeben wollten.

*

Die gesamte Londoner Morgenpresse und auch einige französische Blätter schreiben heute, daß die englische Regierung, sobald der Zeitpunkt dafür günstig ist, versuchen wird, in Spanien Frieden zu stiften oder einen Waffenstillstand zustande zu bringen. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß England daran selbst sehr stark interessiert ist, weil ohne eine Regelung der spanischen Frage auch das englisch-italienische Abkommen nicht in Kraft treten kann.

Italiens Außenpolitik

Grat Ciano bekrättigt die Freundschaft zu Deutschland

Rom, 2. Juni. Auf dem zweiten von dem Institut für außenpolitische Studien veranstalteten Kongreß sprach der italienische Außenminister Graf Ciano zu den wichtigsten außenpolitischen Fragen, wobei er die entschlossene Solidarität der deutschen und der italienischen Nation nachdrücklich unterstrich.

„Das faschistische Italien", so erklärte Graf Ciano u. a., „das dem Grundsatz der Achse Rom—Berlin treu ist, wird fortfahren, eine Politik enger Zusammenarbeit und tiefgehenden Einvernehmens mit dem nationalsozialistischen Deutschland durchzuführen. Diese Freundschaft ist in schweren Stunden erprobt und verstärkt worden."

In der Aktion gegen den Bolschewismus, die in Spanien ihren Anfang genommen habe, habe sich den beiden Nationen Italien und Deutschland das starke und edle japanische Volk angeschlossen, was im römischen Antikominternabkommen besiegelt worden sei. Italien messe der Zusammenarbeit mit Japan eine große Bedeutung bei. Der Kongreß werde eingehend die Probleme des Fernen Ostens untersuchen. Es sei aber nicht verfrüht, schon jetzt festzustellen, daß auch der Konflikt, der Ostasien in Brand gesetzt habe, seinen Ursprung in der Zersetzungsaktion des Bolschewismus habe, mit der die chinesische Regierung sich unvorsichtigerweise solidarisiert habe, ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, daß eine nationale Macht bei einem Staat in sehr schlechten Händen ist, der sich als Vorkämpfer der roten Internationale rühmt.

Ein weiteres Thema des Kongresses sei die Prüfung der italienischen Politik auf dem Balkan und im Donauraum. Während die Bande mit Ungarn und Albanien durch die Zeit und die Umstände immer mehr verstärkt worden seien, hätten die Belgrader Abkommen zwischen Italien und Jugoslawien ein Uebereinkommen hergestellt, wie es sich zwischen zwei Völkern realisiere, die in ihrem unmittelbaren Ernst ohne die Scheidewand überflüssiger Vermittler die Grundlage für eine sichere, dauerhafte und fruchtbare Freundschaft finden.

Die italienisch-englischen Abkommen hätten den Vorteil, den Boden von den Resten der Vergangenheit gesäubert und die Beziehungen zwischen den beiden Imperien auf eine Grundlage der Klarheit und der Aufrichtigkeit gestellt zu haben, die die einzige sei, auf der Uebereinkommen zwischen Nationen dauerhaft und fest sein könnten.

Polen und Rumänien gegen Moskaus Durchmarschdrohung

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Warschau, 2. Juni. Ueber die Ergebnisse der Besprechungen, die zur Zeit in Warschau zwischen dem polnischen und rumänischen Generalstab stattfinden, wird offiziös erklärt, daß in ihrem Mittelpunkt die Moskauer Durchmarschdrohungen gestanden hätten.

Mitglieder der rumänischen Delegation betonten, daß Rumänien sich einem etwaigen Durchmarschversuch Moskaus ebenso wie Polen mit allen Mitteln widersetzen werden.

Schwere Freiheitsstrafen für antifranzösische Propaganda

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP. **Tunis, 2. Juni. Das Militärgericht in Tunis verurteilte gestern neun Personen, die an der antifranzösischen Propaganda teilgenommen hatten, zu schweren Strafen.**

Der Italiener Amadeo Valentino wurde zu zwei Jahren Gefängnis und 500 Francs Geldstrafe verurteilt, weil er die Bevölkerung „gegen die Regierung aufgehetzt" hatte. Die anderen Verurteilten hatten fast durchweg öffentlich Propaganda zur Verweigerung der Steuerzahlung und Schließung der Läden aus Protest gegen die Regierung getrieben. Der Student Mohammed el Karas wurde zu zehn Jahren Gefängnis und zehn Jahren Verbannung verurteilt, weil er während des Aufruhrs vom 9. April zum Widerstand gegen die Polizei aufgefordert hatte.

10000 Dollar Lösegeld ohne Erfolg gezahlt

Princeton (Florida), 2. Juni. Bundespolizisten und Tausende von Farmern, Notstandsarbeitern und Pfadfindern, die teils mit Schrotflinten, teils mit Knüppeln bewaffnet sind, suchen fieberhaft nach dem in der Nacht zum Sonntag geraubten fünfjährigen James Cash und seinen Entführern.

Die Eltern des Kindes haben die Hoffnung aufgegeben, ihr Kind lebend wiederzusehen, obwohl sie die verlangten 10 000 Dollar Lösegeld an dem verabredeten Punkt der einsamen Landstraße in einer Schuhschachtel aus dem Automobil warfen. Sucher fanden am Donnerstag die leere Schuhschachtel. Besonders eingehend wird die von Moskitos und Klapperschlangen heimgesuchte Sumpfstätte von Everglades abgesucht, da man befürchtet, daß das Kind dort versteckt gehalten wird.

Gefängnisrevolte in Caen in letzter Minute verhindert

Paris, 2. Juni. In letzter Minute ist im Gefängnis von Caen eine Revolte der Sträflinge vereitelt worden, die bereits in allen Einzelheiten vorbereitet war und in der Nacht zum Ausbruch kommen sollte.

Nach der Ueberrumpelung der Nachtwache sollten sämtliche Gefangenen befreit werden. Nur dadurch, daß einer der Gefangenen den Plan verriet, konnte der Revolte zuvorgekommen werden. Die Sträflinge hatten bereits die Alarmleitungen durchschnitten.

In wenigen Zeilen

Reichsminister Dr. Frick erklärte in einer Ansprache im Wiener Rathaus, daß er mit dem Wiener Bürgermeister einen Plan erwogen habe, der Wien einer neuen Blütezeit entgegenführen werde.

Reichsminister Dr. Frank hat den Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und den Dekan der Wiener juristischen Fakultät Prof. Dr. Schoenbauer zu Mitgliedern der Akademie für Deutsches Recht ernannt.

Am letzten Tag des Reichsführerlagers der HJ. in Weimar hielten Donnerstag in der Weimarhalle Stabsführer Lauterbacher, Hauptbannführer Lappert und Hauptbannführer Stadler Fachreferate über ihre Arbeitsgebiete. Ferner sprach der Architekt der Weimarer Parteibauten, Professor Giesler (Sonthofen), über deutsch-germanisches Bauen.

Der internationale Kongreß für berufliches Bildungswesen wird als Veranstaltung zweier großer internationaler Organisationen, deren Mitglieder sich auf über 40 Staaten verteilen, in der Zeit vom 25. bis 29. Juni in Berlin abgehalten. Ueber 2000 führende Vertreter des beruflichen Bildungswesens aus der ganzen Welt haben ihre Beteiligung zugesagt.

Der letzte Offizier von Mars-la-Tour und älteste Offizier der alten Armee, Generalmajor a. D. von Kutschenbach, ist am Mittwoch in Kolberg unerwartet gestorben. Kutschenbach war an seinem 100. Geburtstag am 26. Januar 1938 vom Führer durch die Verleihung des Charakters als Generalmajor geehrt worden.

Generalinspektor Prof. Dr. Todt begrüßte bei Jena an der großen Saalebrücke 120 Teilnehmer der Tagung der Alliance Internationale de Tourisme und hob dabei hervor, daß Deutschland in diesem Jahre eine Million Kraftfahrer aus dem Auslande erwarte.

In einer außenpolitischen Rede des ungarischen Außenministers Kanya legte dieser ein herzliches Bekenntnis zur deutsch-ungarischen Freundschaft ab.

Der Duce empfang am Mittwoch 30 an leitender Stellung wirkende deutsche Diplomlandwirte, die eine dreiwöchige Studienreise durch landwirtschaftlich besonders interessante Gebiete Italiens gemacht haben.

Roberto Farinacci, einer der ältesten Kämpfer der faschistischen Partei, wurde auf Vorschlag Mussolinis zum Staatsminister ernannt. Farinacci ist Antisemit und will die Macht der Juden in Italien beseitigen.

Die portugiesische Regierung hat ihren bisherigen Agenten in Nationalspanien, Dr. Teotonio Pereira, zum Botschafter in Salamanca ernannt. Nationalspanien hat Nicolaus Franco zum Botschafter bei der portugiesischen Regierung ernannt.

Der englische Kolonialminister Malcolm MacDonald gab dem Unterhaus bekannt, daß in der Zeit vom 3. bis 30. Mai in Palästina 36 Personen ermordet und 44 verwundet worden seien.

Zu Beginn des Jahres 1939 werden die Pazifik-Einheiten der amerikanischen Flotte sich östlich des Panamakanals an der Oststüste mit den atlantischen Geschwadern zu kombinierten Manövern vereinigen.

Verlagsleiter: Kurt W. Wege
Hauptschriftleiter: Karl Overdyck
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und Chef vom Dienst: Dr. Curt Leps (in Urlaub)

Verantwortlich: Politik: Dr. Gerhard Blaibeck; Politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Wilhelm Hawbach; Wirtschaft: Dipl.-Hdl. Erwin Koch; Kulturschaffen und Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Frauenfragen und Reiseleitung: Angeborg Ritter; Kommunalpolitik und hallischer Lokalteil: Rudolf Kellner; Provinz: Kurt Hainke (in Urlaub), i. V. Bernhard Thümmel; Sport: Fritz Plack (in Urlaub), i. V. Dr. Gerhard Maibeck; Der Heimatgau: Bernhard Thümmel; Saalkreis: Conrad Ferdinand Simmen; sämtlich in Halle (S.), Geiststr. 47; für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Willi Blum, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Feise, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Ernst Gericke, Halle; Ausgabe Bitterfeld: Günter Meichert, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch-Eilenburg: Otto Pfeil, Delitzsch; für die Bilder: Die Ressortleiter; Anzeigenteil: Ernst Bode, Halle (S.), Große Ulrichstr. 57; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichach; Berliner Sonderschriftleitung: Robert Kesser, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82 (Fernruf 17 3 395).

Durchschnittsauflage für den Monat April 1938

Gesamtauflage der „MNN" Pf. 16 . . . über 69 500

Halle und Umgebung . . . Pf. 16 . . .		**über 49 400**
davon Bitterfeld . . . Pf. 14 . . .		über 5 700
Delitzsch-Eilenburg . . Pf. 13 . . .		4 000
Merseburg . . . Pf. 13 . . .		8 000
Gau-Ausgabe West . . . Pf. 9 . . .		6 000
Ausgabe Naumburg . . . Pf. 12		**über 5 200**
Ausgabe Weißenfels . . . Pf. 12		6 100
Ausgabe Zeitz . . . Pf. 13		6 800
Für Gau-Presse geht noch		
Torgauer Zeitung Torgau Pf. 10		8 000
Gesamtauflage der Gaupresse . . . über 77 500		

Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57. Ständiger Tages- und Nachtanschluß Nr. 278 31. Nachruf der Schriftleitung 384 14. Nachruf für Zeitz 2468/69 — Rotationsdruck: Walter Kerkow, Halle (Saale) Geiststr. 47. Ausgaben Zeitz Weißenfels und Naumburg: MNN-Druckerei Zeitz

DURCH **PALMOLIVE-RASIERSEIFE,** MIT OLIVENÖL HERGESTELLT

120 UND MEHR ANGENEHME, ZEITSPARENDE UND HAUTSCHONENDE RASUREN MIT BAKELITEHALTER 55 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380603-15/fragment/page=0003

Neue deutsche Forstuniform

Berlin, 2. Juni. Während bislang selbst die Dienstkleidung der Staatsforstbeamten in den einzelnen Ländern noch unterschiedlich war, hat der Reichsforstmeister, ermächtigt durch den Führer, neuerdings die Dienstkleidung nicht nur für den gesamten Staatsforstdienst einheitlich geregelt, sondern auch die Uniform für den Forstdienst der öffentlich-rechtlichen Körperschaften sowie für den Privatforstdienst dieser Dienstkleidung mit sehr geringen Abweichungen angeglichen.

Damit ist die neue Dienstkleidungsvorschrift vom 22. 4. 1938 für den gesamten deutschen Forstdienst maßgebend. Zu den bisherigen Bekleidungsstücken ist die Waldbluse für den täglichen Walddienst hinzugekommen. Neu ist auch der „Fracanzug". Bis zum Landforstmeister einschließlich werden die Hutgradabzeichen und Ausrüstungsstücke in Aluminium, vom Oberlandforstmeister aufwärts in Gold getragen. Neu sind Kragenspiegel, Mützenbesatz und Halsbinde.

Auch die Angestellten des Privatforstdienstes können auf Grund der neuen Verordnung des Reichsforstmeisters auf eigenen Antrag oder auf Antrag des Waldbesitzers die Berufsbezeichnungen Forstwart, Oberforstwart usw. verliehen bekommen, sie müssen jedoch stets das Wort „Privat" davorsetzen, z. B. Privatforstmeister. Ihre Dienstkleidung unterscheidet sich von der der Staatsforstbeamten im wesentlichen dadurch, daß sie an Stelle des Hoheitszeichens an Hut und Mütze das Privatforstdienstabzeichen oder das Wappen oder Abzeichen des Waldbesitzers aus Aluminium tragen.

Die Neuregelung ist mit dem 1. Juni in Kraft getreten, ihre Inkraftsetzung für das Land Oesterreich ist jedoch noch vorbehalten.

Altmetallhändler bietet mehr

Paris, 2. Juni. Die ständigen Geldentwertungen in Frankreich haben bewirkt, daß der Nennwert der kleineren Scheidemünzen unter ihren Metallwert gesunken ist. Daher hat sich der Finanzminister nunmehr zu einem Erlaß gezwungen gesehen, der den Wert der Metallegierung für Kupfer- und Nickelmünzen durch eine beträchtliche Beimischung von Zink wesentlich herabmindert.

*

Bei den Abbruchsarbeiten an einem der Stadt Paris gehörenden Gebäude ist jetzt ein weiterer Goldschatz gefunden worden. Gleichzeitig fand man auch ein Testament des Besitzers. Die rund 2000 Goldstücke, die ebenso wie die vor einigen Tagen gefundenen aus der Zeit Ludwig XV. stammen, haben heute einen Wert von etwa 750 000 Franken.

Ex-Diplomat schob Kokain

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Genf, 2. Juni. Die Züricher Polizei hat den vor allem von der Wiener Polizei gesuchten peruanischen Ex-Diplomaten Carlo Baccula verhaftet, der als einer der gefährlichsten Kokainschieber gilt.

Baccula ist auch der Genfer Polizei nicht unbekannt, die sich bereits im Jahre 1923 mit ihm zu beschäftigen hatte. Damals fand er in einem traurigen „Nebenhandwerk" einen großen Nebenverdienst. 1934 war er in Paris von der französischen Zollverwaltung wegen Teppichschmuggels zu 25 000 Franken Strafe verurteilt worden. Baccula wird wahrscheinlich bereits in den nächsten Tagen nach Wien ausgeliefert werden, wo sich die „letzte Zentrale" seiner gefährlichen Tätigkeit befand.

„Plombierter Kehricht"

Marschau, 2. Juni. Unter der Ueberschrift „Plombierter Kehricht" befandele die Leningradskaja Prawda vom 22. Mai die Güte des als Saatgut bestimmten Getreides der sowjetischen Landwirtschaft und weiß dazu zu erzählen:

„Endlich traf in Kolchos ‚Roter Berg' aus dem Kontor des ‚Gossortfond' eine Partie Saathafer ein. Sie bestand aus plombierten Säcken, an denen die Weisung angeheftet war, daß sie unter keinen Umständen vor der Aussaat geöffnet werden sollen. Bei dem Uebersetzen über einen Fluß wurden aber einige Säcke naß und sie mußten notgedrungen aufgemacht werden, um das Getreide zu trocknen. Dabei wurde festgestellt, daß in den Säcken sich eine große Menge von Schutt und Kehricht befand. Man prüfte das Getreide und es ergab sich, daß es über keine Keimfähigkeit verfügte. Ebenso erging es einer Partie ‚erstklassiger' Gerste, die nur zu 40 v. H. keimfähig war ..."

Schließlich spricht das Sowjetblatt von einem Wirrwarr auf der ganzen Linie, der in der verantwortlichen Zentralinstanz herrscht, und bezeichnet es als unverständlich, warum diese nicht zur Verantwortung gezogen werden.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz
Der unbeschreibliche
Riesen-Erfolg!
2. Woche!

OLYMPIA

Fest der Schönheit
2. Film von den Olympischen Spielen Berlin 1936.
Gewaltiger, erlebnisstärker noch als der 1. Teil!
Werktags: 4.00, 6.00, 8.20
Sonnt.: 1.50, 3.50, 5.50, 8.25
Kassenöffnung: 1 Stunde vor Beginn

Gr. Ulrichstr. 51
Gewaltiger Erfolg!
Der größte Lustspielschlager dieses Jahres!
Ein Film von bezaubernder Frechheit!
Der König
Diesen köstlichen Film dürfen Sie sich unter keinen Umständen entgehen lassen!
Für Jugendliche nicht erlaubt!

TROLI
Ab Freitag bis Donnerstag
Urlaub auf Ehrenwort
mit Ingeborg Theek, Fritz Kampers u. a.
Für Jugendliche nicht erlaubt!
An beiden Feiertagen, 2 Uhr
Familien-Kindervorstellung
Des jungen Dessauers große Liebe
W. 6.00, 8.30. S.: 2.00, 4.00, 6.15, 8.30

Casino
LICHTSPIELE / HARDENBERGSTR. 1
Nur 2 Tage!
Freitag u. Sonnabend 20.10 Uhr
Meine Frau, die Perle
Ein entzückendes Lustspiel mit R. A. Roberts, Trude Marlen, R. Dorsay
Ab Pfingstsonntag bis Dienstag
Der Unwiderstehliche!
Ein echtes Sönker-Ondra-Lustspiel geladen mit Uebermut, Temperament und Melodien, die ins Blut gehen
Pfingstsonntag 2 u. 4.10 Uhr für Jugendliche
Harry Piel und sein bester Freund Greif!

Die MNZ
das bevorzugte und zuverlässige Werbemittel!

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Schauburg
Ab heute Freitag!
Der Wind hat mir ein Lied erzählt, Von einem Glück, unsagbar schön ...
Zarah Leander

Nach ihrem großen Erfolg in „Zu neuen Ufern" tritt Zarah Leander, diese einzigartige Erscheinung des deutschen Films, mit einem neuen Ufa-Film vor ein erwartungsvoll gespanntes Publikum!
La Habanera
Die Melodie des Südens! Das Lied eines Herzens!
Bewundernswürdig in der Deutung überwältigender Gefühle, erschütternd in den Phasen schmerzlicher Zusammenbrüche u. begeisternd im einzigartigen Vortrag ihrer Lieder — so erlebt man
Zarah Leander
aufs neue in diesem ihrem zweiten großen Ufa-Film!
In den weiteren Hauptrollen:
Karl Martell
Ferdinand Marian
Julia Serda, P. Bildt, Edwin Jürgensen
Sich verzehrend nach der nordischen Heimat, von einem nur nach außen glänzenden Leben enttäuscht und fast verschmachtend im tödlichen Gluthauch einer südlichen Inselwelt, erkennt eine Frau den tragischen Irrtum ihrer Ehe.
Der Film wurde auf Teneriffa aufgenommen.
Für Jugendliche nicht erlaubt!

BURG-THEATER
Ab heute bis 2. Feiertag
Wolga in Flammen
Russische Lieder, Liebe u. Verbannung
Jugendliche können Zutritt
Beide Feiertag 2 Uhr Familienvorstlg.
Abenteuer eines jungen Herrn in Polen

Photo-Apparate
Agfa, Kodak, Voigtländer, Zeiß-Ikon, ½ Anzahlung, Rest in 10 Monatsraten
Friedrich Frömert
Drogerie und Photohandlung
Bildbergerweg

Bleyle-
Kleider, Anzüge
Pullover, Westen, Hosen
usw.
Größte Formen- und Farbenauswahl bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Dreiklang
Ein Ufa-Tonfilm, der mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet wurde, mit
Lil Dagover, Paul Hartmann, Rolf Moebius
Karl Günther, Franz Weber, Helga Marold, Walter Werner
Spielleitung: Hans Hinrich
Dreiklang erzählt das ergreifende Schicksal der schönen Cornelia Contarini, die sich vor den Schatten ihrer Vergangenheit in die Stille und Abgeschiedenheit einer kleinen Vorkriegsresidenz flüchtet, aber dort nicht den ersehnten Frieden findet, sondern ein Opfer der kleinstädtischen Sensationslust wird
Schwarz auf Weiß, Ufa-Kulturfilm — Ufa-Ton-Woche
Erstaufführung heute
Ufa-Theater — Ufa — Alle Promenade
Werktags: 4.00 6.20 8.15 | l. u. ll. Feiert.: 3.15 5.40 8.15
Für Jugendliche nicht zugelassen

Echte Münchener Lodenmäntel
wasserdicht imprägniert für Damen, Herren, Kinder, kaufen Sie preiswert b.
H. Schnee Nachf. A. & F. Ebermann
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 84 Leiderstr. 2

Herrenwäsche
Herrensocken
besond. preiswert
L. Zengerling
Barfüßerstraße 11

Achtung!
Marken-Fahrräder
NSU, Opel . ab 63.—
Wanderer . ab 63.—
Dürkopp . . ab 63.50
Bismark . . ab 63.50
Diamant . . ab 68.—
Panther . . ab 68.50
Sachse Motorräder 98 ccm
NSU-Quick Spezialräder v. 89.— an
im Fachgeschäft
Franz Pfeiffer
Gennewitz

Verlangt die MNZ in allen Gaststätten

Bad Kösen
Kurhaus
Mutiger Ritter
Solbad Kösen
Fernruf 248
Freitag
2. Wunschabend
Es musiziert das Städt. Kurorchester
Sonnabend
Laßt doch die Sorgen zuhaus
Tanzabend des Städt. Kurorchesters
Sonntag (1. Pfingstfeiertag) 16 Uhr
Tanztee und Unterhaltung
20 Uhr: Tanzabend
Es spielt das städt. Kurorchester

Stadttheater Halle
Heute, Freitag, 19 bis gegen 24 Uhr
Anläßlich des 125. Geburtstages Richard Wagners
Festaufführung!
Gastspiel Anny Helm
Götterdämmerung
Sonnabend, 20 bis gegen 22½ Uhr
Frau Luna
Große Ausstattungsoperette von Paul Lincke
Zahlung der X. Stammkartenrate bis 5. Juni erbeten.

Rotraut Richter
Unbeschreiblicher Jubel und stürmisches Gelächter über
Rotraut Richter
als „Lenchen, der Schrecken der Familie" in dem Film-Lustspiel
Der nackte Spatz
mit
Grett Theimer, Aribert Mog, Marg. Kupfer, Heinz Salfner
Kulturfilm, Fox-Wochenschau
Für Jugendliche nicht erlaubt
Werktags: 4.00, 6.00, 8.30 Uhr

Lauchstädter Theater-Verein e. V.
Festspiele
in Goethes Theater in Bad Lauchstädt
am Sonnabend, 11. Juni und Sonntag, 12. Juni 1938, 16.30 Uhr
Des Meeres und der Liebe Wellen
Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer
Aufgeführt vom Preußischen Staatstheater Kassel
Karten zu 0.80 Rm. bis 4.— RM. in Halle: Hof-Musikal.-Hdlg. Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38, Ruf 29929; in Merseburg: Buchhdlg. Friedrich Pouch, Burgstr. 2, Ruf 2255, Buchhandlung Friedr. Stollberg, Adolf-Hitler-Straße 17, Ruf 2258; in Bad Lauchstädt: Badedirektion, Rathaus, Ruf 205

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel einschließlich guter Zutaten von 35.— RM an. la Sitz
Meye. Krukenbergstr. 2

MNZ-Hapag-Gesellschaftsreisen 1938
Wer kommt mit?
Alpenwoche in Lenggries im Isarwinkel
Billige Gesellschaftsreise, Beginn jeden Sonntag vormittag ab 12. Juni 1938. Gelegenheit zu herrlichen Ausflügen nach Mittenwald, Innsbruck usw. Rückkunft jeden Sonntag der folgenden Woche.
Gesamtpreis der Reise für eine Woche ab Halle (S.) RM. 74,—
Wochenweise Verlängerung möglich!
Sonnentage an der Ostsee
Siebentägige Gesellschaftsreise nach
Seebad Heringsdorf
Gesamtpreis der Reise für eine Woche ab Halle (S.) RM. 69,80
Wochenweise Verlängerung möglich!
Verlangen Sie die Spezialprospekte!
Veranstalter: Hapag-Reisebüro Halle (Saale)
Prospekte, Auskunft und Anmeldung: Geschäftsstellen der MNZ., Gr. Ulrichstraße, Riebeckplatz, Geiststraße, sowie im Hapag-Reisebüro Halle (S.), im Roten Turm (Fernruf 299 60 und 325 38).

Kurhaus Bad Wittekind
Heute 4 Uhr
Gartenkonzert
Sonnabend 4 Uhr
großer Tanztee
8 Uhr Tanzabend

Kaffeehaus Schmauch
die Konditorei des Nordens
Zum Fest den guten Kuchen, das gute Eis, gefr. Holländer, gefr. Sahnenuß.
Fernruf 247 68 Bernburger Straße 9.

Pfingst-Ausflüge
in die Dölauer Heide und in das Saaletal.
Ermäßigte Tagesrückfahrkarten!
Halle-Heide III. Kl. 0.40, II. Kl. 0.60 RM
Halle-Koelime III. Kl. 0.90, II. Kl. 1.80 RM
Nach Dölauer Heide vermittags vermehrte Zugverbindungen.
Ab Halle (S.)-Klaustor 5.40, 6.48, 7.45, 8.30*, 9.00*, 9.30*, 10.05, 10.30*, 12.10*.
Rückfahrt ab Dölauer Heide 10.48*, 11.42, 12.30*, 13.20.
Nach Koelime ab Halle (S.)-Klaustor 6.48, 10.05, 14.05.
Rückfahrt ab Koelime 14.50, 18.50, 19.33
* Verkehrt nur bei Bedarf und bei gutem Wetter. Außerdem Kraftwagenverbind.
Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380603-15/fragment/page=0004

Gestatten Frollein . . .

3. Fortsetzung.

Was Marianne, Margot und Leni sagen

Bei dieser Anfrage ist im achtzehnten Jahrhundert sogar eine Dame vor Schreck gestorben, und so etwas gibt es heute noch? Es lebe die Tradition! Ich wage es nun, für diese Männer eine Lanze zu brechen, fordere hiermit sämtliche Sittlichkeitsapostel heraus. Sind denn nicht wir Frauen gerade die, welche den Anlaß dazu geben? So nett, anmutig, so herausfordernd! Und da soll so ein Mann zum Einzelgänger werden, wo wir im Grunde genommen manchmal so gerne angesprochen sind; da soll so ein armer an so viel Schönheit vorbeilaufen! Das ist zu viel verlangt. Und im Vertrauen, sind wir doch die Nutznießer einer solch netten Unterhaltung. Bringen wir nicht eine nette bezaubernde Laune mit nach Hause?, und erzählen wir nicht von allen unseren Chancen! Wie ließen sich diese besser feststellen, als auf solche Art! Natürlich werden wir Weizen und Stroh unterscheiden können, und Unterscheidungsvermögen hat eine Frau der Jetztzeit doch wohl. Also keine Angst wenn einmal ein hustendes Etwas Sie mit der bescheidenen Frage, Gestatten Frollein, anspricht. Sagen Sie Ihrem Ritter des Asphalts, daß seine vorliegende Frage ins Museum für Altersstunde gehört. Mal etwas anderes zur Anknüpfung! Etwas Köpfchen! Ich bin überzeugt, der Erfolg liegt in Ihren Händen.

Marianne.

*

Gut, daß einmal das Thema angeschnitten ist. Als Leidensgenossin verstehe ich die Nöte um das angesprochene „Frollein". Aber nicht das zu nächtlicher Stunde einer „schwarzen Katze" nachgeschriene „Frollein, pst, pst", das krächzende Räuspern oder die „Kaffee-Einladung" an sich ist das Blöde und geistlose an der Anquatscherei, sondern das „wie" ist die große Frage. Z. B. ist die Absicht des Herrn „solo" beim Briefkasten das Nachtgespräch mit „bitte, nicht einschnappen" zu beginnen, bestimmt schon ein Fortschritt. Es gibt doch auf jeden Fall, da die Männerwelt das nun zu ihren Rechten (und teilweise vielleicht auch Pflichten) zählt viele, viele Wege und Möglichkeiten, wenn, denn schon der „Herr" sich einer alleingehenden Dame bemerkbar machen muß. Jedenfalls sollte er nicht seine Geistlosigkeit, denn zu denen zählt das Ansprechen des Nachts immer noch, mit einer noch größeren einleiten. Er soll, wenn es ihm nun gerade Spaß macht (und den wollen wir niemandem verderben) seine eigene Note wahren und die nächste Bekanntschaft also nicht mit „Hallo Frollein" beginnen, sondern vielleicht doch lieber sagen „Bitte Frollein, nicht einschnappen!"

Margot.

*

Mit Freuden habe ich die „männliche" Entgegnung auf das „Gestatten Frollein" gelesen. Und ich muß schon sagen, man sollte weniger das böswillige oder den vermeintlichen Annäherungsversuch aus diesem so harmlosen Wortschatz am Briefkasten usw. herausfinden als eine frohsinnige Männernatur. Ich glaube, daß ein Uebermüdetsein oder die Unlust über diesen „unliebsamen" Weg zum Briefkasten, der vielleicht auch am nächsten Morgen erledigt werden konnte, daran die Schuld trägt, von einer Belästigung zu reden. Selbst habe ich es schon erlebt in mitternächtlicher Stunde angesprochen zu werden. „Na, der Brief ist wohl für den Schatz!" hat bei mir nur immer Heiterkeit erweckt, und das so helle Lachen darüber ließ den männlichen Redeteller trotzdem seinen Weg wohlgefittet allein weitergehen. Ich bin überzeugt, daß er es auch so getan hätte. Ein böser Blick oder eine unfreundliche Erwiderung mögen wohl auch nicht angebracht sein, da sie bestimmt diese Art „Frageteller" nicht die Absicht hegen als mitternächtliche Räuber aufzutreten.

Ob es nicht doch besser sein wird sich mit diesen vermeintlichen Belästigungen und unliebsamen Redewendungen abzufinden und in ihnen eine scherzhafte Bemerkung zu erblicken, die uns nur um so öfter diesen mitternächtlichen Weg gehen läßt, um verstehen zu lernen, daß ein oft einsam lebender Mensch durch ein einziges Wort, wann und wo es auch gesprochen sei, sich ein freudiges Erinnern und eine frohe Stunde schafft!

Leni.

(Bis Pfingsten weitere Fortsetzungen. Nach Pfingsten werden wir sehen, ob die „Frolleins" Pfingsten auch „gestattet" haben. — Die Schriftleitung.)

Halles Verkehrsverein bezog sein neues Heim

Obergeschoß des Roten Turms neu ausgestaltet - Rückblick auf die Geschichte des Vereins

Seinen wichtigen Aufgaben entsprechend hat jetzt der Verkehrsverein Halle eine neue schöne Arbeitsstätte erhalten. Im Obergeschoß des Roten Turms, wo bis vor kurzem die Akademische Lesehalle war, hat jetzt in geschmackvoll ausgestalteten Räumen der Verkehrsverein sein Standquartier erhalten und hat damit sein bisher — räumlich gesehen — zurückgezogenes Dasein beendet. Bei der gestrigen Führung durch die neuen Räume, bei der Stadtrat Czarnowski und Direktor Dr. Heinecke über die Notwendigkeit der Verlegung der Geschäftsräume und über die erweiterten Aufgaben des Verkehrsvereins sprachen, konnte man als weitere erfreuliche Tatsache feststellen, daß auch durch die neue Ausstattung der Räume der Rote Turm wesentliche Verschönerung erfahren hat.

Damit wurde ein Abschnitt in der Geschichte des Verkehrsvereins erreicht, zu dessen Beginn es sich lohnt, einmal Rückschau zu halten. Am 28. Juni 1905 wurde in Halle ein Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs unter dem Namen „Verkehrsverein Halle an der Saale" gegründet, um sich schon zu damaliger Zeit mit den Verkehrsbelangen unserer Stadt zu befassen. Halle beschritt damit sehr zeitig einen Weg, dessen Bedeutung anderweitig viel später erkannt wurde. Leider ist aus jenem ersten Lebensabschnitt des Vereins, der bis zum Jahre 1914, dem Kriegsausbruch, reichte, nur sehr wenig bekannt. Bis zum Jahre 1920 ruhte die Tätigkeit des Vereins vollständig. Sie wurde am 30. Juni jenes Jahres erst wieder aufgenommen und nun trat an die Spitze des Unternehmens als erster Vorsitzender ein Mann, der den Verkehrsverein lange Jahre mit größtem Interesse betreute, der verewigte Stadtrat Juwelier Franz Tittel. Im Jahre 1923 wurde allerdings der Verein aufgelöst und am 27. Juni 1924 im Vereinsregister gelöscht, weil inzwischen der Hallesche Wirtschafts- und Verkehrsverband, der im Jahre 1921 gegründet war, die Verkehrsbelange Halles unter Einbeziehung erheblicher weitgehender Aufgaben vertrat. Sein Heim befand sich im Hause Marktplatz 22. Er war übrigens der Begründer des Verkehrsbüros im Roten Turm, der jetzigen Nebenstelle des Verkehrsvereins, die im Erdgeschoß zusammen mit dem Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie arbeitet.

Als nach der Machtergreifung eine Umstellung auf dem Gebiete des Organisationswesens erfolgte, die die bisherigen liberalistischen Bestrebungen einzelner Wirtschaftsverbände zugunsten einer einheitlichen Wirtschaftsführung überflüssig machte, stellte auch der Wirtschafts- und Verkehrsverband seine Tätigkeit in der bisher geübten Weise ein. Die von ihm bis dahin durchgeführte Verkehrswerbung ging nunmehr auf ein eigenes Unternehmen über; man schuf in Halle wieder einen Verkehrsverein, der nunmehr als seine Hauptaufgabe die Fremdenbetreuung, Werbung, Heimatpflege und alles, was damit zusammenhängt, betrachtet. In enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, dem Amt für Wirtschaft, Verkehr und Statistik, erfolgt die Lösung der vielfachen Aufgaben. Gilt es doch, bald eine Gruppe auswärtiger Gäste zu betreuen, bald die Vorbereitungen für eine Tagung zu erledigen, Fragen des allgemeinen Verkehrslebens in Halle zu lösen, Werbeschriften zusammenzustellen, das im ganzen deutschen Vaterland beliebte und geschätzte Monatsprogramm zu bearbeiten, die Bevölkerung durch Artikel über diese und jene Angelegenheit in der Presse zu unterrichten, kurz: eine Vielfältigkeit von Angelegenheiten zu erledigen, die außerordentlich wichtig und von weittragender Bedeutung für Halle sowohl nach innen als auch nach außen ist.

Daß ein Unternehmen, wie der Verkehrsverein, mehr und mehr in den Brennpunkt des Verkehrs hineingestellt werden mußte, war eine Bedürfnisfrage, die man schon seit langer Zeit richtig erkannt hatte und deren Verwirklichung immer weiter gefördert wurde. In den November 1927 gehen die Anfänge dieser Bestrebungen zurück, in eine Zeit, in der man bemüht war, die Räume für das Verkehrsbüro im Roten Turm auszubauen. Zwei Jahre später, im Dezember 1929, wurde der Gedanke erneut aufgegriffen. Man erwog bereits zu damaliger Zeit die Verlegung der Akademischen Lesehalle in ein anderes Heim und die Bereitstellung der dadurch gewonnenen Räumlichkeiten an den Hallenschen Wirtschafts- und Verkehrsverband, um auf diese Weise eine örtliche Vereinigung mit der Auskunftsstelle, dem Verkehrsbüro, zu schaffen. Leider sollte dieser Wunsch aber noch nicht so schnell in Erfüllung gehen.

Im Jahre 1935 bezog der Verkehrsverein zunächst zwei Büroräume in der Brüderstraße 3, wo das Unternehmen bisher arbeitete. Nach dem Ableben des Stadtrats Tittel übernahm Landesbankdirektor Heyer die Leitung des Verkehrsvereins, der bemüht ist, den Verein weiter bestens zu fördern.

Der Ausbau des Roten Turmes erfolgte durch das Bauamt der Stadtverwaltung unter dem Gesichtspunkt „Schönheit der Arbeitsstätte". Die Räumlichkeiten wurden in hellen Farben freundlich gehalten und beherbergen die Buchhaltung, die Schreib- und Karteiabteilung, einen Raum für Fremdenführer usw.

Von hier aus erfolgen nun die planmäßige Ausbildung der Fremdenführer, denen die Betreuung auswärtiger Gäste anvertraut ist, die organisatorische Durchführung von Ausflugsfahrten nach Halle, eine Tätigkeit, der eine außerordentlich hohe wirtschaftliche Bedeutung zukommt usw. Es wurden im Frühjahr dieses Jahres 18 000 Werbebriefe ausgeschickt mit Einladungen zu einem ganztägigen Gemeinschaftsausflug in unsere Gaustadt und deren Umgebung. Ueber den Erfolg dieser Bestrebungen kann gesagt werden, daß im letzten Jahre rund 10 000 auswärtige Gäste betreut werden konnten, die für Halles Wirtschaftsleben einen Mehrumsatz von über 50 000 RM. erbrachten. Da die Werbung des Verkehrsvereins dem gesamten hallischen Wirtschaftsleben zugute kommt, ist es sehr erfreulich festzustellen, daß die Mitgliederwerbung Erfolg hat und die Hallenser gern durch Vollziehung ihres Beitritts an den Aufgaben des Verkehrsvereins mitarbeiten.

SA.-Uniform als schönstes Geschenk

Die österreichischen Hitler-Urlauber von Kopf bis Fuß neu eingekleidet

Gestern war es nun so weit. Unsere Hitler-Urlauber aus Oesterreich erhielten ihre SA.-Uniformen. Der Tag fing gut an. Mit einer Fortsetzung des guten Lebens vom Mittwochabend. Die Frauenschaft, über deren Veranstaltung für die Hitler-Urlauber wir gestern berichteten, hatte die Männer zu einer Nachfeier eingeladen, die auch im Neumarktschützenhaus stattfand. Hier waren noch Berge von belegten Brötchen zu vertilgen. Diese Arbeit fiel den österreichischen Kameraden so langsam etwas schwer. „Immer können wir auch nicht essen", diese Entschuldigung galt nicht. Die Gaitgeber standen auf dem Standpunkt, daß Essen und Trinken Leib und Seele gesund hält.

Nach diesem lukrativen Tagesbeginn ging es an die Arbeit. Die Männer wurden in zwei Gruppen geteilt und marschierten zunächst einmal zum Kauf von SA.-Blusen. Die eine Abteilung hatte es besser. Sie wurde nämlich von Frauen bedient. Sonst war aber alles gleich. Auch bei ihnen mußte man seine Kragennummer angeben, nur kam es dem Zuschauer so vor, als wenn man hier etwas kitzeliger wäre. Auf die Blusen folgten Binder, Mützen, Hosen, Koppel usw. Die mußten auch gleich im Umkleideraum anprobiert werden. Alles muß sitzen, sonst ist die Freude nur halb. Stiefel wurden natürlich auch besorgt, nichts durfte fehlen, bis die ganze Uniform vollständig war.

Das war eine Freude bei den Kameraden. Jeder wollte so schnell wie möglich sich in voller Uniform zeigen. Die Kameraden, die zum Bekleidungskommando gehörten, gaben aber erst noch genaue Anweisungen, wie man sich als SA.-Mann in Uniform zu benehmen hat, wer zu grüßen ist, und anderes mehr.

Das ist nun selbstverständlich, daß diese Hitler-Urlauber immer an Halle zurückdenken werden. Bei jedem SA.-Dienst, den sie in ihrer Heimat tun werden, wird ihnen die Zeit einfallen, als sie Gäste unserer Gaustadt waren.

In der nächsten Woche ist die Zeit der Erholung vorbei. Schon der Abschiedsabend wird in voller Uniform steigen. In Zivil kamen sie, in Uniform nehmen unsere österreichischen Kameraden von uns Abschied, in der braunen Uniform der SA.!

„Frauen-Hilfsdienst" gilt für Pflichtjahr

Der Präsident der Reichsanstalt hat den von der Reichsfrauenführerin im April dieses Jahres ins Leben gerufenen „Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege" als eine Einrichtung anerkannt, bei deren Ableistung das weibliche Pflichtjahr in Zukunft als abgeleistet gelten soll. Bei dem Frauenhilfsdienst, dessen Absolvierung nachgewiesen werden muß, handelt es sich um eine zweijährige geordnete Tätigkeit im Gesundheitsdienst als Hilfskraft zur Unterstützung der Schwestern und in der Wohlfahrtspflege.

Wehrmachtkonzert im Amselgrund. Am ersten Pfingstfeiertag spielt in der Zeit von 11.30—12.30 Uhr im Amselgrund das Musikkorps des 1. Flak-Regiments 33 unter Leitung des Musikmeisteranwärters Weißenborn.

Lustiger Abend beim Sturm 6/M 38

Im Engelhardt-Bierhaus fanden sich kürzlich die Männer vom NSKK.-Verkehrs-Erziehungsdienst, Motorsturm 6/M 38, unter ihrem OSturf. Hauffe zu einem fröhlichen Abend zusammen. Im festlich geschmückten Saal prangten die Abzeichen, unter denen die Männer im Straßenverkehr ihren verantwortungsvollen Dienst für die Verkehrsgemeinschaft versehen.

Eingeleitet wurde der Abend durch Vorführung dreier Tonfilme. Standartenführer Gaudiß, einer der ältesten Führer der hallischen Motor-SA., hatte es sich nicht nehmen lassen, zu erscheinen. Er umriß in klarer Form die Aufgaben des NSKK.-Verkehrs-Erziehungsdienstes und dankte den Männern für ihren oft nicht leichten Dienst. In buntwechselnder Fülle rollte das Programm des Abends ab, bestritten fast ausschließlich aus den eigenen Reihen. Lustige Vorträge, scherzhafte Gesänge und Tänze, Vorträge des Quartetts von der Giebichensteiner Liedertafel, sorgten dafür, daß die Kameraden und ihre Angehörigen einige Stunden ungeteilten Frohsinns genossen.

Verleihung des Treudienst-Ehrenzeichens

Bei dem am 2. Juni stattgefundenen Betriebsappell der Angestellten der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle konnte der Betriebsführer, Pg. Schillik, an folgende acht Angestellte für 25jährige treue Dienste das verliehene silberne Treudienst-Ehrenzeichen aushändigen: Verwaltungs-Amtmann Hermann Büttner, Abteilungsvorsteher Otto Seibert, Obersekretär Richard Anton, Obersekretär Hermann Jentsch, Obersekretär Emil Julich, Verwaltungssekretär Karl Lütkendorf, Oberkrankenbesucher Willy Domsch, Vollziehungsbeamter Karl Hillner.

Wozu viel Worte?

Die Güte unserer „Casino" spricht für sich selbst. Das erlesene Aroma und die wundervolle Milde ihrer unveränderten Tabakmischung, die auch den neuen Bestimmungen über „natürliche Nikotinarmut" durchaus gerecht wird, gewährleisten nach wie vor jenen vollendeten Rauchgenuß, der während der letzten fünf Monate den glänzenden Aufstieg unserer Spezialmarke verursacht hat! —

Casino 3 1/3 ohne M. — m. Gold

Unter ständiger Kontrolle des chem. Laboratoriums Fresenius, Wiesbaden

Aviatik-Zigarettenfabrik G. m. b. H., Breslau 5

Blutgruppenuntersuchung zur Feststellung der Abstammung

Das durch die Erb- und Rassenforschung entwickelte Verfahren über die Blutgruppenbestimmung hat sich auf Grund praktisch gewonnener Erfahrungen als ein absolut zuverlässiges, vielfach ausschließliches Beweismittel in Vaterschaftsprozessen erwiesen. In manchen Fällen kann durch die Blutgruppenbestimmung eine Klärung herbeigeführt werden, die auf andere Weise nicht zu erreichen wäre. Bei Nichtanwendung des Verfahrens würde in solchen Fällen die Feststellung der Vaterschaft und damit auch die Klarstellung der Abstammung unmöglich gemacht werden.

Bisher hat die Frage, ob jemand verpflichtet ist, sich einer Blutgruppenuntersuchung zu unterwerfen, vielfach zu Zweifeln Anlaß gegeben; eine gesetzliche Regelung lag nicht vor. Wegen der besonderen Bedeutung der Feststellung der Vaterschaft eines Kindes im nationalsozialistischen Staat ist diese Frage nun gesetzlich geklärt worden. Artikel 3 des Gesetzes über die Aenderung und Ergänzung familienrechtlicher Vorschriften vom 12. April 1938 bestimmt, daß sich Parteien und Zeugen, soweit dies zur Feststellung der Abstammung eines Kindes erforderlich ist, grundsätzlich jeder erb- und rassenkundlichen Untersuchung zu unterziehen haben, insbesondere aber die Entnahme von Blutproben zum Zweck der Blutgruppenbestimmung dulden müssen. Weigert sich eine Partei oder ein Zeuge ohne triftigen Grund, so kann unmittelbarer Zwang angewendet, insbesondere die zwangsweise Vorführung zum Zweck der Untersuchung angeordnet werden.

Eine üble Zuhälter-Type

Urteil: Eineinhalb Jahr Gefängnis

Der 36jährige, aus Senftenberg gebürtige und seit Jahren in Halle wohnende Max J. ist einer der Menschen, die jeder geregelten Arbeit aus dem Wege gehen und sich nicht scheuen, sich von Mädchen, denen sie Zuhälterdienste leisten, unterhalten zu lassen. J. war wegen Zuhälterei bereits einmal vorbestraft, als er sich jetzt von neuem vor der zweiten hallischen Großen Strafkammer unter der Anklage zu verantworten hatte, in Halle und anderen Orten bis in die neueste Zeit sich der Zuhälterei schuldig gemacht zu haben.

Der Angeklagte hatte wohl hin und wieder einmal Gelegenheitsarbeiten verrichtet, dann aber wieder monatelang gefaulenzt und sich völlig aushalten lassen. Der Angeklagte, der nur zum Teil geständig war, wurde wegen Zuhälterei zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Pfingstrundflüge in Schkeuditz. Um den Pfingstbesuchern des Mitteldeutschen Flughafens Halle-Leipzig-Schkeuditz Rundflugmöglichkeit zu geben, wird die Deutsche Lufthansa am Pfingstsonnabend sowie an den beiden Pfingstfeiertagen und am 7. Juni täglich von 9 bis 12 Uhr und ab 14 Uhr Rundflüge ausführen.

Postzustelldienst zu Pfingsten. Am 1. Pfingstfeiertag wird in Halle eine Briefzustellung und eine Paketzustellung ausgeführt. Am 2. Feiertag ruht die Zustellung. Geldzustellung findet an den Pfingstfeiertagen nicht statt. Eilsendungen werden an beiden Feiertagen ohne Einschränkung abgetragen.

90. Geburtstag. Frau Witwe Emilie Stoye in Halle, Neumarktstr. 8, feiert am 4. Juni ihren 90. Geburtstag. 30 Jahre arbeitete sie am Landwirtschaftlichen Institut Halle bis zum 79. Lebensjahre.

„Der König" im CT Große Ulrichstraße

Ein König und eine morsche Welt

Witz, Ironie und Zynismus in einem französischen Film

Als vor Jahren in dem französischen Film „Liebe" ein schwieriger Grenzfall des menschlichen Zusammenlebens mit schonungsloser Offenheit und doch zugleich mit bemerkenswertem Taktgefühl behandelt wurde, wiesen wir auf das typisch Französische in der Wahl und Gestaltung eines solchen Themas hin. Wieder gilt es einen französischen Spitzenfilm zu besprechen, dessen Ruf längst über die Grenzen seines Herstellungslandes gedrungen ist und dem auf seinem Siegeszug Beifall und Ablehnung zuteil wurden.

Ein König — eine jener märchenhaften Gestalten, die manchem unter uns mitunter kaum noch in unsere Zeit zu passen scheinen — stattet der französischen Republik einen Besuch ab, um durch den Glanz seiner Gegenwart den Abschluß eines Wirtschaftsvertrages beschleunigen zu helfen. Zwei Welten prallen aufeinander in den Tagen dieses Besuches, zwei Welten, die in gleicher Weise als hohl und brüchig darzustellen sich die Schöpfer dieses Films zur Aufgabe setzten. Daß sie darüber hinaus — zwischen den Zeilen — ihrer Skepsis und mehr oder weniger frivolen Einstellung gegenüber, allen Einrichtungen des menschlichen Lebens Ausdruck verliehen — nun, darin zeigt sich eben, daß wir es mit einem echt französischen Film zu tun haben, mit einem Film aus dem zersetzten Frankreich der Jahre 1937 und 1938, aus einem Lande, das sich mitunter selbst nicht mehr ernst zu nehmen vermag.

Wer sich den Film „Der König" zu sehen in den CT.-Lichtspielen in der Großen Ulrichstraße) unter dieser Voraussetzung betrachtet, der wird viel aus ihm lernen und — wenn er Spaß versteht — auch herzlich über die, mit viel Witz und echt französischem „Esprit" ausgedachte und dargebotene Spielhandlung lachen können. Er wird sich dabei nicht selten an Birabeaus köstliche Komödie „Mein Sohn der Herr Minister" erinnert fühlen, die man augenblicklich im Stadttheater Halle zum Vergleich ansehen kann und die sich gleichfalls in jenem eigentümlichen, halb privaten und halb politischen Milieu bewegt, das den neueren französischen Wühnwerken dieser Art ihr Gesicht gibt. Daß der, in den letzten Jahren auch in Deutschland bekanntgewordene Bühnendichter Louis Verneuil das Textbuch schrieb, bürgt für die dramaturgische Güte des Films.

... Verspotten sich selbst und wissen nicht wie! Die an Selbstaufgabe grenzende Selbstkritik, die sich in solchen Filmen einer der „großen westlichen Demokratien" äußert, sollte auch dem Kinobesucher zu denken geben, der sonst nur ins Kino geht, um sich zu „amüsieren". Und gerade, weil das „Amüsement" in diesem Film so groß ist, gerade weil wir — filmästhetisch gesehen — hier das Musterbeispiel einer Filmkomödie vor Augen haben: gerade darum sollte der ernste Hintergrund nicht vergessen und vom herzlichen, häufigen und lauten Lachen übertönt werden. Denn dieser Film ist ein Stück Zeitgeschichte, das uns von hervorragenden Künstlern mit echt französischem Charme und viel Grazie nahegebracht wird.

Dietmar Schmidt.

Willi wußte, daß das Maß voll war

Betrüger stellte sich selbst - Anderthalb Jahre Zuchthaus nahm er ruhig hin

Ein ganz gefährlicher Warenschwindler, der 39jährige Willi Baumann aus Halle, hatte sich gestern vor dem hallischen Schöffengericht wegen einer ganzen Reihe von Betrugsfällen zu verantworten, die er vom Ende des Jahres 1937 bis zu Beginn des Februar 1938 verübt hatte. Der Angeklagte, der bereits siebenmal vorbestraft war und ein volles Geständnis ablegte, wurde wegen fortgesetzten Betrugs — es handelt sich um achtzehn Einzelfälle — zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus, sowie zu 90 RM. Geldstrafe, hilfsweise weiteren dreißig Tagen Zuchthaus verurteilt.

Aus Geschäftsanzeigen in Zeitungen und Wochenschriften hatte er sich eine ganze Anzahl Anschriften auswärtiger Geschäfte zusammengestellt, an die er dann der Reihe nach schrieb und von denen er sich als Vertreter Waren zusenden ließ. In seinen Schreiben betonte der Mann dann noch, er sei Vertreter und sei bereit, an der „Umsatzsteigerung des Geschäftes nach besten Kräften mitzuarbeiten". Zugleich bat er um Uebersendung von Waren, die er mit Akzepten bezahlen werde. War einmal ein Kaufmann vorsichtig genug, auf das Ungewöhnliche dieser Zahlungsweise hinzuweisen, so trumpfte B. auf und schrieb einen geharnischten Brief: „Wenn Sie der Meinung sind, daß ich nicht zahlungsfähig bin, dann kaufe ich meine Waren am Platz, dann senden Sie mir das Akzept zurück". Und diese unverschämten Briefe hatten seltsamerweise immer ihre Wirkung. So erhielt der Mann im Laufe der Monate Briefmarkenauswahlsendungen im Wert von 70 RM. bis zu 1000 RM. in fünf Fällen zugesandt. Ein Silberbesteck für 84 RM., ein echtes Porzellanservice, Ringe im Werte von 369 RM., eine Sendung silberner Drehbleistifte für 820 RM. und andere Sachen gingen auf die Bestellungen des geschäftstüchtigen Mannes ein, der nicht versehlte, seinerseits seinen Dank durch Uebersendung wertloser Akzepte zum Ausdruck zu bringen.

Die ergaunerten Sachen aber verschleuderte er sofort wieder zu jedem Preis. Am 3. Februar schien der Mann zur Besinnung dessen zu kommen, was er sich eingebrockt hatte. Er erhielt an diesem Tage noch zwei Pakete mit einem Inhaltswert von 63 RM. Aber obgleich die Sendung nicht unter Nachnahme kam, schien der Mann der vernünftigen Ansicht zu sein, daß er auch so schon genug „geleistet" hatte und er ließ die beiden Pakete zurückgehen. Abends besuchte er noch für kurze Zeit ein Kaffeehaus und ging dann zur Polizei, wo er sich selbst stellte.

Pariser Festwochen ohne Fremde

Streifzug durch das Pariser Kulturleben

Von unserem ständigen Korrespondenten

An einem trüben Samstagabend bewegte sich der im Rahmen der Pariser Festwochen angekündigte „Festzug des Lichtes" durch die hauptsächlichen Straßen der französischen Hauptstadt. Die Veranstaltung war stark beeinträchtigt durch das naßkalte Wetter, und die Pariser zeigten für die wenigen, zum Teil recht geschmackvollen Wagen nur eine sehr beschränkte Begeisterung. Von einem Erfolg kann man daher kaum sprechen. Wenn die kommenden Veranstaltungen nicht mehr Fremde anlocken, so dürften auch die diesjährigen Pariser Festwochen mit einem großen Mißerfolg enden.

*

Das Streichorchester der Berliner Philharmoniker hatte bei einem Kammerkonzert im Pariser Gaveheaus großen Erfolg. Die Mitglieder des Quartetts (Erich Rohn, Karl Hofer, Werner Buchholz, Wolfram Kleber) und der Pianist Hans Bork wurden von den zahlreich anwesenden Deutschen und Franzosen stürmisch gefeiert. Dem Konzert schloß sich ein Empfang an.

*

Im Deutschen Akademischen Austauschdienst hatten die Stuttgarter Sängerin Lore Fischer und die Pianistin Frau Elisabeth Haack-Masken mit einem Lieder- und Klavierabend starken Erfolg. Lore Fischer bot Lieder von Haydn, Brahms, Max Reger und Hugo Wolf. Die deutsche Pianistin zeigte ihr großes Können in der schwungvoll vorgetragenen Passaglia g-Moll von Händel und dem reizenden Scherzo von Brahms. Die beiden deutschen Künstlerinnen durfen den herzlichen Beifall der zahlreichen Hörer für den genußreichen Abend entgegennehmen.

*

In den gleichen Räumen stellte sich die hervorragende Cembalo-Spielerin Frau Li Stadelmann, München, den hiesigen Musikfreunden vor. Die Münchner Künstlerin bot ein sehr fesselndes Programm alter Musik und wartete dann mit wahren Perlen deutscher Tonkunst von Händel, Mozart, Haydn und Johann Sebastian Bach auf. Auch dieser Abend wurde zu einem großen und seltenen Kunstgenuß.

*

Der bekannte Roman des deutschen Dichters Hans Carossa „Der Arzt Gion" wurde ins Französische übersetzt. Carossa war bisher in Frankreich nur einem kleinen Kreis von literarisch interessierten Lesern bekannt.

*

In Paris starb im Alter von 50 Jahren der vor den Sowjets aus Rußland geflüchtete Landschafts- und Porträtmaler Alexander Jacovleff. Der Künstler, der nach der russischen Revolution mehrere Jahre in China und später in den französischen Kolonien lebte, war seit 1931 naturalisierter Franzose und hat die Volks- und Rassenkunde um wertvolle Studien der arischen, mongolischen und chinesischen Typen bereichert, die sein Pinsel mit seltener Naturtreue festgehalten hat.

A. L.

*

Im Pariser „Deutschen Haus" wurde anläßlich des 125. Geburtsjahres Richard Wagners eine stimmungsvolle Feier abgehalten. Der Dresdener Professor an der dortigen Kunstakademie und Kunstwart des Bayreuther Bundes Alfred Pellegrini hielt einen ausgezeichneten Vortrag über das Thema: Die deutsche kulturelle Sendung Richard Wagners und sein Bayreuther Festspielwerk. Zu diesem Abend hatten sich etwa fünfhundert deutsche Volksgenossen und zahlreiche französische Musikfreunde in dem großen Saal des Deutschen Kolonieheims versammelt. Aus seiner eingehenden Kenntnis des Lebens und des Werkes Richard Wagners heraus entwarf Professor Pellegrini ein packendes Bild von dem künstlerischen Kampf und auch von den herben Enttäuschungen des großen Komponisten und verstand es, unter Zuhilfenahme von musikalischen Einlagen auf Klavier und Violine, die Musik und die symbolhafte Bedeutung der einzelnen Opern den Hörern nahe zu bringen. Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, daß Professor Pellegrini bald zu einem neuen Vortrag nach Paris kommen könnte.

Die Kulturarbeit der HJ.

Ein Vortrag im Reichsführerlager

Obergebietsführer Cerff, der Chef des Kulturamtes der Reichsjugendführung, sprach zu den Teilnehmern des dritten Reichsführerlagers der HJ. über die Kulturarbeit der Hitler-Jugend. Der Hauptteil seiner Ausführungen war praktischen Fragen gewidmet, die sich aus den Erfahrungen mit Kundgebungen, Veranstaltungsringen und Feierstunden ergeben haben. Bemerkenswert war die Ankündigung einer Aktion zur Förderung der Kulturarbeit auf dem Lande. Es ist daran gedacht, der Stadtjugend Patendörfer zu übertragen; der Jugend auf dem Lande sollen Bücher, Sportgeräte und andere Dinge mehr zur Verfügung gestellt und so der Kampf gegen die Landflucht unterstützt werden.

Weiter teilte Obergebietsführer Cerff mit, daß in nächster Zeit die schulische Musikerziehung der Jugend in die Hand der Hitler-Jugend gelegt wird. In den Musikschulen lernen die Jungen nicht nur ordentlich spielen, sie werden auch durch ein- bis zweijährigen Instrumentalunterricht musikalisch erzogen. Finanziell werde die schulische Musikerziehung von den Gemeinden getragen.

Endlich machte der Leiter des Kulturamtes der Reichsjugendführung auf das HJ.-Ausbildungswerk „Kultur und Technik" aufmerksam, das nach einer Anregung von Generalinspektor Dr. Todt voraussichtlich Ende Juni in Berlin verkündet wird. Hierbei gehe es vor allem um den technischen Nachwuchs.

Das Fest der Queste

Das schon zwischen den bewaldeten Höhenzügen des Südharzes im Gau Halle-Merseburg gelegene Dorf Questenberg hat der Mainummer der Monatsschrift für den deutschen Volksgenossen, „Ewiges Deutschland", zu einem reizvollen Titelbild und einem hochinteressanten Bildbericht über den Questenkranz verholfen, der nach uraltem Brauch in jedem Jahr während der Pfingstnacht auf den Berg getragen und dort als Sinnbild der Fruchtbarkeit der Erde aufgehängt wird. Das ganze Dorf nimmt tätigen Anteil an dem Questenfest, das dem Ort sogar den Namen gegeben hat. — Das anregende Heft weiß ferner von der Saarpfalz, von Sonnenwende, von österreichischer Not und Hilfe, vom Hesselberg in Franken und von manch anderen zu erzählen. —ir.

Wir gehen aus...

Stadttheater: 19 Uhr Götterdämmerung.
Ri-Ri: Der nackte Spaß.
Ufa-Theater: Dreiklang.
CT. am Riebeckplatz: Olympia (2. Teil).
CT. Schauburg: Habanera.
CT. Große Ulrichstraße: Der König.
Casino: Meine Frau, die Perle.
Burgtheater: Wolga in Flammen.
Capitol: Serenade.
Trolt: Urlaub auf Ehrenwort.
Zoo: Täglich von 8 Uhr bis Einbruch der Dunkelheit

Die Briefmarken Francos

Vortrag mit Vorweisungen in der Hallensie

Im BSC Hallensia berichtete gestern der Bitterfelder Sammler Otto Luft über die Briefmarken der Nationalspanischen Regierung. Er veranschaulichte seine Darlegungen durch eine Fülle vorgewiesenen Stoffes, der für den Briefmarkenfreund dadurch besondere Bedeutung besitzt, daß die Regierung General Francos seit kurzem dem Austausch spanischer Marken nach dem Ausland gewisse Grenzen gesetzt hat.

Der nationale Umbruch in Spanien vom Juli 1936 hat auch das Briefmarkenwesen in eine Uebergangszeit eintreten lassen, die erst mit der Ausgabe der Isabella-Marken durch die Regierung im November vergangenen Jahres ihr Ende gefunden hat. Die Provisorien, die im Laufe der ersten Monate erschienen, sind fast unübersehbar und bestehen jedesmal in besonderen Ueberdruckungen kommunistischer Marken. Diese Ueberdrucke besagen etwa: „Malaga ist befreit" oder „Es lebe Spanien!" und sind sozusagen unmittelbare Ausbrüche völkischer Begeisterung. Heute ist die Zeit der Provisorien vorüber, und es sind nur noch die Ausgaben des Nationalen Verteidigungsausschusses und der Regierung im Kurs. Daneben läuft eine große Anzahl örtlicher Wohlfahrtsmarken um, die dem Kampf gegen Hunger und Kälte dienen.

HALLE in wenigen Worten

An der Ecke Thomasius- — Bernhardystraße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen. Einer der Kraftwagen wurde stark beschädigt, der andere fuhr jedoch weiter, ohne sich um den angerichteten Schaden zu kümmern.

An der Ecke Herrenstraße/Fischerplan stießen ein Lastkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde leicht verletzt.

In der Merseburger Straße an der Einmündung des Bärenweges lief ein sechsjähriger Knabe in einen vorüberfahrenden Personenkraftwagen. Er wurde zur Seite geschleudert, aber glücklicherweise nur leicht verletzt.

Auf der Leipziger Landstraße verlor ein Radfahrer die Gewalt über sein Fahrrad und fuhr vom Radfahrweg auf den Fahrdamm. Ein in gleicher Richtung fahrender Personenkraftwagen wurde hierdurch gezwungen, nach links abzuweichen und fuhr in den Straßengraben. Die beiden Insassen des Personenkraftwagens wurden leicht verletzt. Der Wagen selbst wurde stark beschädigt.

Hans von Wolzogen gestorben

In seinem Bayreuther Heim starb in den frühen Morgenstunden des Donnerstag einer der letzten Getreuen des Hauses Wagner aus der Zeit des Meisters, Hans Freiherr von Wolzogen, im Alter von 89½ Jahren.

Der Schlesische Musikpreis wurde auf dem, sortan alljährlich stattfindenden, Schlesischen Musikfest den Komponisten Ernst August Voelkel (Breslau), Hans Georg Burghardt (Breslau) und Eberhard Wenzel (Görlitz) zuerkannt.

Das Schwarze Brett

Der Rektor der Universität Jena und o. Professor der Technischen Physik, Staatsrat Dr. A. Esau, wurde in Anerkennung seiner führenden Arbeiten auf verschiedenen Gebieten der Physik und insbesondere der drahtlosen Telegraphie und der Hochfrequenztechnik von der Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle zum Mitglied ernannt.

Das Kuratorium der in Leipzig an der Handelshochschule bestehenden „Grenzlandspende der Industrie- und Handelskammer Dresden" hat beschlossen, zwei Stipendien von je 400 RM. für deutschösterreichische Studenten zum Besuch der Handelshochschule Leipzig für ein Semester zur Verfügung zu stellen, um damit der Verbundenheit des alten Reiches mit der Ostmark Ausdruck zu geben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193806O3-15/fragment/page=0006

Alkohol im Blut öffnet Gefängnistore

Drei Glas Bier - für Autofahrer zuviel

Tabak erhöht die Trunkenheit - Untersuchung gibt Mindestmengen an - Kaffee „möbelt" nur auf

Viele Verkehrsunfälle sind auf Trunkenheit zurückzuführen. Daher kommt der Blutalkoholbestimmung eine immer größere Bedeutung zu. Nicht nur Kraftfahrer sind verpflichtet, sich der Blutuntersuchung zu unterziehen, sondern auch Fußgänger, Radfahrer und andere Verkehrsteilnehmer, die an einem Verkehrsunfall beteiligt sind. Der Reichsführer der SS. und Chef der Deutschen Polizei Himmler, hat daher strenge Bestimmungen über die Vornahme von Alkoholblutproben erlassen, so daß ein sicheres und zuverlässiges Arbeiten auf diesem Gebiete gewährleistet ist.

Das in Deutschland angewandte Verfahren zur Bestimmung des Alkoholgehaltes im Blute besteht darin, daß durch Untersuchung einiger Blutropfen unter Berücksichtigung des Körpergewichts und der Konstitution die genossene Alkoholmenge ausgerechnet wird. Die Werte setzen jedoch — in der Praxis ist es selten der Fall — voraus, daß die Blutentnahme bei nüchternem Magen erfolgt, denn durch die eingenommenen Speisen wird ein Teil des genossenen Alkohols von den Nahrungsmengen aufgenommen und geht daher überhaupt nicht ins Blut über.

Der Untersuchte nie benachteiligt

Da nun die bei der Blutalkoholbestimmung ermittelten Werte nur den Promillegehalt an Alkohol wiedergeben, der zur Zeit der Blutentnahme vorhanden war, können die ausgerechneten Alkoholmengen höchstens geringer als die tatsächlich getrunkenen sein. Wer gleichzeitig mit dem Genuß von Alkohol irgendwelche Speisen zu sich genommen hat, bei dem läßt sich durch die Blutalkoholbestimmung lediglich feststellen, wieviel Alkoholmengen er mindestens getrunken hat. Es gibt sich beispielsweise, daß die Untersuchung einen Blutalkoholgehalt von 1 Promille aufweist, so läßt sich errechnen, daß mindestens dreieinhalb Glas eines bestimmten Bieres getrunken worden sind. In Wirklichkeit aber kann der Untersuchte vielmehr Alkohol zu sich genommen haben, weil nämlich ein beträchtlicher Teil davon im Magen von Nahrungsmengen aufgenommen worden ist.

Welche Alkoholmengen reichen im Einzelfalle aus, um die Reaktionsfähigkeit eines erwachsenen Menschen von durchschnittlicher Körpergröße zu beeinflussen, daß er sich nicht mehr sicher im Verkehr bewegen kann? Die hierüber angestellten Versuche haben übereinstimmend ergeben, daß dies schon bei einem Blutalkoholgehalt von 0,6 Promille — diese Zahl entspricht ungefähr zwei bis drei Glas Bier — der Fall ist. Bei einem Blutalkoholgehalt von über 1,5 Promille muß man annehmen, daß der Betreffende überhaupt unfähig ist, sich im Straßenverkehr zu bewegen. Immer aber kommt es auf die Umstände des einzelnen Falles an.

Bei Jugendlichen genügen bei weitem geringere Alkoholmengen. Praktisch ist es so, daß die Mehrzahl der Unfälle nicht von vollkommen betrunkenen Verkehrsteilnehmern, sondern von leicht angetrunkenen verursacht wird. Ein völlig betrunkener Kraftfahrer wird ja auch sein Fahrzeug nur schwer in Gang bekommen oder aber dann so unsicher fahren, daß er sofort auffällt. Ein nur wenig Angetrunkener dagegen bildet die weitaus größere Gefahr; er kann zwar sein Fahrzeug noch einigermaßen sicher bedienen und lenken. Infolge der durch den Alkoholgenuß verlängerten Reaktionszeit wird er aber bei plötzlich auftretenden Hindernissen versagen und stellt so eine erhebliche Gefährdung für den Verkehr dar.

Häufig ist die Auffassung vertreten, daß ein Mensch, der an Alkohol gewöhnt sei, sich auch nach Alkoholgenuß sicher im Verkehr bewege. Dies trifft im allgemeinen nicht zu. Vielmehr haben eingehende Untersuchungen erwiesen, daß selbst bei Personen, die längere Zeit hindurch von Tag zu Tag allmählich steigende Mengen Alkohol zu sich nehmen, die Blutalkoholprobe dieselben Ergebnisse aufweist, wie unter normalen Umständen. Es nützt also auch das eifrigste „Training" nichts!

Nur eins kann man mit gewissen Einschränkungen sagen: Der an Alkohol Gewöhnte wird allmählich die Alkoholwirkungen bis zu einem gewissen Grade durch erhöhte Willensanspannung ausgleichen, soweit es sich um Beschäftigungen handelt, an die er sich im Laufe der Zeit gewöhnt hat. Aber auch er versagt regelmäßig — und das ist der springende Punkt — genau so wie ein Mensch, der des Alkohols vollkommen ungewohnt ist, wenn er unerwartet und plötzlich vor ein besonderes Ereignis gestellt wird.

Mittel, die scheinbar helfen

Viele glauben, daß starker Kaffee wieder nüchtern macht. Aber auch hier belehrt die Blutalkoholprobe eines besseren. Der Genuß von Kaffee führt nicht zu einem Rückgang der im Körper einmal vorhandenen Alkoholmengen. Es ist lediglich ein vorübergehendes — wenn auch nur geringes — Nachlassen der Alkoholwirkung, nur ein kurzes „Aufmöbeln" festzustellen, dem aber schon kurz nachher erhebliche Erschlaffungserscheinungen folgen.

Auch Tabakgenuß mildert nicht, sondern erhöht die Wirkung. Durch das im Tabak enthaltene Nikotin wird die Trunkenheit verstärkt. Dies geht so weit, daß sogar die ernüchternde Wirkung des Kaffees durch den Genuß einiger Zigaretten zum überwiegenden Teil wieder beseitigt wird.

Die Frage, ob im menschlichen Blut Stoffe vorhanden sind, die durch ihre chemische Zusammensetzung einen Blutalkoholgehalt vortäuschen können, ist von der Wissenschaft eingehend geprüft worden. Man nahm an, daß nach Obstgenuß infolge der Verwandlung der Fruchtsäure das Blut bei der Untersuchung einen gewissen Alkoholgehalt aufweise. Diese Annahme ist durch eingehende Versuche nicht ausreichend bestätigt worden. Hinzu kommt noch, daß — um einen Blutalkoholgehalt von 0,6 Promille festzustellen, derart viel Obst genossen werden müßte, wie es praktisch für einen normalen Menschen unmöglich ist.

Dr. W.

Zeichnung: Gehler.

Unser Gau erhält einen großen Filmzug

Die Kreisfilmstellenleiter des Gaues tagten in Wolfen und Bitterfeld

Ein nachhaltiges Erleben konnte in diesen Tagen Gaufilmstellenleiter Pg. Czarnowski seinen Kreisfilmstellenleitern durch das Entgegenkommen der Filmfabrik Wolfen bieten. Für die Männer der Parteifilmarbeit war es außerordentlich interessant, einmal an die Quelle geführt zu werden, aus der das Material hervorgeht, mit dem sie zu arbeiten haben.

Nach der Begrüßung in der Fabrik hielt Dr. Lummerzheim einen Vortrag über die Filmfabrikation und deren augenblickliche Lage. Er konnte mit Stolz den gewaltigen Fortschritt aufzeigen, der nur durch eiserne Willensanspannung möglich geworden ist. Die Entwicklung in der Herstellung des Schwarzweiß- und des Farbenfilms ist so weit vorwärtsgetrieben worden, daß begründete Hoffnung besteht, daß das Ziel, das man sich gesteckt hat, auch wirklich erreicht wird. Und dieses Ziel heißt: Der deutsche Film in der Welt voran! Was den Schmalfilm angeht, so ist man heute so weit, daß mit ihm Aufnahmen bei fast jeder Beleuchtung gemacht werden können, daß man also die häufig so lästige Aufstellung von Scheinwerfern nicht mehr unbedingt benötigt. Und die Amateure können mit besonderer Freude feststellen, daß trotz der Vervollkommnung eine Verbilligung des Materials eingetreten ist.

Nach den äußerst anregenden Ausführungen von Dr. Lummerzheim wurden den Gästen Proben des neuesten Farbenfilms und farbige Diapositive nach Leica-Aufnahmen vorgeführt.

Der anschließende Gang durch den gewaltigen Betrieb zeigte den gesamten Verlauf der Fabrikation von der Zellulose-Herstellung über die Emulsionierung des Films mit der Lüftungszentrale zur Aufarbeitung, wo der Film perforiert und dann aufbewahrt wird. Besondere Aufmerksamkeit erregte bei den Besuchern das neue Kesselwerk, das als Ergänzung zu dem bis dahin vorhandenen im Jahre 1937 errichtet wurde, bei Inbetriebnahme des neuen Kunstseide- und Filmwerkes.

Schließlich wurde noch das Theater besichtigt, das das ausgezeichnet und nach sozialen Gesichtspunkten durchorganisierte Werk seiner Belegschaft erbaut hat. Den Abschluß fand der aufschlußreiche Rundgang in dem gleichfalls ausgezeichnet eingerichteten Kasino, das, blitzblank in all seinen Räumen gehalten, täglich 4000 Angehörige der Belegschaft beköstigt.

Die Kreisfilmstellenleiter schieden dann aus der Filmfabrik, der sie dankbar sind für all das Interessante, das ihnen durch das Entgegenkommen der Werksleitung geboten wurde, um sich nach Bitterfeld zu begeben, wo noch eine Arbeitstagung gehalten wurde. Hier bewährte sich der Brauch, den Gaufilmstellenleiter Pg. Czarnowski für seine Tagungen eingeführt hat. Die einzelnen Abteilungsleiter der Gaufilmstelle waren von ihm herangeholt. Und so hatten die Kreisfilmstellenleiter Gelegenheit, ihre Wünsche und Sorgen mit den einzelnen Stellen durchzusprechen. Die Männer der Organisation, Kasse, Disposition, der Stellen Jugendfilm und Schulfilm waren alle beschäftigt mit Aussprachen, durch die zweifellos manche Schreiberei, manches Ferngespräch überflüssig geworden ist.

In lebendiger, fesselnder Weise machte dann Pg. Czarnowski weitschauende Ausführungen über die kulturs, im besonderen filmpolitischen Ziele und deren Durchführung im ganzen, vor allem aber, wie er für unseren Gau sie erreichen wolle. Dabei erfuhr man auch Näheres über die Schaffung eines allen vorkommenden Möglichkeiten genügenden Filmzuges, dessen Kernstück der Drei-Tonnen-Tonfilmwagen bildet, der sich schon so glänzend bewährt hat. Aus den Ausführungen sei noch hervorgehoben, daß auch bestimmte Pläne bereits vorliegen, die eine starke Belebung der Amateurfilmarbeit zur sicheren Folge haben werden.

Kurszettel der Hausfrau

Obst und Gemüse: Tafeläpfel 45—55, Bananen Stck. 8—15, süße Kirschen 45—50, Stachelbeeren 25—30, Tomaten 45—50, grüne Bohnen 50, weiße Bohnen 30—35, Salatgurken Stck. 25—50, Pfeffergurken 30, Radieschen Bd. 3—5, Rhabarber 10—15, Spargel 25—60, Weißkohl 12, neuer Wirsingkohl 20, Blumenkohl Kopf 50—70, Salat Kopf 5—10, Spinat 10, Mohrrüben 8—10, neuer Kohlrabi Stück 20 bis 25, Zwiebeln Bd. 30, Porree Bd. 10—15.

Fische: Kabeljau 28, fr. Aal 180—200, Goldbarsch 32, Weißfisch 30—60, Heringe (Schotten) Stck. 8—12, Bücklinge 40, ger. Schellfisch 50, ger. Aal 300.

Sonstiges: Molkereibutter Stck. 80, Bauernbutter Stck. 78—79, Quark 22—40, Käse Stck. 5 bis 30, Pflaumenmus 40—50, gelbe Kartoffeln 10 Pfd. 45, Nierenkartoffeln 10 Pfd. 70—100, Eier Stck. 10—13, Zitronen Stck. 8—10, Meerrettich Stck. 10—30, Rettich Stck. 5—10, Petersilie 60, Schnittlauch Bd. 5, Schoten 30—40, neue Kartoffeln 15—18, Champignons 140.

Fleisch- und Wurstwaren: Rindfleisch: Kochfleisch 82, Bratenfleisch 89—120; Kalbfleisch: Kochfleisch 100—120, Bratenfleisch 120—150; Hammelfleisch: Kochfleisch 90—108, Bratenfleisch 100—118; Schweinefleisch: Kamm und Koteletten 96—102, Bauch und fettes Fleisch 80; Ziegenlamm 50—60, Ziegenfleisch 60—80, Rohfleisch 60—70, Schlackwurst 160—200, Knackwurst 120, Schwartenwurst 100, frische Rotwurst 100, frische Leberwurst 100, geräucherte Rotwurst 100, geräucherte Leberwurst 100, roher Schinken 160—180, gekochter Schinken 150, fetter geräucherter Speck 106, magerer geräucherter Speck 116, Schmeer 84, Schmalz 104, Wurstschmalz 60.

Wieder Schulsammlung des BDA.

Wieder gehen die Sammelblocks des BDA. in Umlauf, und wieder werden sie in den Schulen und in den Familien mahnen, die Deutschen draußen nicht zu vergessen. Wieder wird die deutsche Jugend und darüber hinaus das ganze deutsche Volk an das Leben und Ringen deutscher Menschen jenseits der Reichsgrenzen erinnert werden, und alle die kleinen und großen Spenden, die an diesen Sammeltagen dem BDA. zufließen werden, sollen Bausteine sein für die Aufrechterhaltung und den Ausbau der volksdeutschen Kultureinrichtungen, vor allem der Schulen und Bereinswesen unserer Deutschen fremder Staatszugehörigkeit in aller Welt.

Wir erinnern uns an diesen Sammeltagen des BDA. der Tatsache, daß wir eine Nation von hundert Millionen sind, von denen ein Viertel „in der Zerstreuung" lebt, einer Nation, die nicht allein für den Bestand und die Zukunft des Deutschen Reiches und Staates, die darüber hinaus für die volkhafte Selbsterhaltung aller deutschen Gruppen und Menschen in aller Welt kämpft. Wir erinnern uns dieser Tatsache und wissen, daß die Erhaltung des deutschen Schul- und Kulturlebens im Ausland heute eine besondere Aufgabe und Pflicht ist, die auch den letzten Deutschen im Reich angeht!

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland steht seit vielen Jahrzehnten im Dienste dieser Aufgabe und verwendet die ihm durch den deutschen Opfersinn im Reich zufließenden Mittel vor allem zur Erhaltung des deutschen Schulwesens bei den Volksdeutschen in der Welt.

Jeder Deutsche, der weiß, wie groß die Schwierigkeiten und Gefahren sind, mit denen unsere deutschen Brüder und Schwestern draußen um ihr Deutschtum, um ihre Sprache, um ihre Schule, um ihre Kultur kämpfen müssen — jeder Deutsche, der das Glück hat, im arteigenen Staate leben zu dürfen, wird daher freudig an diesem Opferwerk des BDA. sich beteiligen.

Die Sammelblock des BDA. in den Schulen und in den Familien sind ein Mahnzeichen: Deutsches Volk, zeig Deine Verbundenheit mit den Kindern draußen! Wir wissen, daß das ganze deutsche Volk diesen Mahnruf hören und ihm freudig und opferbereit folgen wird.

Der Verwarnungsbefehl

Neuerung im Strafrecht

Im kommenden Strafrecht, über dessen Grundzüge wir kürzlich berichteten, werden die vereinfachten Verfahrensarten, insbesondere das Schnellverfahren und der Strafbefehl, eine große Rolle spielen, wie Ministerialdirektor Dr. Crohne vom Reichsjustizministerium im Rahmen des Berichtes der amtlichen Strafprozeßkommission über das bevorstehende neue Strafverfahren mitteilt.

Er betont, daß gerade auch bei den Beschuldigten das Schnellverfahren sich steigender Beliebtheit erfreue. Während 1935 und 1936 gegen Urteile des Amtsrichters und Schöffengerichts nämlich in 20 bzw. 17 v. H. der Fälle Berufungen eingelegt wurden, betrug die Zahl in der gleichen Zeit bei dem Schnellgericht nur 6 bzw. 4 v. H. Die wichtigste Ausdehnung des Schnellverfahrens wird darin beruhen, daß es nicht mehr nur bei freiwilliger Gestellung und vorläufiger Festnahme zulässig ist, sondern auch allgemein, wenn die sofortige Aburteilung der Tat aus anderen Gründen angezeigt ist.

Weiter zeigt die Entwicklung der Praxis, daß auch der Strafbefehl nicht mehr zu entbehren ist. So ist z. B. in Preußen seit 1930 bis 1935 die Zahl der durch Strafbefehl erledigten Strafsachen von 65 auf 67 v. H. der gesamten Strafsachen gestiegen. In Deutschland wurden zuletzt von 728 000 Strafsachen 563 000 durch Strafbefehl erledigt. Die Tatsache, daß in Preußen 1935 bei 606 000 Strafbefehlen nur in 89 000 Fällen, also bei weniger als 15 v. H., Einspruch eingelegt wurde, zeigt, daß der Beschuldigte sich durch den Strafbefehl nicht ungerecht beurteilt fühlt.

Ganz neu ist der sogenannte Verwarnungsbefehl geschaffen worden, ein Mittelding zwischen der neugeschaffenen Verwarnung mit Strafvorbehalt und dem Strafbefehl. Im Interesse der kriminalpolitischen Erziehung ist beim Verwarnungsbefehl der Richter gezwungen, den Beschuldigten vor Erlaß zu hören und den Befehl mündlich auszusprechen, wobei ernste Vorhaltungen gemacht werden.

Schleuse Trotha. Wasserstand 2,35 Meter = 2 Zentimeter Anstieg. Es wurden durchgeschleust: Ein Güterdampfer „Merseburg", der Schlepper „Anhalt", ein beladenes Fahrzeug der Neu-deutsch-böhmischen Schiffahrtsgesellschaft, je ein leeres Fahrzeug von Zemker, Höppner, Klaus, Konrad, Hellwig, zwei leere Fahrzeuge von Zeckel.

„MNZ."-Ausgabe vom 3. Juni umfaßt 16 Seiten

Rheumatismus, Gicht, Fettsucht
schlechte und fehlerhafte Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Schwäche, Nervosität.
Altbewährtes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung.
Lauchstädter

Brunnen
Zu Haustrinkkuren
Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bewährt und ärztlich empfohlen.
Der Brunnen ist wohlschmeckend und erfrischend.
Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken, Drogenhandlungen und Mineralbrunnengeschäfte oder durch den Brunnenversand der Heilquelle zu Bad Lauchstädt. — Brunnenschriften kostenlos

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193806O3-15/fragment/page=0007

Die Okertalsperre wird gebaut

Ein neues Dorf, Straßen und Brücken erstehen

Zwar steht der Baubeginn der Okertalsperre noch nicht fest, wohl aber die Tatsache, daß sie gebaut wird. Die Orte Mittel- und Unterschulenberg werden verschwinden, und ein neues Dorf wird entstehen, das den Namen Schulenberg trägt.

Als Siedlungsort für das neue Dorf ist der Kleine Wiesenberg, westlich von Unterschulenberg, als landschaftlich schönste Stelle, ausgewählt worden. Das Dorf wird im Halbkreis hoch oben auf dem Berge liegen. Während es ringsherum von Wald eingeschlossen ist, bleibt der Blick nach Osten frei und damit der Fernblick auf die unten im Tal liegende Sperre, in das Okertal und das Bruchberg- und Brockenmassiv. Weiter aber wird man den Ausblick auf den großen Viadukt haben. Es werden zunächst dreißig Häuser gebaut. Am Ostausgang des Dorfes ersteht ein großes Gasthaus. Weiter werden eine Schule mit Sportplatz, ein Gemeinschaftshaus, ein Forsthaus und ein HJ.-Heim gebaut.

Die Straßen werden größtenteils neu gebaut werden müssen. Der Sperrdamm ist kurz über Romkerhall am Juliusstau geplant. Die neue Straße wird sich am westlichen Hang entlang ziehen. Eine große Brücke wird die Große Bramke überqueren, damit die Verbindung zum neuen Dorf herstellen und den Verkehr in Richtung Clausthal — Zellerfeld freigeben. Die Straße zieht sich etwa drei Meter über dem höchsten Wasserspiegel entlang und führt in einem weiten Bogen um das geplante Dorf herum, damit dieses von dem Durchgangsverkehr verschont bleibt. Die eigentliche Dorfstraße zweigt von der Hauptverkehrsstraße ab. Erwähnt sei noch, daß die Kleine Bramke, kurz vor dem neuen Dorf, einen Staudamm erhält, über den die neue Straße führt. Oberhalb dieses Staudammes entsteht das neue Freibad Schulenbergs.

Die größte Brücke des Harzes wird den Stausee in Richtung Altenau überqueren. Sie wird eine Länge von etwa 500 Meter haben. Durch sie wird auch der Verkehr nach dem nahen Altenau erreicht, weiter über Dammhaus der Anschluß an die große Harzhochstraße R. 242 hergestellt. Das Wasser wird in Richtung Altenau bis zu der ehemaligen Hütte, also unmittelbar an die Stadtgrenze, reichen. Die Bergstadt wird als Kurort eine wesentliche Belebung erfahren.

Der Waldeinschlag für den Bau der neuen Sperre wird etwa 30 000 Festmeter betragen. Berücksichtigt man, daß die Oberförsterei Schulenberg jährlich etwa 25 000 Festmeter einschlägt, so kann man ermessen daß das nicht allzuviel ist. Auch das Wild wird durch die Sperre kaum gestört werden, zumal die Wechsel nicht durch das Tal führen, sondern fast nur in den Distrikten rechts oder links des Tales liegen.

Verhängnisvoller Jähzorn

Zwei Jahre Gefängnis waren die Folge

Halberstadt. Am 7. Februar dieses Jahres wurde, wie seinerzeit berichtet worden war, in Eilenstedt (Kr. Oschersleben) die 18jährige Tochter des Schäfers Löhr tot aufgefunden. Alle Spuren deuteten auf Gewalttätigkeiten hin. Bald kam der Vetter des Mädchens, der 16jährige Kurt Löhr, in den Verdacht der Täterschaft. Erst als ihm lückenloses Beweismaterial entgegengehalten wurde, gab dieser die Tat zu.

Vor Pfingsten noch einen Einkauf bei Gummi-Bieder

Kurt Löhr hatte sich nun vor dem Großen Jugendschöffengericht des Landgerichts Halberstadt zu verantworten. In der Verhandlung wiederholte er sein Geständnis. Danach war er mit der Base in einen Wortwechsel geraten, weil sie ihm auf seine Bitte hin bei einer kleinen Arbeit nicht hatte helfen wollen. Als die Base ihm eine Ohrfeige verabreichte, kam die ganze jähzornige Wut des Angeklagten zum Ausbruch: Er stürzte sich auf das Mädchen und würgte es, bis es umfiel. Als er merkte, daß das Mädchen erstickt war, versuchte er die Leiche beiseite zu schaffen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten mit Rücksicht auf seine Jugend, sein Geständnis und die jähzornige Erregung wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Koffer-Radio 161.- 191.60 261.10 RM. Kommen Sie ins Fachgeschäft An der Hauptpost Halle a. S., ob. Gr. Steinstr. 69 H. Ernst Tyrroff jun.

Erdsturz um Mitternacht

Wohnhaus und Ställe wurden geräumt

Sehlem (Kreis Alfeld). Kurz nach Mitternacht stürzten plötzlich mit dumpfem Dröhnen der auf dem Hofe des Bauunternehmers August Kaste befindliche Brunnen und ein in der Nähe stehender Baum in das Innere der Erde. Es bildete sich ein trichterförmiger Einbruch, der an der Oberfläche einige Meter Durchmesser hat und auf eine Tiefe von 35 bis 50 Meter geschätzt wird. In einem Umkreis von 80 Meter von dem Einbruch zeigten sich Erdrisse, die sich im Laufe des Tages erweiterten. Es mußten mehrere Ställe und ein Wohnhaus geräumt werden, da sie einzustürzen drohten.

Junge Masthähnchen, Gänse, Hühner Feinkost-Schwendmayr Große Ulrichstraße 46

Kriegsschiffe schwimmen ins Binnenland

Sechs Minenräumboote besuchen Magdeburg

Magdeburg. Nachdem im Herbst des vergangenen Jahres Einheiten der Kriegsmarine auf dem Rhein erschienen waren, wird auch die Mittelelbe den Besuch von Kriegsschiffen erhalten. Im Rahmen eines Marinetages des Gaues Mitte, der vom 8. bis 10. Juli in Magdeburg stattfindet, wird Magdeburg sechs Minenräumboote der Kriegsmarine begrüßen können. Es handelt sich um Räumboote des Schulverbandes der Unterseebootschule aus Neustadt, die am 27. Juni ihre Reise ins Binnenland antreten. Sie werden verschiedene Häfen am Unter- und Mittellauf der Elbe anlaufen und dann am 8. Juli in Magdeburg vor Anker gehen.

160 Waisenkinder besuchen den Kyffhäuser

Auf Anordnung des Reichskriegerführers, SS.-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhardt, halten sich vom 31. Mai bis 3. Juni 160 Zöglinge aus den Kyffhäuser-Waisenheimen Römhild, Kanth, Osnabrück, Wittlich und Annaburg zur Besichtigung des Kyffhäuser-Denkmals und der Ausgrabungen auf der Rothenburg im Kyffhäusergebirge auf.

Wieder Fremdenschutz im Harz

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei hat auch in diesem Jahr einen besonderen Fremdenschutz im Harz eingerichtet. Da der Fremdenschutz unter einheitlicher Leitung im gegenseitigen Einvernehmen zwischen den braunschweigischen und zuständigen preußischen Behörden durchgeführt wird, ist für die Sicherheit der Harzwanderer auch in den einsamsten Gebieten Sorge getragen.

Neue Tarifordnung im öffentlichen Dienst

Halle. Am 2. Juni fand auf Einladung der Provinzialdienststelle Sachsen einschließlich Anhalt des Deutschen Gemeindetages in Halle (Saale) eine Besprechung der Sachbearbeiter der Personalsachen der Städte, Gemeindeverbände und größeren Gemeinden unter Leitung des Geschäftsführenden Direktors, Bürgermeister a. D. Richardt, statt, an der etwa 300 Beamte und Angestellte teilnahmen. Ferner war eine größere Anzahl von Behördenleitern erschienen.

Nach einleitenden grundsätzlichen Ausführungen des Geschäftsführenden Direktors der Provinzialdienststelle sprach Referent Dr. Schiedt vom Deutschen Gemeindetag, Berlin, über die neuen Tarifordnungen für Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst. Die Neuordnung wurde eingehend erörtert. Dabei wurden alle Fragen der praktischen Durchführung des neuen Tarifrechts besprochen.

Magdeburg. (Ladeneinbrecher erbeuteten 1200 RM.) Nachts drangen Einbrecher nach Zertrümmern eines Oberlichtfensters in ein am Breiten Weg gelegenes Geschäft ein und entwendeten aus der Ladenkasse etwa 1200 RM. Für die Wiederherbeischaffung des gestohlenen Geldes oder für Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen, wurde eine Belohnung bis zu 100 RM. ausgesetzt.

Magdeburg. (Mädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Am Mittwochnachmittag rutschte ein neun Jahre altes Mädchen von einem Buhnenkopf an der Brücke der Magdeburger Pioniere in die Elbe und ging unter. Einige Männer der ständigen Rettungswache konnten das Mädchen vor dem Ertrinken retten.

Nordhausen. (Todessturz mit dem Motorrad.) Der Pfarrer Ernst L. aus Liebenrode, der trotz seiner 68 Jahre noch Motorrad fuhr, verunglückte in der Nähe des Netzkaters bei Ilfeld tödlich. Während der Fahrt stürzte er eine Böschung hinunter. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus Nordhausen eingeliefert, wo er bald darauf verschied.

Giersleben. (Mitteldeutsche Wünschelrutenforscher tagten.) Vertreter der Wünschelrutenforschung aus Magdeburg, Halberstadt, Berlin, Halle und Naumburg hatten sich hier im Gefolgschaftsraum der Schachtanlage Kleinschierstedt zusammengefunden, um in Vorträgen die Brauchbarkeit der Wünschelrute zu behandeln. Eine Besichtigung des Uebertagebaues schloß sich an.

Per i camerati italiani

Ospiti italiani ad una festa del villaggio

Halle. Per la prima volta, nel distretto di Halle-Merseburg, cioè nel villaggio di Almrich, nel circondario di Naumburgo, abbiamo fatto la prova di organizzare una serata di comunanza, insieme ai camerati di lavoro italiani.

L'apparecchiamento della serata, che attendeva alla N. S. organizzazione „Kraft durch Freude", sezione per l'assistenza del paese, riuscì benissimo e fu coronato da buon successo. L'idea fondamentale di queste serate di comunanza è, di fare sapere agli Italiani, che i socialnazionalisti, dal punto di vista politico mondiale, lottano con essi per le stesse mète. Perciò abbiamo organizzato queste serate di comunanza, — che la gente del paese ha create dalla comunità alla comunità, — affinché, i camerati italiani, quali rappresentanti della Nazione di amici della Germania, che lontani dalla loro patria sono venuti a lavorare da noi, non abbiano a sentirsi soli ed abbandonati.

Aufn.: Dr. Hambach

Il capo della squadra della tenuta di Glesien e una lavoratrice agricola; due tipi italiani simpatici ed espressivi

Notizie varie dall' Italia

Un luogo die cura al Monte Bianco

Roma. Tempo fa, il Governo italiano approvò l'enorme progetto dell' ingegnere Olivetti di Torino, secondo il quale sarà aperto un nuovo territorio per il movimento forestieri. — Nella valle di Aosta, provincia di Torino, al pendìo del Monte Bianco, sorgerà a 2200 metri di altezza, il piu moderno luogo di cura d'Italia.

Il capoluogo sarà Aosta che, conforme al progetto, sarà trasformato in un luogo di cura modello, di gigantesca estenzione. Costà sorgerà una città moderna per i forestieri con tetti solari e strade dirittissime; comprenderà lo stadio da tennis, la vasca da nuoto e i campi di golf; tutto costruito secondo il modello americano; però, cosa degna di essere messa in rilievo è, il vasto campo da sci che circonderà tutto il luogo.

Però tanto piu interessante, sarà la nuova città di Breuil che, — senza l'eguale al mondo —, dalla pianta della valle ad un' altezza di 2200 metri, si arrampica al Monte Bianco mediante una larga gradinata a terrazza. — Quella città di montagna si potrà raggiungere per mezzo di un funicolare speciale, ed è collocata sì, da potere ampiamente godere dei raggi del sole.

Il clima in quell' altezza è favorevole e perciò tanto in estate che in inverno sarà possibile di andarci a sciare. Le esemplari strade alpine dell' impero, che fra poco saranno costruite, metteranno la valle d'Aosta, — che era tanto inaccessibile, e fuor di mano — in comunicazione col mondo. La città a terrazza di Breuil sarà senza dubbio una sensazione del movimento forestieri europeo; essa risveglierà un territorio romantico per trionfare nella gloria.

S'intende che questi luoghi di cura serviranno in special modo anche ai compartimenti del „Dopolavoro" per cui sarà creato questo meraviglioso paradiso.

Vittorio Emanuele III lascia la Libia per ritornare in Italia

Roma. Il Re Imperatore Vittorio Emanuele III, che presentemente si trova in Libia, si recò lunedì a Derna, passando dalla nuova Via littorale, di cui rarità e dintorni furono coscienziosamente visitati dal Sovrano italiano, fra grandi manifestazioni della popolazione.

Il Re Imperatore partì martedì a Tobruk per recarsi colà a bordo del suo Jacht „Savoia". In compagnia di navi da guerra italiane, il Jacht viene atteso oggi, a Brindisi da dove il Monarca ripartirà per la capitale d'Italia.

Forte attività dello Stromboli

Messina. Lo Stromboli ha incominciato di repente una grande attività. Dal cratere, donde escono grandi quantità di sassi e cenere, si odono le detonazioni spaventevoli delle esplosioni, e una colata di lava si distende pian piano lungo alla valle. Sinora però, l'eruzione non è tanto formidabile da impensierirsi. Danni non ne sono stati arrecati.

Musikinstrumentensteuer gibt es nicht

In einem Erlaß an den zuständigen Reichsstatthalter hat der Reichsinnenminister zu der Erhebung einer Musikinstrumentensteuer durch eine mitteldeutsche Stadt Stellung genommen. Die Auffassung, daß der Besitz eines oder mehrerer Tasteninstrumente im privaten Haushalt eine Sonderbesteuerung rechtfertige, sei mit den heutigen musikkulturellen Zielen nicht in Einklang zu bringen. Die Beibehaltung einer solchen Steuer könnte einen großen Teil der musikalischen Volkskreise von der Pflege des Hausmusikgedankens zurückhalten und die Bestrebungen, alle Bevölkerungsschichten mit dem Gedanken der allgemeinen Musikpflege zu durchdringen, empfindlich hemmen. Auch wären wirtschaftlich ungünstige Auswirkungen auf die Entwicklung des wiederaufstrebenden Musikinstrumentengewerbes zu befürchten. Deshalb hat der Minister um Aufhebung der betreffenden Steuerordnung ersucht.

Lobenstein. (Mit aufgespanntem Schirm auf dem Fahrrad in den Tod.) Die 17 Jahre alte Alice Drechsel aus Saaldorf wollte mit dem Fahrrad zu ihrer Arbeitsstätte in Lobenstein fahren. Mit der einen Hand lenkte sie das Rad; in der anderen hielt sie einen aufgespannten Regenschirm (!). Dieser Schirm war die Ursache, daß das Mädchen in voller Fahrt mit einem Lastkraftwagen zusammenstieß, den es nicht gesehen hatte. Es wurde getötet.

Pretzsch. (Aalbrut in der Elbe.) Zwanzigtausend Setzaale wurden in die Merschwitzer Alte Elbe eingespült. Der Landesfischereiverband Sachsen-Anhalt hat aus den Küstengewässern Englands im ganzen 68 Kilo Aalbrut bezogen, die in Hamburg umgepackt, an das Süßwasser gewöhnt und verteilt wurden. Die Fischerinnungen von Coswig, Vockerode, Wittenberg, Torgau und Belgern haben gleichzeitig Jungaale auf ihren Fischereistrecken ausgesetzt.

Naumburg. (Sechsjähriger vom Ertrinken gerettet.) Am Bootssteg des Marinevereins am „Hallischen Anger" fiel ein sechsjähriger Junge beim Spiel in die Saale. Ein Mann am Ufer sah den Jungen stromabwärts treiben. Er rief einen in der Nähe befindlichen Sportlehrer, der sofort ins Wasser sprang und das Kind rettete. Es war bereits bewußtlos. Die sofort aufgenommenen Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Blutarmut Nervosität dann Cerviton Hirsch-Apotheke

Wechselnd bewölkt

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Donnerstagabend:

Aussichten bis Sonnabend abend:

Wechselnd bewölkt, später Aufheiterung, anfangs noch einzelne Regenschauer, nur mäßig warm, mäßige bis frische Winde aus Südwest bis West. Sonnabend zunächst heiter, trocken und ziemlich warm, später bewölkt.

Leichte Schuhe für Bad und Strand Gummi-Bieder

Wasserstands-Meldungen

vom 2. Juni 1938

		W.	F.			W.	F.
Saale							
Grochlitz	+ 2,42	—	10	Wittenberg	+ 3,12	25	—
Trotha	+ 2,35	2	—	Roßlau	+ 2,30	5	—
Bernburg	+ 2,40	—	—	Aken	+ 2,52	—	2
Calbe OP	+ 1,74	—	—	Barby	+ 2,57	—	6
Calbe UP	+ 3,26	2	—	Magdeburg	+ 2,07	—	5
Grizehne	+ 3,28	2	-	Tangermünde	+ 3,14	—	—
				Wittenberge	+ 2,88	—	2
Elbe				Lenzen	+ 3,21	—	3
Leitmeritz	+ 1,06	14	—	Dömitz	+ 2,30	—	2
Aussig	+ 1,12	21	—	Darchau	+ 3,30	6	—
Dresden	+ 2,15	—	2	Boizenburg	+ 2,26	10	—
Torgau	+ 3,18	46	—	Hohnstorf	+ 2,39	5	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380603-15/fragment/page=0008

Kampf der Landflucht durch Umformung der Landschaft

Studenten bauen eine Stadt

Allerdings vorerst nur auf dem Papier – Die preisgekrönte Arbeit der deutschen Studentenschaft im Berufswettkampf

In der Berliner Höheren Technischen Lehranstalt für Hoch- und Tiefbau wurde eine lehrreiche Sonderausstellung eröffnet, die die Reichssiegerarbeit der deutschen Studentenschaft im Reichsberufswettkampf 1937/38 zeigt.

Man stelle sich einmal vor: Studenten tun sich zu einer Mannschaft zusammen, ziehen hinaus aufs Land und bauen dort eine Kleinstadt mit 3000 Einwohnern und acht umliegenden Dörfern sowie zwei Großgütern nach eigenem Gutdünken völlig um. Vorläufig ging das natürlich nur auf dem Papier, wird aber sicherlich einmal in irgendeiner Form seine Verwirklichung finden. Als Objekt ihrer Reichssiegerarbeit wählten die Studenten der höheren Technischen Lehranstalt für Hoch- und Tiefbau in Berlin die Kleinstadt Friesack in der Mark Brandenburg nördlich von Rauen, die als Wald- und Sandinsel im Sumpfgelände des havelländischen Ufers mit ihrer Umgebung ein völlig abgeschlossenes Wirtschaftsgebiet darstellt. In Lagern von 100 bis 250 Mann siedelten sich die zukünftigen Bautechniker dort an, studierten die fachlichen, sozialen und verkehrspolitischen Verhältnisse und entwarfen danach ihre Planungsarbeit. Die eigentliche Siegermannschaft bestand allerdings nur aus 64 Mann, die gewissermaßen als „Stoßtrupp" der gesamten Studentenschaft dem Uebel der Landflucht zu Leibe gingen.

Stadtkern wird „geflickt"

Das Ergebnis der ein volles Jahr beanspruchenden mühevollen Planungstätigkeit ist in zahlreichen Skizzen, Grundrissen und einem Modell festgehalten. Da sieht man in der Berliner Ausstellung den durch den baulichen Unverstand vergangener Jahrhunderte und die Fernverkehrsstraße Hamburg—Berlin völlig „zerrissenen" Stadtkern von Friesack, der von den Studenten durch die Einfügung von Volkswohnungen sinnvoll „geflickt" wurde. Nachdem die Stadt bisher weder Be- und Entwässerungsanlagen, noch eine moderne Badeanstalt, eine Turnhalle oder einen Sportplatz besitzt, konnten auch auf diesem Gebiet entsprechende Neuanlagen geschaffen werden. Die historische Burg aber wurde planmäßig in eine Jugendherberge umgewandelt. Ebenso wurden die Schulverhältnisse bereinigt, durch die sich die Friesacker Eltern bisher veranlaßt sahen, ihre Kinder nach Rathenow, Spandau oder Rauen in die Schule zu schicken. Durch alle diese Maßnahmen könnte auf 25 Jahre 90 Arbeitersamilien das tägliche Brot gegeben werden, wozu wiederum entsprechende Volkswohnungen errichtet werden müßten. Natürlich sind auch diese von der Siegermannschaft in allen Einzelheiten entworfen worden.

Besonders lehrreich und interessant sind die Untersuchungen der Studentenschaft über die berufliche Zusammensetzung der Einwohnerschaft von Friesack und Umgebung. Es zeigte sich hierbei, daß ein volles Drittel hiervon aus — Rentnern besteht. Das Bäckerhandwerk ist stark übersetzt, während an Bauhandwerkern wie Maurern, Zimmerern, Dachdeckern und Malern ein erheblicher Mangel besteht. Durch entsprechende Maßnahmen könnte die Heimarbeit im Textilgewerbe, die bisher hauptsächlich in ungesunden Hinterhäusern der Großstadt vor sich ging, gefördert werden. Alle diese Ermittlungsergebnisse sind auf der Berliner Ausstellung mit allen Unterlagen graphisch dargestellt.

Ackerbürger werden ausgesiedelt

Als Hauptursachen der Landflucht, die natürlich auch für viele andere Gebiete zutreffen, wurden die teilweise katastrophale Verbauung der Gutshöfe, der schlechte Zustand der Jauche- und Dungergruben, und die ungünstigen Flurverhältnisse festgestellt. Das Land wurde daher von den Studenten neu eingeteilt, womit zugleich die Besitzverhältnisse geregelt wurden. Einem einzelnen Bauern wurde hierbei beispielsweise der mühsame Arbeitsweg zu seinen Aeckern von 6,4 auf 4,4 Kilometer verkürzt. Außerdem bauten die Studenten das Dorf Görne von Grund auf neu auf, zeichneten die Pläne und berechneten selbst die Inneneinrichtung bis auf die letzte Ofenbank.

Die zehn Ackerbürger aber, die bisher im Stadtinnern von Friesack an Raummangel wirtschaftlich langsam „erstickten", wurden angesiedelt und leben nunmehr auf freier Scholle. Auf dem Grund und Boden eines großen Gutshofes erbauten die Reichssieger ein neues Dorf, das sie Zootzendorf nannten und dem Bauernnachwuchs zur Verfügung stellten. Beachtenswert sind in diesem Zusammenhang die Entwürfe der zukünftigen Architekten und Baumeister zu einer Schmiede mit Stellmacherei, einem Gasthof mit Bäckerei, Kaufladen und Postnebenstelle, sowie vorbildlichen Arbeiterwohnungen. Auch eine Mustersiedlung ist nicht vergessen, die keine schablonenmäßige Aneinanderreihung von Typenhäusern darstellt, sondern in das Gemeinschaftsleben mitten hineingestellt ist und zahlreiche Grünflächen aufweist.

Von der Theorie zur Praxis

Wohl handelt es sich hierbei vorläufig nur um Pläne, doch ist im heutigen Deutschland von der Theorie zur Praxis nur ein kurzer Schritt. Wie gerade am Beispiel von Friesack zu beobachten ist, sind die Ursachen der Landflucht weniger in dem Luxusbedürfnis oder der Vergnügungssucht des Landvolkes, als in den vielfach noch recht primitiven Lebens- und Wohnungsverhältnissen auf dem Lande begründet. Ihre Besserung ist das Ziel der Reichssiegerarbeit, die durch einschneidende Maßnahmen von kulturteller und wirtschaftlicher Art den Lebensstandart des Bauern und Kleinstädters dem des Großstädters anzugleichen versucht. Es ist daher nur recht und billig, daß die eingehende Planungstätigkeit der jungen Berliner Bautechniker die höchste Anerkennung gefunden hat, die im Reichsberufswettkampf 1937/38 zu vergeben war. Möge sie ihnen ein Ansporn sein, auf diesem Wege weiterzuschreiten und der Landflucht nicht durch Erlasse und Verbote, sondern durch praktische Maßnahmen allmählich jede Grundlage zu entziehen. Dann wird auch einst das Städtchen Friesack in der Mark Brandenburg, das heute noch in tiefem Dornröschenschlaf liegt, beispielgebend für das ganze Reich sein.

zb.

„Komm mit an unsern Tisch"

Auch ein „KdF."-Erlebnis / Von Heinrich Zerkaulen

Das war nun so: es wurde aus einem gewaltigen Schiff, aus einer schwimmenden Stadt mit Hallen und Vortragssälen, mit Schwimmbad und weiten Decks, übereinandergetürmt vom Wasserspiegel bis halb in den Himmel hinauf — es wurde aus all dem ein einziges Haus. Und aus dem Haus wurde ein Zimmer, die „Laube" geheißen. Und aus der „Laube" blieb übrig ein runder Tisch, immer wieder nur dieser runde Tisch. Ueber sechzehn Tage Seereise hin, während wir vorüberfuhren an der holländischen Küste, an Dover, an der französischen und spanischen Küste, in Lissabon und Madeira — es blieb der runde Tisch. Es beurbte nicht mehr der Absprache, wir trafen uns selbstverständlich und aus dem inneren Wollen heraus. Jeder kam mit seinen kleinen und großen Erlebnissen, manchesmal auch mit Spannungen, bei den Freunden am runden Tisch konnte er sie abladen.

Man war bisher einander nicht begegnet im Leben, der eine vom anderen brauchte auch nicht zu befürchten, man wolle etwas von einander, war doch der eine ein Pressemann, der andere ein Musiker, der dritte ein Dichter; es gehörte auch „Pg. 19" hinzu, unser Steward Herbert. Das Mädchen aus der Leipziger Wollkämmerei, von dem das neue KdF.-Schiff „Robert Ley" getauft worden war, fand sich ebenso selbstverständlich ein wie die Rühnensängerin und die junge Bibliothekarin der IG. Farben aus Höchst am Main. Auch ein paar englische Journalisten zählten zur Tischrunde, die jungen frischen Kerls und die Gäste.

Denn ein jeder von ihnen brachte zum runden Tisch auch die Menschen mit, die auf dieser Fahrt ihm vertraut geworden und nahe gekommen waren, daß sie den Kameraden erzählen möchten aus ihrer Welt und Umwelt. Oft saßen sie in der Tat bei uns am Tisch, etwa Schorschl, der Metallschleifer aus Aschaffenburg oder einer von der Singspielschar der HJ. — manchmal wurde nur von ihnen erzählt. Wir alle hatten tagtäglich viele Kilometer zu wandern durch die große Stadt des „Wilhelm Gustloff", dem Ruf des Reiseleiters folgend, bis zum Sportdeck hinauf, wieder hinab zu den Speisesälen, abermals hinauf zur Funstation, herunter zur Schwimmhalle oder zum Turnsaal. Da schritt man über die Decks wie durch Gaue des Reiches, begegnete allen Dialekten des Vaterlandes, sah die Geschicke der Menschen eingeschrieben auf ihren Gesichtern, erkannte ihren Beruf an Bewegung und Haltung, brauchte nicht erst um Erlaubnis zu fragen, wenn man diesen oder jenen ansprach, fand immer den geraden Weg ins Herz hinein.

Zum runden Tisch jedoch kam man heim wie zu einer Familie. Ausgelöscht waren die kleinen Sonderwünsche des Werkenden, es zeigte sich, daß der Mensch allein und sein Menschentum Geltung zu beanspruchen hatte. Einmal meinte einer, daß er erst jetzt die Wahrheit des Führerwortes in seiner tiefsten Bedeutung verstünde, daß es nicht auf lange Konferenzen ankäme, daß alle Widerstände schon weggeräumt seien, wenn einer vom Du zum Du reden könnte. Und ein englischer Journalist sagte später, der eigentliche Sinn solcher Reise sei wohl nicht das Ziel, das lockende Madeira oder die Fjorde von Norwegen, vielmehr die Fahrt des Herzens in das Herz des anderen.

Es jubelte die Freude über unser Schiff hin, es wurden Bordfeste, Konzerte, Puppenspiele, Leseabende, Filmvorführungen, Tänze und Vorträge veranstaltet. Es wurde getanzt und dabei Herberts verwegene Drinks gekostet. Wenn aber das Zeichen für „Ruhe im Schiff" gegeben wurde, dann brauchte der Ueberschwang nicht jäh abzureißen, er durfte ausklingen in eine stille Besinnlichkeit. Noch ein-

Copyright 1938 by Buchwarte-Verlag, Berlin

37. Fortsetzung

Der Herr Portier kann schließlich Auskunft geben. Vor zwei Tagen, als man Herrn Dr. Collin zum letztenmal sah — zufällig erinnert sich der Portier — nannte er dem Chauffeur des Tagiautos als Ziel: „Das Ministerium." Und schien etwas aufgeregt, der Herr Dr. Collin.

Aber das ist nun drei Tage her. Drei lange Tage, die kein Ende nehmen, wenn man wartet. Es ist kein Märchen, die Zeit ist verschieden lang. Die Zeit der Freude ist kurz, und Nächte dauern wie glückliche Minuten. Diese Zeit ist anders lang, wenn man vor einem Telephonkasten sitzt und wartet, daß jemand wiederkommen soll, der fortgegangen ist; einer, den man liebt. Und der kommt dann nicht.

Das Mädchen, das wir immer die Engelsfanaille genannt haben, und das sich selber Swanson nennt, ist nicht mehr Engel und ist nicht mehr Kanaille, sondern sie ist nur noch ein verweintes, hilfloses Menschenkind, das nicht weiß, was es tun soll und darum wartet. Wenn man sie fragen würde und sie schwören heißen über ihre Ueberzeugung, dann müßte sie sagen: Ich glaube nicht mehr, daß Thomas Collin zurückkommt.

Dieser Thomas Collin, so bescheiden er sich immer gegeben hat, muß doch ein bedeutender Mann sein. Der Portier erfährt es jetzt; er erfährt so etwas gern, man kann das Trinkgeld danach berechnen, im allgemeinen.

Viermal hat heute schon das Ministerium angerufen und nachgefragt, ob denn nicht Herr Dr. Thomas Collin zu erreichen sei. Aber der Portier weiß auch nicht, wo dieser Gast von Zimmer 38 ist. Seit drei Tagen nunmehr hat er ihn nicht mehr gesehen. Das nächste Mal kommt kein Anruf vom Ministerium, sondern ein Abgesandter; der Herr will sich persönlich überzeugen, ob denn keine Möglichkeit bestehe, mit Herrn Thomas Collin zu sprechen.

Das einzige, was der Portier sagen kann ist, daß Herr Collin, der nun sozusagen verschwunden ist, recht befreundet gewesen ist mit der Dame auf Zimmer 39; Swanson, Ellinor Swanson. Ja, merkwürdigerweise genau derselbe Name wie die bekannte Filmschauspielerin.

Der Herr Abgesandte aus dem Ministerium gibt dem Herrn Portier einen Dollar und was er sonst noch lose in der Tasche hat, es mag wohl noch ein halber sein. Was für eine Dame denn die Dame von Nr. 39 sei? So befreundet . . . oder so herum befreundet . . . Der Herr Portier braucht nicht lange nachzudenken, er sagt: „Durchaus so herum befreundet." Aber gewiß, sehr gern will er den Herrn bei der Dame anmelden.

Ellinor Swanson bekommt Besuch von einem höheren Herrn aus dem Ministerium. Der Herr aus dem Ministerium beschließt, sich reserviert zu verhalten. Er denkt einen Augenblick nach, ob dieses Mädchen — wie hübsch sie übrigens ist! vielleicht nur heute, weil ein gewisser Herr Dr. Thomas Collin abgereist ist und hat in der Eile vergessen, die Rechnung für die Dame zu begleichen.

Der Herr aus dem Ministerium ist sonst ein starker, ein ehrenwerter Charakter. Aber in diesem Augenblick berechnet er, ob seine Dienstaufwandsentschädigung in diesem Falle wohl hinreichen würde, um diese ausstehende Hotelrechnung zu bezahlen.

Wenn dies Mädchen da sich ausgeheult hat, dann ist es sicher ein sehr hübsches Mädchen, und man könnte hoffen, auch ein dankbares Mädchen, daß man ihr so uneigennützig aus dieser schwierigen Verlegenheit geholfen hat.

Der Herr aus dem Ministerium, ein Mann von Welt, lächelt liebenswürdig, tröstend, wenn eine Dame traurig ist und weint. Gewiß, gewiß, man nimmt sehr gerne Platz Schönen Dank, gnädige Frau.

„Was führt Sie zu mir?"

Als Student hätte man das ja noch anders gemacht. Man war doch inzwischen älter geworden. Hätte ein Mädchen, das da allein sitzt und heult, einfach da beim Kopf genommen und die Tränen aus den Augen geküßt. Aus. Basta. Es waren nur seltene Fälle bekannt, daß das einem Mädchen zuwider gewesen. Aber man war älter geworden inzwischen. Und verheiratet war man auch.

Das Mädchen, das sich Swanson nennt, weint nicht mehr.

„Verzeihen Sie den ungewöhnlichen Besuch, gnädige Frau, aber das Ministerium hat mich beauftragt", er lächelt, „persönlich hergeschickt, ob nicht zu erfahren sei, wo Herr Dr. Thomas Collin zur Zeit zu erreichen ist. Näheres weiß ich auch nicht, aber der Herr Minister persönlich . . ."

„Ich weiß nicht, wo Thomas Collin ist."

„Pflegt Herr Dr. Collin Sie sonst zu orientieren, wenn er länger abwesend zu sein gedachte?"

„Herr Dr. Collin pflegte mich sonst immer zu orientieren, wenn er länger abwesend war."

Auch wenn man ein Mann von beträchtlichem Einfluß im Ministerium ist, aus dieser Antwort wer wenig Sicheres zu entnehmen. Und Sicherheit mußte man doch haben, bevor man die Rechnung dieser Dame beahlte.

Drauf und drauf zu! Klarheit! „Wenn gnädige Frau vielleicht augenblicklich in Schwierigkeiten sind?"

„Ich verstehe nicht, wie Sie das meinen, mein Herr?"

Es gibt so Zufälle. Da gleitet der Blick des Herrn aus dem Ministerium leicht verlegen beiseite, gleitet über einen Tisch, und auf diesem Tisch liegt ein Briefumschlag, und in diesem Umschlag stecken Zwanzigdollarscheine. Wie man sich so irren konnte. Um ein Haar, daß er sich voreilig wie ein grüner Jüngling in Unkosten gestürzt hätte.

Und so hübsch, von nahem betrachtet, war sie eigentlich doch nicht. Aber eine Dame war das auch nicht. Das war nur, Gott, das war sicher die Freundin von diesem blödsinnigen Dr. Collin, den er suchen soll. Der hielt die gut im Stand.

Der Herr aus dem Ministerium hat seine Pflicht getan. Die Dame weiß also auch nichts darüber, wo Herr Dr. Thomas Collin ist.

Man hat sich enorm bemüht.

Man hat sein Bestes getan, Bitte sehr.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau, die Störung."

Hinaus.

Das Mädchen, das sich Swanson nennt, ist wieder allein mit seiner Angst.

Drüben auf dem Tisch liegt ein Brief, den wagt sie nicht zu öffnen.

Jetzt kommt schon das Ministerium und will Herrn Thomas Collin persönlich sprechen. Wo er ist, wo er zu erreichen wäre. Schnell. Wichtig, ganz eilig. Sie weiß es nicht. Vielleicht könnte sie es wissen, wenn sie diesen Brief auf dem Tisch da drüben öffnen würde. Aber sie will nicht. Warum? Ganz einfach: Sie hat Angst.

Da, schon wieder geht das Telephon. Der Portier fragt, ob die gnädige Frau zu sprechen ist für eine Dame namens Margaret Rothwell.

Lauter unbekannte Leute, heute. Was die nur wollen? Bitte sehr, soll herauftommen, die Dame.

Margaret Rothwell tritt ein. Nimmt Platz. Schaut kühl und prüfend da gegenüber auf die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380603-15/fragment/page=0009

mal nahm jeder eine Nase voll Wind und See beim abendlichen Spaziergang rund um das Deck mit in seine Kammer. Das Schiff zwang die 1500 Urlauber unter seinen Willen und unter seinen Rhythmus. Also auch hatten die Hände und Fäuste, die beim Bau am Werk waren mit jedem Hammerschlag künden wollen von einer neuen Kameradschaft des Arbeitertums, von einem neuen deutschen Lebensstil, der den Sieg will und die Freude.

Denn siehe — es fand sich nicht nur in der „Laube" der runde Tisch. In jeglichem Raum des festlichen Hauses unserer schwimmenden Stadt waren viele Tische zu einer Heimat geworden, hatten sich Menschen zusammengeschlossen aus allen Berufen, die sich bisher einander nicht gekannt hatten. Keiner war unter ihnen, der das Symbol solch einer Tischgemeinschaft nicht erfühlt hätte.

Rund um einen Tisch — um dieses Ziel ging die Fahrt zu den deutschen Brüdern auch fern der Heimat. Wenn zum Bordfest mit der deutschen Kolonie in Lissabon oder Funchal und mit den portugiesischen Freunden die Schiffe über Topp geflaggt hatten, dann war dies nur das äußere Zeichen für die innere Aufgeschlossenheit. Ein jeder bewegte sich auf unserem Schiff wie in einem wohlvertrauten Garten. Die seelische Verbundenheit der Urlauber, jene Gemeinsamkeit der Tischrunde, sie prägte den gleichen magischen Willen den deutschen Brüdern im Auslande und dem Fremden auf, wie der Geist des Schiffes auch uns Urlauber bezwungen hatte.

Bei der Abfahrt in Hamburg waren viele noch Vertreter irgend eines Gaues im Reich — als wir heimkehrten nach Hamburg, waren wir zu Kindern der großen Mutter Deutschland geworden. Unser Tisch aber, dieser runde Tisch runder Gedanken, er hatte sich wieder zum Haus geweitet mit Zimmern und Treppen, mit einem leuchtenden Dach darüber. Neue Bilder hingen in diesem Haus, Bilder neuer Freunde und neuer Landschaften. „Komm mit an unsern Tisch" — wir haben es oft gesprochen in diesen 16 Tagen einer unvergeßlichen Fahrt. Wir wollen dieses Wort als gutes Vermächtnis in unserem Haus bewahren, auf daß wir uns immer verstehen in dem Wissen, daß der Mensch mehr bedeutet als Titel und Würde. Wir wollen uns immer an die Hand nehmen und miteinander reden, wenn etwas krumm erscheint.

Die Mahlzeit an Bord begann erst dann, wenn alle, die zu einem Tisch gehörten, daran Platz genommen hatten. Am großen Tische Deutschlands haben alle Platz, die reinen Willens sind. Kommt Brüder, wir wollen uns setzen!

Kummer eines bessern Herrn

Von Heinz Steguweit

Vom Frühling sagt man, er wäre die schönste Zeit, dann paarten sich die Vöglein und andere Leut. Von den besseren Herren heißt es, ihre Bügelfalte allein mache nicht glücklich, selten fände man zufriedene Menschen unter ihnen. Die einen klagten über schlechten Schlaf, die andern übers Zipperlein. Vom Frühling und von einem besseren Herrn erzählt diese Geschichte.

An einem sprießenden Tag, die Vöglein lockten, dachte Herr Prantuschek, es könnte dem Gemüt, das sich oftmals über die Maßen einsam fühlte, nur von friedlicher Wirkung sein, wenn man einen Spaziergang unternahm, sei es ins Grüne, womöglich ins Blaue, dorthin jedenfalls, wo etwas Blühendes zu erwarten war, vom Stiefmütterchen bis zum langstieligen Bauernsenf.

Das alles fand Herr Prantuschek vor den Toren, wo sich jenes herrliche Gedränge tummelte, das wir Volk nennen: Auf besonnten Bänken plauderten Mütter, kleine Kinder murksten im Sand, greise Invaliden rauchten Grobschnitt und sprachen von den Zeiten, als noch die Pferdebahn klingelte.

In manchen Seufzer der Erquickten mengte sich das Geräusch derer, die vor den Toren städtische Arbeit verrichteten. Da standen, blau beschürzt und von strammen Hosenriemen umgürtet, sechs Pflasterer nebeneinander. Jeder rammte den Stampfer auf die Steine, hoch und herunter, welch klimpernder Rhythmus, muskulös obwohl mit musikalischem Gefühl.

Herr Prantuschek sah es, hielt inne und summte heimlich das Glühwürmchenidyll zum Klappern der Instrumente. Das war eine kleine Herrlichkeit: Daß es einen Takt gab im Dasein, zu dem man nicht nur singen, sondern auch steinharte Arbeit tun konnte!

Noch mehr: In den Anlagen, wo Hecken und Büsche schwollen, schwangen gebückte Männer ihre Sicheln, andere schoben den Rasenmäher, das Gras wurde geschoren wie ein Lämmerpelz, der ins Kraut gesprossen war.

Herr Prantuschek sah auch dieses, hielt abermals inne und bewegte die saugenden Nüstern. Das schien eines neuen Staunens wert: Frisch geschupptes Gras duftete wie Wein, wie Waldmeister und Aprikosen — welche Köstlichkeit, da es Brotberufe gab, deren Dienst von solchen Genüssen begleitet war!

Doch Prantuscheks schwelgende Betrachtungen wurden gestört: In einer nahen Fabrik heulte die Sirene, zwölf Uhr, Mittagspause, man schätzt das innerlich, zumal dort, wo der Magen um Futter bittet. Also hockten die Pflasterer bald am Straßenrand, neben ihnen die Rasenmäher, und die Mahlzeit schmeckte. Jeder säbelte mit dem Messer eine Kante Brot, jeder hielt einen Stummel Blutwurst in der Faust, man biß hinein, kaute, blähte die Backen wie Bälle auf — ein Genuß ohnegleichen. Dann kreiste die emaillierte Kaffeekanne, man gönnte sich den lauwarmen Schluck, wischte am Schnäuzer — Frühling allerorten, vom frischen Basaltstein bis zum Stiefmütterchen, von der Blutwurst bis zum langstieligen Bauernsenf!

Doch in Prantuscheks Mundhöhle sammelte sich der Speichel des Entzückten: Wir können nicht alle Pflastergesellen oder Rasenmäher sein, dachte er, aber so, wie es den Leuten schmeckt, soll es schmecken auch mir. Donner und Doria. Man barst vor Vergnügen, wenn man die Männer das Brot säbeln, den Wurststummel beißen und Kaffee aus der Kanne schlucken sah, heiliges Kanonenrohr!

Herr Prantuschek hatte es eilig mit seinen Wünschen. Gewiß, er könnte die Männer bitten: Laßt mich einmal beißen, reicht auch mir die Kanne; man würde den Wunsch erfüllen, warum aber närrisch scheinen unter freiem Frühlingshimmel?

Der bessere Herr winkte einer Droschke, ließ sich nach Hause rollen, flehte dort seine Haushälterin an: „Rasch, eilt euch, ich brauche einen Knust Brot, ein altes Taschenmesser, ferner Blutwurst und eine emaillierte Kaffeekanne!"

„Herr, aber der Braten ist angerichtet, dazu gemischtes Kompott ..."

„Hören Sie doch: Brot will ich, Blutwurst und Kaffee aus der Kanne!"

Herr Prantuschek hat noch ums alte Taschenmesser, und als er, die Frau gehorchte kopfschüttelnd, alle Gaben beisammen hatte, schloß er sich ein, zog Rock, Weste und Kragen aus, setzte sich auf die Erde, hielt Mahlzeit — —

In der Tat: Es schmeckte. Wie säbelte er das Brot, wie krachte die Wurst unterm Zubiß der Zähne, wie gierig geschah jeder Schluck aus der nackten Kanne, das tropfte über Kinn und Kinnes Kinn. Donner und Doria, heiliges Kanonenrohr!

Der bessere Herr Prantuschek ahnte nicht, daß seine treue Schaffnerin am Schlüsselloch lauerte, um dann händeringend das Telefon zu wirbeln: Nach einer halben Stunde klopfte der Hausarzt —!

„Herr Prantuschek, ist Ihnen nicht wohl? Darf ich Sie untersuchen —?"

Der Patient lehnte ab. Zunächst heiter, dann mit gelinder Betrübnis. Er dachte: Kaum gönnte ich mir etwas Gesundes, schon werde ich für leidend befunden. Eben tröstete ich mich heimlich, nun so ich unheimlich und nicht bei Trost sein. Ach, wenn ich nicht schleunigst einlenke, schleppt man mich ins Sanatorium!

Also zog er Rock und Weste wieder an, auch den steifen Kragen, entzündete eine Henry Clay und ergab sich in sein Schicksal, ein besserer Herr zu sein.

Draußen ging der Frühling weiter. Vom Stiefmütterchen bis zum langstieligen Bauernsenf, von den Kindern, die im Sand murksten, bis zu den greisen Invaliden, welche Grobschnitt rauchten und von den Zeiten sprachen, als noch die Pferdebahn klingelte.

Die Nassauer „nassauern" nicht

Eine wahre Geschichte und eine Ehrenrettung / Von Waltrud Ritzel

Wenn man jemand erzählt, man sei Nassauer, so begegnet man meist einem belustigten Lächeln. „So, so", heißt es dann, „ein Nassauer sind Sie?" — und dabei wird auf das Wörtchen „Nassauer" eine leicht spöttische Betonung gelegt. Denn ein Nassauer — nun, das ist halt einer, der „nassauert". Dieser Begriff hat sich nun mal so in alle Hirne festgesetzt, daß er kaum noch auszumerzen ist. Aber dafür dürfte es endlich an der Zeit sein.

In unser Volkstum haben sich im Laufe der Zeit viele Kuriosa eingeschlichen. Man denke an das oft zitierte „Schwabenalter", nach dem die Schwaben angeblich erst mit 40 Jahren anfangen, gescheit zu werden. Man denke ferner an den Begriff: „Blinder Heß'" oder an den gutmütigen Pommern, von dem es heißt:

Im Winter ist der Pommer
Noch dommer als im Sommer.

Nun, da steckt natürlich der fröhliche Spott der einzelnen Volksstämme dahinter, die sich untereinander gern etwas am Zeug flicken. Mit dem „Nassauern" aber hat es eine ganz andere Bewandnis.

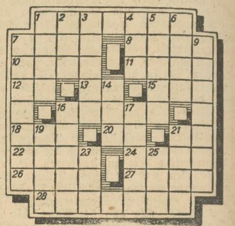
Viele Gelehrte haben sich schon den studierten Kopf darüber zerbrochen, woher eigentlich der seltsame Begriff: „nassauern" kommt, der den armen Nassauern wie ein Etikett anhaftet. Alle möglichen Vermutungen und Folgerungen wurden an den Haaren herbeigezogen. Die einen vermuten, die nassauischen Fürsten seien schuld, weil sie angeblich ihre Landeskinder als Soldaten an fremde Mächte „vernassauerten". Andere glauben, es hinge mit dem Schicksalsjahr 1866 zusammen, als Nassau an Preußen fiel. Die Preußen hätten sich damals ohne Schwertstreich warm und weich ins Nest gesetzt und sich als Nassauer gebärdet, also „genassauert". Wieder andere behaupten, die Nassauer seien von jeher außerordentlich sparsame Leute gewesen. Man hielt sie also für „Knauserer" und aus dieser Tatsache habe sich der Ausdruck „nassauern" gebildet.

Aber nichts von alledem trifft den Nagel auf den Kopf. Des Rätsels Lösung ist sehr einfach: Als das Ländchen Nassau noch ein selbständiges Herzogtum war, besaß es bekanntlich keine Universität. Wer studieren wollte, ging nach Göttingen und besuchte dort die hannöversche Alma mater. Für diese, also für die nassauischen Studenten, hatte die nassauische Regierung in Göttingen Freitische errichtet, um ihren Landeskindern das kostspielige Studium zu erleichtern. Ist es da ein Wunder, daß auch andere hungrige Studiosen zu diesem gastlichen Tisch schlichen und sich gütlich taten? Und diese anderen, nicht nassauischen Scholaren, denen nur wenige Heller in der Tasche klimperten, — die waren es, die also in Wirklichkeit „nassauerten".

Ungerechterweise aber blieb das Wort an den freigiebigen Nassauern hängen. Und somit wurde ihnen eine Eigenschaft angedichtet, die der Wirklichkeit nicht entspricht. Man pilgere mal ins „blaue Ländchen" hinaus, man durchwandere den Taunus, den Westerwald und Rheingau. Ueberall findet man Menschen, die sich durch ihr gastliches, geselliges und gebefreudiges Wesen auszeichnen. Niemand der Einheimischen denkt daran, sich „durchzunassauern". Jeder arbeitet fleißig und läßt sich das Brot seiner Arbeit schmecken.

Unser Kreuzworträtsel

„Klingende Saiten"



Waagerecht: 1. Siehe Anmerkung, 7. Saatkorn, 8. Wasserfahrzeug, 10. Seuche, 11. Eirund, 12. Verhältniswort, 13. Zeichen für Tantal, 15. indische Münze, 16. Norm, 18. Berliner Witzfigur, 20. Spielkarte, 21. Fortpflanzungszelle, 22. altrömisches Kleidungsstück, 24. Märchen, 26 Gangart, 27. Nebenfluß der Elbe, 28. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. Französische Universitätsstadt, 2. deutscher Badeort, 3. katholischer Gottesdienst, 4. Hafenstadt in Finnland, 5. französischer Politiker, 6. marokkanische Hafenstadt, 7. und 9. siehe Anmerkung, 14. türkischer Titel, 16. Möbelstück, 17. Speisezutat, 19. Ansiedlung, 21. Wurm, 23. Bestandteil arabischer Namen (Vater), 25 nordische Gottheit. — Anmerkung: 1., 7., 9. und 28. sind vier alte und neue Tasteninstrumente.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. und 25. **Albrecht Achilles**, 7. Abua, 8. Raub, 10. Herr, 11. Pola, 12. Elch, 13. Besan, 14. Pol, 15. Orier, 18. Alm, 21. Poet, 22. Arie, 23. Asir, 24. Achat. — Senkrecht: 1. Adel, 2. Lurch, 3 Bar, 4. Erpel, 5. Chaos, 6. Tula, 7. Ahe, 9. Ban, 13. Bor, 14. Petri, 15. Opa, 16. rosa, 17. Teich, 18. Arche, 19. Lias, 20. Met, 22. Aal.

Frau, von der Thomas Collin sagt, daß er sie liebt. Diese da also ist es.

Ein gutes Gesicht. Das soll man nicht leugnen.

Hübsch? Nicht eigentlich. Aber gutes Gesicht, sehr gutes.

„Was führt Sie zu mir, gnädiges Fräulein?"

Margaret Rothwell . . . den Namen nie gehört. Wer ist Margaret Rothwell? Aber das interessiert ja eigentlich nicht. Wo Thomas Collin hinverschwunden ist, das müßte man wissen. Man müßte zur Polizei gehen. Aber die Polizei hatte sicher Wichtigeres zu tun, als sich darum zu kümmern, wenn ein Hotelgast drei Tage nicht in sein Zimmer zurückkehrte.

Margaret Rothwell denkt: Sie hat geweint. Sie sagt: „Gnädige Frau, wir müssen Thomas Collin suchen."

Die andere richtet sich auf, als sei auf sie geschossen worden. „Können Sie mir vielleicht erst sagen, wieso Sie . . ." Sie bricht ab. Sie wollte sagen: Was Sie dazu legitimiert, Herrn Collin suchen zu wollen.

Aber die andere hat auch so verstanden. „Ich bin eine Mitarbeiterin von Herrn Dr. Collin, schon damals auf der Sternwarte, wo . . ."

„Ich bin keineswegs besorgt. Herr Collin wird verreist sein und dann" — sie macht eine unmerkliche Pause — „und dann zu mir zurückkehren."

„Mir ist vor allem wichtig", sagt Margaret Rothwell, „daß Thomas Collin nichts zustößt. Seine Nerven waren in der letzten Zeit auch für einen Laien zu sehen, nicht in allerbestem Zustand."

Der Blick, mit dem dieser Satz begleitet wurde, bedeutet: Du da, soweit hast du ihn herunterkommen lassen. Du da, du Pute, sitzt da und heulst und tust nichts.

Der Blick wird verstanden. „Vollinhaltlich" würde der Herr aus dem Ministerium die Art nennen, wie er verstanden ist.

Da sagt das Mädchen, das vielleicht ein Engel und ganz sicher auch irgendwo eine Kanaille ist, ganz harmlos, als plappere sie ein Kindergebet: „Denn also lieben Sie Herrn Collin. Er hat mir aber nie von Ihnen erzählt."

Margaret Rothwell ist diesem Ton nicht gewachsen. „Sie wollen mich in Verlegenheit setzen, gnädige Frau. Lassen Sie die Beweggründe sein, wie sie wollen: Suchen müssen wir Herrn Collin. Unsere Pflicht, Ihre und meine. Und ich bin gekommen, Sie zu fragen, ob Sie keinerlei Anhaltspunkt mir sagen können, wo er sein könnte, vielleicht."

„Mit welchem Recht, darf ich nochmal fragen?"

Margaret Rothwell antwortet und sieht in dem Zimmer umher, als wolle sie erkunden, was dieses Zimmer wohl wisse von Thomas Collin: „Einfach mit dem Recht, das dazu gehört, einen Menschen zu retten, wenn er unterzugehen droht." Ein geschraubter Satz. Ein Satz, der nicht die Wahrheit ist. Und sie fährt fort, scharf und schneidend: „Statt hier im Zimmer zu sitzen und zu weinen und im Spiegel sich selber anzuschauen, wie hilflos und verlassen man ist."

„Ich habe einmal einen Zeitungsartikel gelesen, daß Lebensrettungen — meist rettet ja ein Mann ein Mädchen und nicht, wie Sie es vorhaben, umgekehrt: ein Mädchen einen Mann — daß solche Lebensrettungen nur selten zur Ehe führen!"

Margaret Rothwell wird jetzt aufgeregt: „Nun sagen Sie mir um Gottes willen, warum Sie hier sitzen und tun nichts als weinen. Das hilft doch nichts."

„Wenn Sie meine Meinung wissen wollen: Es hat keinen Zweck, einen Mann retten zu wollen, wenn er sich nicht retten lassen will. Wenn Sie es wissen wollen: Deshalb sitze ich hier, und wie Sie bemerkt haben, darüber weine ich!"

„Dann geben Sie ihn verloren."

„Wenn Sie ihn kennen würden wie ich, würden Sie keine romantischen Jungmädchenpläne schmieden. Wie ich ihn kenne, das nützt da nichts."

Margaret Rothwell schweigt.

Die andere Frau da im Sessel gegenüber schweigt auch. Hat große Augen, in denen eine Traurigkeit tief zu Hause scheint, und diese Frau ist sehr schön. Neidlos erkennt Margaret Rothwell das an. Sie hat lange mit sich herumgedacht, ob sie hierher gehen soll. Aber da trieb sie die Angst.

Diese Frau war die einzige, die wissen konnte, wo Thomas Collin ist. Diese Frau allein konnte ihr Sinn und Drohung dieses Briefes erklären, den sie ihr jetzt hinüberwirft, ist ins Gesicht schleudert:

Liebe Margaret Rothwell!

Bevor ich fortgehe und komme wohl nicht wieder zurück, möchte ich Ihnen danken für Ihre Arbeit und auch für Ihre Liebe. Wir haben geirrt. Allesamt. Und ich bin außerdem zum Verbrecher geworden. Habe geschwiegen, wo ich hätte reden müssen und rechtzeitig retten.

Von dem Retten will ich noch etwas nachholen jetzt, soweit meine beiden Arme es vermögen.

Gedenken Sie in Freundlichkeit, wenn es geht, immer Ihres Thomas Collin.

Das Mädchen, das sich Swanson nennt, liest den Brief. Und da schießen ihr wieder die Tränen in die Augen. Sie sagt leise: „Haben Sie auch Angst, daß er tot ist?"

Margaret Rothwell hat noch nie Angst gehabt. Sie sagt: „Sie werden den Tatbestand nicht so genau kennen wie ich. Ich bin es gewesen, die zusammen mit Professor Fieldinger die Berechnungen über die Bahn des Unglückssterns nachgeprüft hat. Und daher weiß ich eins: Wer heute nach Norden noch zieht, der ist verloren. Und ich fürchte, Thomas Collin ist nach Norden gezogen."

„Und da wollen Sie was tun?"

„Sie haben vorhin eine Frage von ungewöhnlicher Taktlosigkeit an mich gerichtet, gnädige Frau. Ich finde, ob ich Thomas Collin liebe, das tut in dem Augenblick, da er nach Norden gezogen ist, nichts zur Sache. Wenn Sie einen Grund wissen wollen, der wirklich zur Sache gehört, dann will ich Ihnen den sagen. Wenn Sie es wissen wollen: Ich, damals Photolaborantin an der Sternwarte, wo Thomas Collin Chefassistent war, ich bin die eigentliche Entdeckerin dessen, was heute die ganze Welt das „Leuchten im Haar der Berenice" nennt. Und ich will nicht, daß dieser Stern Thomas Collins Unglück wird."

„Also lieben Sie ihn doch?"

Margaret Rothwell überhört diese Frage. Ich hatte auf einem Satz von Platten damals einen rätselhaften Lichtschein gefunden. Ich war jung und dumm und vielleicht ein bißchen verliebt und wollte zeigen, was ich gefunden hatte. Und bestürmte ihn und sagte: Da, sehen Sie den Fleck! — Thomas Collin wollte gar nichts von dem Fleck. Er hielt ihn für einen Plattenfehler. Konnte nicht dieser rätselhafte Fleck im Sternbild „Haar der Berenice" ein Plattenfehler bleiben? Mußte ich ausgerechnet ich, Thomas Collin treiben und immer wieder aufmerksam machen, bis er in diesem Fleck das kommende Unglück erkannt hatte?

Da begreift die andere die Not dieser Frau da gegenüber; leise sagt sie: „Die Menschen haben es schwer. Wir Frauen, wenn wir lieben."

Es ist eine ausgewachsene Banalität, das zu sagen. Aber solche Banalitäten haben einen geheimen, merkwürdigen Adel: Sie sind nämlich wahr.

Die andere Frau deutet auf den Tisch, wo der Briefumschlag mit den vielen Dollarnoten liegt: „Er ist reich geworden, mächtig geworden", sie macht eine Pause, „beinahe Herr der Welt."

Margaret Rothwell muß sich wehren. Wie ein fesselndes Netzwerk klettert von dieser Frau da gegenüber die Traurigkeit herüber, um sie hoch, Tatkraft, Wunsch und Hoffnung erstickend. Wenn man diese Frau da ansah, mit ihren schweigend hoffnungslosen Augen, da wurde man selber schwach, wurde traurig und mutlos.

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380603-15/fragment/page=0010

Rundfunk

Freitag, den 3. Juni 1938

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Nachrichten, Wetter. — 6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00—7.10 (Pause): Nachrichten. — 8.00 Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Morgenmusik. — 9.30: Spielstunde. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Beim Waldhofbauern. — 10.30: Breslau ruft! Vorbereitung zum Deutschen Turn- und Sportfest. — 10.45: Wetter, Programm. — 11.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor . . . Jahren. — 11.40: Maienbaum und Maienzweig. — 11.55: Zeit, Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00 bis 13.15 (Pause): Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl.: Nachmittagskonzert. — 15.00: Deutsche Kolonialpioniere in Afrika. — 15.20: Konzertstunde. — 15.45: Wissen und Fortschritt. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00—17.10 (Pause): Zeit, Wetter. — 18.00: Deutsche Freibauern im Böhmer Wald. — 18.20: Frisch geblasen. — 18.50: Umschau am Abend. — 19.00: Nachrichten. — 19.10: Fröhliche Maienzeit. — 20.00: Musik aus Dresden. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Wasserwächterdienst, Sport. — 22.15: Aus dem Schrifttum der Bewegung. — 22.30: Tanz und Unterhaltung. — 24.00: Nachtmusik. Schluß 3.00 Uhr.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Wetter. — 5.05: Frühkonzert. — 6.00: Morgenruf, Nachrichten. — 6.10: Aufnahmen. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Gymnastik. — 10.00: Beim Waldhofbauern. — 10.30: Breslau ruft! Vorbereitungen zum Deutschen Turn- und Sportfest. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl.: Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.00 Glückwünsche. — 13.15: Mittagskonzert. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. — 15.00: Wetter, Marktberichte, Börse. — 15.15: Kinderliedersingen. — 15.35: Eine Straße führt durch Deutschland. Anschl.: Programm. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00—17.10 (Pause): Aus dem Zeitgeschehen. — 18.00: Der südafrikanische Lederstrumpf. — 18.25: Zeitgenössische Lieder. — 18.40: Der Student unserer Zeit. — 19.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 19.10: . . . und jetzt ist Feierabend. — 20.00: Deutschlandecho. — 20.15: Blasmusik. — 21.00: Flitterwochen. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. Anschl.: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik. — 0.55—1.06 (Pause): Zeitzeichen. Schluß 2.00 Uhr.

Sonnabend, den 4. Juni 1938

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Nachrichten, Wetter. — 6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00—7.10 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Morgenmusik. — 9.55: Wasserstand. — 10.30: Wetter, Programm. — 11.35: Heute vor . . Jahren. — 11.40: Erzeugung und Verbrauch. — 11.55: Zeit, Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00—13.15 (Pause): Zeit, Nachrichten, Wetter. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Nachmittagskonzert. — 14.45—15.30 (Pause): Kinder, wir basteln mit Ilse Obrig. — Reichsmodell-Wettbewerb in der Rhön. — 15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 16.00: Hallo, wir sind auf froher Fahrt. — 18.00: Gegenwartslexikon. — 18.15: Bei dem Klange meiner Zither. — 19.00: Um die Fußball-Weltmeisterschaft. Deutschland — Schweiz (2. Halbzeit). — 19.45: Abendnachrichten. — 20.00: Setz auf mei grüans Hütle und drau Rosmarin . . . — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.15: Hörbericht vom Reichsmodellwettbewerb in der Rhön. — 22.30: Tanz- und Unterhaltungsmusik. — 2.00: Nachtmusik zur Unterhaltung. — Schluß 3 Uhr.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Wetter. — 5.05: Frühkonzert. — 6.00: Morgenruf, Nachrichten. — 6.10: Aufnahmen. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Dreißig buntee Minuten. Anschl.: Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55 (Pause): Zeitzeichen, Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. — 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. — 15.15: Buntes Wochenendee. Anschl.: Programm. — 16.00: Der frohe Samstagnachmittag. — 18.00: Kleines Perpetuum mobile. — 18.45: Sport der Woche. — 19.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 19.10: . . . und jetzt ist Feierabend. — 20.00: „Als der Großvater die Großmutter nahm. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.15: Nationaler Reichsmodell-Wettbewerb in der Rhön. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Wir tanzen in den Sonntag. — 24.00: Nachtmusik zur Unterhaltung. — 0.55 bis 1.06 (Pause): Zeitzeichen. — Schluß 2.00 Uhr.

Familien-Anzeigen

Ulrich

Unser zweiter Junge ist da.

Heinrich Bachmann
Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront
und Frau Margarete geb. Fritsch

Halle (S.), den 2. Juni 1938
Senefelderstr. 8

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

Eleonore Troitzsch
geb. Manthey
Rudolf Troitzsch

Halle-Saale, 1. Juni 1938, Falkstraße 14
z. Z. Ev. Diakonissenhaus

Unser Stammhalter, Maris Brüderchen, ist angekommen. Wir nennen ihn

Peter-Karl

In dankbarer Freude
Brigitte Pohle geb. Härms
Eberhard Pohle

Halle (Saale), Königstraße 13, 1. Juni 1938
z. Zt. Privatklinik Prof. Dr. Nürnberger

Nach einem arbeitsreichen Leben und nimmermüden Schaffen ist unsere herzliebe, stets treusorgende Mutter, Frau

Magdalene Köcke
geb. Göltzner

im gesegneten Alter von 85 Jahren heimgegangen.

Die tieftrauernden Kinder.

Halle (S.), den 2. Juni 1938.
Bugenhagenstraße 18.

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Heute Nacht verstarb plötzlich infolge Herzschwäche meine geliebte Frau, unsere herzensgute Tochter, Schwester und Schwiegertochter

Elsa Hase geb. Munkelt

im Alter von 36 Jahren. In tiefem Schmerz
Familie Walter Hase
Familie Otto Munkelt

Halle (Saale), den 2. Juni 1938.
Jahnstraße 5.

Die Beisetzung erfolgt Sonnabend, den 4. Juni, 11 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus. — Frdl. zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, erbeten. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am Donnerstag, dem 2. Juni, erlöste der Tod unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied, Herrn

Willy Denzau

von schwerem Krankenlager.
Fast 18 Jahre lang hat der Verstorbene in stiller, treuer Arbeit und guter Kameradschaft am gemeinsamen Werk mitgearbeitet.
Wir werden sein Gedenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Most

Halle (Saale), den 2. Juni 1938.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 4. Juni, 10¼ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben, nur für die Seinen schaffend, verschied nach kurzem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, unser unvergeßlicher Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schuhmachermeister

Hermann Strubel

im 64. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Ida Strubel geb. Stroisch
Otto Bagge und Frau Margarete geb. Strubel
Franz Becker und Frau Anni geb. Strubel

Halle (Saale), Freiimfelder Straße 9.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Sonnabend, dem 4. Juni 1938, 11 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Vorkriegs-Silber-**Geld** Altgeld kauft Juwelier TITTEL Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12 Gen.Besch.II/5758

Erhalte Deine schlanke Linie durch **Bartsch-Tee** auf natürlichem Wege. Radikalkuren sind gefährlich. Sorgen Sie durch regelmäßigen Genuß von Bartsch-Schlankheits-Kräutertee für einen normalen Stoffwechsel. Bartsch-Tee schmeckt fast wie chinesischer Tee. Normalpackung RM 1.— Kurpackung (dreifacher Inhalt) RM 2.50 In allen Fach-Drogerien zu haben.

Hämorrhoiden sind heilbar auch b. schw. Fällen Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Baby-Ausstattungen in allen Preislagen **Margarete Löwe** Schmeerstraße 22

Familienanzeigen gehören in die MNZ

Schlaraffia-Matratzen liefert **Kreß & Co.** Halle-S.

Was trinken Sie? . . selbstverständlich den vorzüglichen **Ernst Ochse Kaffee** ½ Kilo RM 2.— bis 3.20 besondere Spitzen-Qualitäten RM 3.40 und 3.60

Charmeuse **Kleider / Blusen** (die große Mode) finden Sie in reicher Auswahl äußerst preiswert bei **H. Schnee Nachfolger** Halle (Saale) Gr. Steinstraße 84 - Brüderstraße 2

Als schönstes *Pfingst-Geschenk* **Bernstein-Schmuck** „das deutsche Gold" aus der Staatl. Bernstein-Manufaktur Königsberg **Emil Herz** obere Leipziger Str. 45 Nähe Riebeckplatz

Formschönes **Schlafzimmer** kompl. mit 1,80 Meter breitem Ankleideschrank **Elfenbein lackiert 441.— Mark** Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37 Bernburger Str. 25

Pfingsten verloben . . . und dazu die seit 3 Generationen bewährten **Trauringe** von JUWELIER TITTEL - HALLE Goldschmiedemeister — Schmeerstraße 12

Garantiert reiner gut schmeckender **Bohnenkaffee** gemahlen - 100 g **32** Pfennig **Gebrüder Büttner** Halle (S.), **Geiststr. 68,** Fernruf 356 84

Werdet Mitglied der NSV

Zum Fest: Junge Gänse, Enten, Brathähnchen, Suppenhühner u. Ziegenlämmer Robert Anton, Halle, Streiberstr. 16 und Wochenmarkt, Fernruf 22772

Die MNZ das bevorzugte und zuverlässige Werbemittel

Ringe für's Leben nur von: **Schindler** Kl. Ulrichstr. 35

Amtliche Bekanntmachungen

Versteigert wird am 14. Juni, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring Nr. 13, Zimmer 45, zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft das in Gutenberg belegene Wohnhaus Langestraße 16 mit Hof und Hausgarten, Schweine- und Ziegenstall, Kohlenstall: 1,35 a groß; Nutzungswert 60,— RM.

Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

Verdingung

über Erd- und Pflasterarbeiten zum Ausbau des Schlettauer Weges südlich des Passendorfer Weges. Angebote sind bis zum Eröffnungstag, 11. 5. 1938, 11.30 Uhr, im Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 2. 6. 1938.

Städt. Bauverwaltung.

Verdingung

über Herstellung von Steinzeugrohrkanälen in der Merseburger Straße. Angebote sind bis zum Eröffnungstag, 11. 6. 1938, 11 Uhr, im Ratshof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen ebenda erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 1. 6. 1938.

Städt. Bauverwaltung.

Der Anzeigenteil unserer großen

Pfingstausgabe

wird im Interesse unserer mit der Zeitungsherstellung beschäftigten Gefolgschaft bereits Sonnabend vormittag fertiggestellt.

Deshalb bitten wir, uns die für die Pfingstnummer bestimmten

Anzeigen

bis Freitag, den 3. Juni 1938, 19 Uhr, in eiligen Fällen bis spätestens Sonnabend, den 4. Juni 1938, vormittags 9 Uhr, zuzustellen.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380603-15/fragment/page=0011
DFG

In der Ausgabe Halle u. Umgebung (über 49 400) kostet jedes Wort 8 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

MNZ-Kleinanzeigen

In der Gesamtausgabe (über 70 000) kostet jedes Wort 11 Pfennig, jedes fettgedruckte Ueberschriftswort 20 Pfennig

Der Wortanzeigenpreis hat nur Gültigkeit für private Gelegenheitsanzeigen in einspaltiger Ausführung

Otto Westphal G.m.b.H.
KOHLEN · KOKS · BAUSTOFFE · GEGRÜNDET 1870
Halle (Saale) 2 ● Schmiedstraße 4, Ecke Merseburger Straße ● Ruf 258 25 u. 258 26
Briketts / Koks

Damen-Mäntel
Complets, Kostüme, Kleider und Blusen in der modernst. Ausführung
Herren-Mäntel, Anzüge
empfiehlt bei geringer An- und bequemer Abzahlung
Gustav Gäde, Hindenburgstr. 5, I

Stellen-Angebote

Installateure und Klempner
sucht
Ed. Eder, Halle, Spiegelstr.

Wir suchen zum baldigen Eintritt
Schlosser
für Pumpen- und Dampfturbinenbau
Weise Söhne

Zu sofortigem Eintritt gesucht:
tüchtige Armaturenschlosser und Dreher
ferner 1 Reparaturschlosser, erfahren im Reparieren von Werkzeugmaschinen. **Dicker & Werneburg**, Halle-S., Turmstraße 118

Schlosser
für Werkzeugmaschinenbau gesucht
Lange & Geilen
Werkzeugmaschinenfabrik
Halle (S.), Raffineriestraße 48

Spargelstecher
stellt noch ein
Bardenwerper, Büschdorf

Fleischergesellen
im 2. od. 3. Berufsjahr stellt ein Max Beschnidt, Fleischermeister, Hohenleina.

Junger Mann
als Page gesucht. Hotel Hohenzollernhof, Halle-S., Hindenburgstraße 65.

Tüchtiges solides
Zimmermädchen
sucht per 15. Juni
Hotel Grüner Baum
Halle (Saale), am Riebeckplatz.

Jüngere
Stenotypistin
als Behördenangestellte zum 1. Juli oder etwas später gesucht.
Blindenanstalt Halle
Bugenhagenstraße

Kinderfräulein
Suche für sofort für meinen Gutshaushalt solides Kinderfräulein f. meine zwei Kinder im Alter von 1½ und 2½ Jahren. Angebote mit Gehaltsanspruch. und Zeugnisabschriften unt. De 108 54 an MNZ, Delitzsch.

Küchenmädchen
gesucht. Hotel Hohenzollernhof, Halle-S., Hindenburgstraße 65.

Unabhängige Frau
für Erntekindergarten auf Rittergut bei Halle sofort gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsforderungen unter L 774 an die MNZ, Halle (S.), Geiststraße 47.

Mamsell
erfahren im Kochen und Backen, zum 15. Juni gesucht. Zeugnisabschriften erbeten an Frau Marie Nagel, Rittergut Krosigk üb. Halle (Saale).

Hausmädchen
gesucht; sauber, ehrlich, Kenntnisse im Kochen und Flicken erwünscht. Dr. Bünger, Leuna, Tulpenweg 3.

Im Sommer 1921 wurden die Sturmabteilungen der NSDAP. ins Leben gerufen. Schon nach ein paar Monaten empfing die junge SA. ihre Feuertaufe. Im Hofbräuhaus zu München behaupteten sich 46 fanatische Kämpfer gegenüber 600 Marxisten, die die Versammlung mit allen Mitteln zu sprengen versuchten. So wie damals haben sich bis zur Machtergreifung die Sturmabteilungen nicht totschlagen lassen. Ihr Kampf und Sieg war — Deutschland.
Welche Aufgaben die Sturmabteilungen heute zu erfüllen haben, wo ihr eigentliches Kampfgebiet ist, von welchem Glauben, welcher Treue und Disziplin sie beseelt sind, das schildert mit ausgewählten Großaufnahmen, in Stimmungsbildern und Tatsachenberichten die neue große Sonderausgabe des ILLUSTRIERTEN BEOBACHTERS

„Alles, was ihr seid, seid ihr durch mich, und alles, was ich bin, bin ich nur durch euch allein!"

Die 340 Bilder und Aufnahmen, in historischer Reihenfolge interessant zusammengestellt, geben einen imposanten Aufschluß über die geschehnisreiche Entwicklung der SA. Mehrfarbige Bildbeilage: Stabschef Victor Lutze.

Diese JB.-Sonderausgabe ist überall für RM. 1.50 erhältlich.

Stellen-Gesuche

Rentner
sucht Beschäftigung, schriftliche Arbeiten bevorzugt. Angebote unter R 3734 an MNZ, Halle-S., Riebeckplatz.

Ostermädchen
sucht Stellung im Haushalt. Angebote unt. Gr. U. 187 33 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Vermietungen

Zimmer
volle Kost je Woche 11 RM., frei. Halle (S.), Große Schloßgasse 12.

Zimmer
gut möbliertes, mit zwei Betten, frei. Dix, Halle-S., Bärgasse 3, Markt.

Miet-Gesuche

Reichsangestellter
sucht 3—4-Zimmer-Wohnung in Halle od. näherer Umgebung. Angebote unter Gr. U. 187 34 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Automarkt

Kleinauto
2-Sitzer, guter Bergsteiger, zu kaufen gesucht. Beisner, Stolberg (Harz).

DKW-Wagen
1001, gebraucht verkauft Autohaus Fz. Müller, Bitterfeld Hallesche Straße 7

Unterricht

Maschinenschreiben
Kurzschrift. Buchführung. Genge, Halle-S., Friedrichstraße 52, I.

Uebersetzungen
italienisch, englisch, französisch. Bechstedt, Halle (Saale), Seebener Straße 69 Ruf 330 06.

Tiermarkt

Rasse-Küken
auch ältere, preisgünstig verkäuflich. Halle (S.), Beyschlagstraße 1.

Herdbuchkuh
hochtragend, Simmentaler, gute Milchleistung, sowie Weizen- und Haferstroh verkauft
Edwin Hänert, Rothenberga über Kölleda.

Mitteljähriges, schweres
Arbeitspferd
zu verkaufen.
Fenthol & Sandtmann
Besichtigung Halle, Delitzscher Str. 29

Neuer Transport
Holsteiner Reit- u. Wagenpferde
darunter egale Paare, sowie Mohren- und Fuchsrotschimmel-Wagenpferde
Reinhold K. Beyer & Co.
Halle (Saale), Leipziger Straße 76 (Rotes Roß)
Ruf 21619

Die neuesten **Küchen** und **Schlafzimmer** finden Sie preiswert.
Ehestandsdarlehen
Möbel-Quelle
Morseburger Str. 48
Eigene Tischlerei Dieskauer Str. 3

Handwerks-Arbeiten

Großverchromung
Nickel-Becker, Kl. Brauhausstraße 11

Nur in den dringendsten Fällen
ist es ratsam, eine Anzeige telephonisch aufzugeben. Für Hörfehler können wir keine Verantwortung übernehmen
und keinen Ersatz leisten.

Briefmarken-Ankauf
Eberhard Meyer, Martinstr. 11, Ruf 363 75

Verkäufe

Münzsammlung
aus Privathand zu verkaufen. Angebote unter L. 772 an die MNZ., Halle-Saale, Geiststr. 47

Wegen hohen Alters verkaufe ich mein
Baugeschäft
mit Baustoffhandel an einen Maurer- oder Zimmermeister. Umsatz ca. 60 000 RM. Offerten unter L. 765 an die MNZ, Halle, Geiststraße 47.

Verkauf Ankauf
Schreibt., Stühle Flurgard., Raucht., Ausziehtt., Sofa, Karteischrk., Chaisel. Eisschrk., Vertiko gebr., verkauft billig
Fa. Korntreff
Schimmelstraße 17 am Stadtbad

Fensterscheiben
Moebius
Dessauer Straße 5

Rollwagen
(70 Ztr.) sowie ein Wagen als Hühner- oder Wohnwagen pass., verkauft Tuchscherer, Halle (Saale), Hindenburgstr. 52

Dam.- u. Herrenräd. u. Ballon-Herrenrad
Ludw.-Wuch.-Straße 41
Fahrradhdlg., Halle

Batteriegerät
4 Röhren, Seibt, zu verkaufen. Keil, Halle (S.), Nickel-Hoffmann-Straße 18.

Reisekörbe
in allen Größen stets vorrätig
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Polstermöbel
Eig. Polsterwerkstatt
Otto Mätschke
Gr. Klausstraße 32/33
Ehestandsdarlehn
Freier Transport

Kutsche
fast neuer Selbstfahrer, zu verkaufen. Petrak, Unterröblingen a. See.

Ballol
Mottentod sicher wirkend
erhältlich
Oscar Ballin jun.
Leipziger Straße 63

Stühle
4 Stück, gut erhalten, zu verkaufen. Siedlung Krumpa Nr. 48.

Kauf-Gesuche

Kindersportwagen
(Korb-), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Gr. U. 187 35 an MNZ, Halle-S., Große Ulrichstraße 57.

Kinderwagen
grauer, gut erhalten, zu verkaufen. Glaser, Halle-S., Beyschlagstraße 15.

Futtertrog
für 2 Schweine zu kaufen gesucht. Preisangebote an Paul Kasperskly, Büschdorf, Kanenaer Str. 36.

Grundstücks-Markt

Zweifamilienwohnhaus
mit späterer Kaufgelegenheit zu pachten gesucht. Angebote erbeten unter L 773 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Sie
ist wirklich tüchtig, die Kleinanzeige. In jeder Lebenslage ist sie ein guter Helfer Machen auch Sie einmal einen Versuch. Der Erfolg wird Sie überraschen.

Gefunden

Damenschirm
am 30. Mai in einem Geschäft der Rud.-Haym-Str. zurückgelassen, ist abgegeben Halle-S., Dreyhauptstraße 2, Zimm. 1.

Verschiedenes

Autoruf
319 17
offene 4—6-Sitzer für Ausflugsfahrten.

Ich bin klein und kann viel, koste nur wenig und führe zum Ziel!
Ich bin die Kleinanzeige in der
MNZ

Zu Pfingsten
wieder etwas Besonderes!

Jugendliche Kleider
Tupfen, Streifen und bunt in modischen Formen
9.75 13.75 15.75 19.75
und höher

Aparte Kleider
2 teilig, in schönen Pastellfarben, schöne Macharten
22.75 24.75 26.75 29.75

Jugendliche Frauen-Kleider
aus schönen, gefälligen Stoffen, tadellos im Sitz
15.75 19.75 24.75 29.75
und höher

Unsere feschen Blusen
mit Perlmuttknöpfen, modische Formen, in schönen ausgewählten Stoffen
3.90 5.90 7.90 9.75
und höher

Leinen-Jacken - Leinen-Röcke - Hüte - Damen-Wäsche u. -Strümpfen größter Auswahl am Lager

HERMANN
Krauss
G.M.B.H.
Sie kennen doch „Das Haus am Markt"

Für Sport und Reise
rostfreie Bestecke - Butterdosen mit Glaseinsatz Aluminium-Brotdosen und sonstige Gebrauchsgegenstände
Korn & Zöllner
Große Steinstraße 14

10 Jahre „Rheingoldzug"

Im fahrenden Klubsessel durch deutsches Land am Rhein

Der „Rheingoldzug", Deutschlands schönster Eisenbahnzug, der England und Holland über die Rheinstrecke mit der Schweiz verbindet, verkehrt jetzt seit zehn Jahren. Am 1. Juni 1928 wurde er erstmals in Dienst gestellt.

Die Schnelligkeitsrekorde der Deutschen Reichsbahn mit den Schnelltriebwagen und Stromlinienlokomotiven haben einen Bequemlichkeitsrekord deutscher Eisenbahntechnik etwas in den Hintergrund treten lassen: den FD-Zug „Rheingold", Deutschlands schönsten Eisenbahnzug, der am 1. Juni seinen 10. Geburtstag feiern kann. Bis auf den heutigen Tag ist er der einzige fahrplanmäßig verkehrende Salonpolsenwagenzug der Welt, also eine internationale Sehenswürdigkeit. Mit ihm einmal gefahren zu sein, gehört zu den schönsten Erlebnissen einer Deutschlandreise.

Wie in einer fahrenden Luxuswohnung rollt man leise wiegend durch die herrliche Rheinlandschaft. Weiche Teppiche federn den Schritt. Statt der sonst in den D-Zugwagen üblichen Polsterbänke stehen hier in den Wagen des „Rheingold" bequeme, gepolsterte Klubsessel mit hoher Lehne, davor sind geräumige Tische angeordnet. Riesige Spiegelglasfenster gewähren freien Ausblick in die vorübergleitende Landschaft. 23,5 Meter lang ist solch ein Wagen. Die Formen der Sessel und der Beleuchtungskörper, die Farben der Wandverkleidung, die Stoffbezüge der Sessel, die Teppiche, alles ist in den einzelnen Wagen verschieden. Je nach Wunsch kann man im Salonwagen sitzen, wo eine Reihe von Klubsesseln zum Verweilen einladet, oder in Abteilen Platz nehmen, in denen vier Sessel um einen Tisch stehen. Wem „Zweisamkeit" auch auf der Reise höchstes Glück bedeutet, der findet sogar Abteile mit nur zwei Sesseln.

Besondere Speisewagen kennt der „Rheingold" nicht. Jeder Fahrgast speist an seinem Platz; denn je zwei Wagen haben eine gemeinsame Küche. Niemand braucht sich durch überfüllte Wagengänge hindurchzuarbeiten, um etwa eine Portion des bodenständigen Rheinlachs mit Sparsel zu essen und dazu vielleicht eine Flasche Wein zu trinken, dessen Herkunftsort gerade draußen vorüberhuscht. Der Mixerkellner bringt alle kulinarischen Genüsse gleich an den Platz, und während der Fahrgast sein Mahl einnimmt, kann er gleichzeitig die Schönheit der Rheinlandschaft genießen.

Mit 100 Kilometer und mehr „auf der Achse" geht's den Rhein hinauf. Wer schon von Holland kommt, sieht zunächst das weite saftgrüne Tal des Niederrheins, sieht Düsseldorf und dann Köln mit seinem ragenden Dom. Nach kurzem Halt rollt der schmucke elfenbeinviolette Zug südwärts weiter, vorüber an Bonn, der lieblichen Geburtsstadt Beethovens mit den bewegten Kuppen des Siebengebirges dahinter, vorbei an rebenumkränzten, burggekrönten Bergen nach Koblenz hinab, auf das die alte Festung Ehrenbreitstein herabrüstet. Es gibt für den „Rheingold" überhaupt nur zwölf Stationen auf der rund 800 Kilometer langen Strecke von Hoek van Holland nach Basel. Stolz braust er durch die zahllosen weltbekannten Weinstädtchen im romantischsten Abschnitt des Rheintals: Boppard, St. Goar, Bacharach, am sagenumwobenen Loreleyfelsen, an Bingen und Rüdesheim vorüber durch den gesegneten Rheingau nach dem „goldenen Main". Der nächste Halt ist die heitere, ehemals kurpfälzische Residenzstadt Mannheim. Man fühlt die Nähe Heidelbergs, das auf der Weiterfahrt an klaren Tagen östlich an den Höhen auftaucht. Schwetzingen, die Stadt des Spargels und des schönsten deutschen Schloßparks, rauscht vorüber. In der barocken Fächerstadt Karlsruhe wird noch einmal gehalten, dann treten die Schwarzwaldberge näher heran. Baden-Baden lockt zu kurzer Rast, und schließlich ist die Schwarzwaldhauptstadt Freiburg mit ihrem herrlichen gotischen Münster erreicht. Viele deutsche Fahrgäste, auch viele Ausländer, verlassen hier den gastlichen Zug, um hinaufzusteigen in den Tannenduft der Schwarzwaldberge. Viele Engländer, Holländer, Amerikaner reisen weiter nach Basel, hinein in die Schweizer Felsenwelt. Die Reise auf deutschem Boden dauert ja nur 7½ Stunden; der Engländer braucht von London bis zur Schweiz etwa 21 Stunden.

Wenn die Deutschen stolz durch dieses Meisterwerk eines modernen Verkehrsmittels schreiten, dann ist das nicht weiter verwunderlich. Man sieht es aber den zahlreichen Ausländern an, daß auch sie erfreut und bewundernd zugleich in diesem Zuge reisen. Ein Engländer, der alle Luxuszüge der Welt kennt, nannte den „Rheingold" einmal ein „Muster an Bequemlichkeit und Schnelligkeit". Und das darf man wohl glauben; denn ohne guten Grund spendet jemand aus dem Geburtsland der Eisenbahn kein solches Lob.

Wenn einer so auf dem Bahnsteig steht und die schönen „Rheingold"-Wagen in ihrem Violett und Elfenbein betrachtet, kriegt er doch Lust, auch einmal mitzufahren. Aber, kann sich der gewöhnliche Sterbliche einen solchen Luxus leisten? Jawohl er kann! Denn der „Rheingold" ist kein Luxuszug. Er ist ein regulärer, allerdings besonders gut ausgestatteter Fern-D-Zug mit 1. und 2. Klasse. Für seine Benutzung werden dementsprechend bis 300 Kilometer nur 2,— RM. und darüber hinaus nur 3,— RM. Zuschlag auf den gewöhnlichen Schnellzugfahrtpreis erhoben.

Darf man nicht auf der Reise ein klein wenig leichtsinnig sein und ein bißchen besser lebey als zu Hause? Reisetage sollen schließlich Feiertage sein. Also frisch gewagt und hinein in den fahrenden Klubsessel! Was macht's, wenn sie dich von draußen für pfundoder dollarschweren Globetrotter halten. Deine Reisekasse weiß, daß du „nur" FD fährst, allerdings in einem pfeifeinen FD . . .!

Franz F. Schwarzenstein.

Das muß man sich merken!

Durch Einführung einer Tagesnekkarte für 1 RM. hat die Städtische Straßenbahn München eine günstige Gelegenheit für billige Stadtrundfahrten geschaffen. Beim Kauf dieser Karten, die für die Straßenbahnen und Autobusse gelten, erhält man ein Faltblatt mit Vorschlägen für die Rundfahrten.

*

Im Rahmen der Veranstaltung „Der Rhein in Flammen" findet am 2. Juli eine Rheinufer- und Rheinbeleuchtung auf der Strecke von Linz nach Bonn, verbunden mit einer Stadtbeleuchtung in Bonn, statt.

*

Auf der Festerstätte Oberhaus in Passau wird am 18./19. Juni M. E. Möllers „Frankenburger Würfelspiel" aufgeführt.

Am 8. Juni veranstaltet Bad Oeynhausen die erste diesjährige Festbeleuchtung des gesamten Kurparks.

*

Im Rahmen der „Festlichen Musiktage in Potsdam 1938" wird am 21. Juni das Melodrama „Medea" nach der Musik von Georg Benda (1722—1795) im Potsdamer Rokokotheater aufgeführt. Die musikalische Leitung hat Generalmusikdirektor Hans von Benda.

*

Der Jade-Seebäderdienst nimmt am 3. Juni seine Fahrten Wilhelmshaven-Wangeroog auf. Die Dampfer verkehren täglich zweimal. Am 4. Juni beginnen die Fahrten Bremerhaven—Wangeroog des Nordd. Lloyd.

*

Am 8. Juni beginnen in Mondsee im neuen Gau Oberdonau die „Mondseer Jedermann-Spiele". Bei schönem Wetter wird das aus dem 15. Jahrhundert stammende Volksspiel bis Anfang September an jedem Mittwoch im alten Abteigarten des Schlosses Mondsee aufgeführt.

*

Als Ausklang der Mainzer Gutenberg-Festwoche wird am 25. und 26. Juni das Johannisfest in der Altstadt gefeiert. Dabei wird das „goldene Mainz" im Glanz von 6000 Lampions erstrahlen.

*

Bad Salzuflen hat in einem Anbau des Kurhauses neue Leseräume geschaffen. Ein Lesesaal, Zeitschriften- und Spielzimmer, ein Musik- und Damenzimmer stehen hier den Gästen zur Verfügung.

Reichswettbewerb im Segelflug auf der Rhön

Zu Pfingsten findet auf der Wasserkuppe in der Rhön wieder der Reichswettbewerb für Segelflugmodelle des NS.-Fliegerkorps statt, an dem sich die besten Modellbauer aller NSFK.-Gruppen Deutschlands beteiligen. Für die Siegergruppe hat der Korpsführer die goldene Plakette des NS.-Fliegerkorps und eine Prämie von 500 RM. ausgesetzt. Für die beste Gesamtleistung eines Teilnehmers ist ein Wanderpreis des Korpsführers in Aussicht gestellt.

Zwei Drittel des Bodensees sind deutsch

Der Eintritt Oesterreichs in den Verband des Deutschen Reiches bringt in den territorialverhältnissen am Bodensee erhebliche Veränderungen mit sich. Von den rund 200 Kilometern Uferlinie, die der See besitzt, hatte Oesterreich bisher 27,2 Kilometer und von der Seefläche 64,56 Quadratkilometer in seinem Besitz. Mit der Eingliederung der österreichischen Reste ist nun der gesamte deutsche Anteil auf 187,4 Kilometer Ufer und 360,46 Quadratkilometer Seefläche also auf 67 v. H. gestiegen. Der schweizerische Besitz ist 71,9 Kilometer Ufer und 177,54 Quadratkilometer Fläche, somit 33 v. H. Anteil am See.

Immer mehr Flachs in Ostpreußen

Flachsröste Schippenbeil liefert 1938 für 1 Million Rohstoffe

Im Rahmen des Vierjahresplanes ist in Ostpreußen die Flachserzeugung ganz erheblich gesteigert worden. Die Anbaufläche hat sich von 2000 Morgen im Jahre 1935 auf 7000 Morgen im Jahre 1937 erhöht und wird in diesem Jahre bereits 10 000 Morgen betragen. 85 000 Zentner Flachs wurden 1937 den neuerbauten Flachswerken in Schippenbeil zugeführt. Die Fabrik, die einzige Flachsröste Ostpreußens, wird in diesem Geschäftsjahr voraussichtlich schon für eine Million Reichsmark Rohstoffe verarbeiten können. Neben dem Haupterzeugnis, den Flachsfasern, werden in Schippenbeil noch das Saatgut, die Leinsaat, und Schlaglein für die Oelmühlen zur Herstellung von Speiseöl und Futterkuchen sowie Leinsaatkapselspreu für die Schweinefütterung gewonnen.

150 Jahre gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Haut- u. Frauenleiden
Staatl. Bad Nenndorf bei Hannover
Schwefel · Sole · Schlamm

Bad Oeynhausen Preußisches Staatsbad
Herz · Nerven · Rheuma · Gelenke
Ganzjährige Kurzeit

Bad Rippoldsau
Im bad. Schwarzwald gelegen, inmitten herrl. Wald. 600-900 m ü. M.
Vierfache Kurmittels:
Höhenluft
Mineral- und Moorbäder
Trinkkuren
Kneipp'sche Wasserbehdlg.
Außerordentliche Heilerfolge bei:
Rheuma, Ischias, Frauenleiden, Herzerkrankung, Stoffwechselkrankheiten
Kurgarten — Kurkonzerte
Fordern Sie Prospekte

600 m ü. d. M. Bad Steben Bayerisches Staatsbad
25 km von Hof entfernt.
Kohlensäurereiche Stahlquellen
Radium-Moor-Lithium
bewährt bei Blutarmut, Bleichsucht, Herz-, Nerven-, und Frauenleiden, Gicht, Rheuma, Ischias, Gefäß- und Gelenkerkrankungen, Arterienverkalkung, Nieren- u. Blasenleiden
Kreislaufstörungen
Bade-, Trink- und Luftkuren
Auskunft durch die Staatliche Badverwaltung und die Reisebüros.

Verlangt überall die MNZ

Mittenwald
920—1100 m, der hochalpine Luftkurort an der Tiroler Grenze. Einzigartiges Tourengebiet
Hotel Post, das Haus der Erholung. Tennisplätze am Haus. Herrliches Gartencafé. Pension RM. 8.- bis 10.-. Telefon 24
Hotel Karwendel, ruhiges, bestgelührtes Familienhaus. Pension 7.— bis 10.—
Pension Hoffmann, bestempf. Haus, mit all. neuzeitl. Einr., erstkl. Küche, gr. Garten, Liegewiese, Garage. Pens. 6.50 bis 8.-, Tel. 18
Alpenhotel Erdt, erst. Fam. Haus, staubfr., ruh., Fa.v. 8.-b.10.-, Pros.
Pension Höhenheim, P.v. 5.- b. 6.- sonn., ruh. Lage, rhein. Küche
Pens. „Schwalbennest", P. 5.50 b. 6.50, sonn., ruh. L., herrl. Aussht.
Gasthof-Pens. Kaineck, ruh. Lage a. W., Pens.v. 5.- b. 6.-, fl. W., Zh.
Pens. Wittelsbach, P.v. 5.50 b. 7.50 ruh., staubf. L., fl. W., nordd. Kü.
Gasthof Alpenrose, Pens. 6.- b. 7.-
Pens. Laudes, Pens. v. 5.50 b. 6.50
Pens. Bavaria, Zh., P. 5.50 b. 7.-
P. Rixner-Schweisthal, P. 5.- b. 7.-
Bergzauber, Bettpr. 1.80 b. 2.-
Sonnenheim, h. L., Bett 1.50 b. 2.-
Pens. Drachenburg, P. 5.50 b. 7.50
Pens. Westfalenhaus, r. Butterk.

Tirol
Kitzbühler Horn 2000 m.
Alpenhaus — Gipfelhaus
Bester Sommeraufenthalt. Pension ab 5.— RM. Prospekte.
Wilhelm Röich, Marienweiher, Post Marktleugast-Oberfranken

Wenn Sie verreisen
lassen Sie sich die MNZ nachsenden
Anleitge auf Lieferung der Zeitung in den Ferien nehmen unsere MNZ.-Geschäftsstellen entgegen.

Im herrlichen, waldreichen Frankenwald gibt es noch viele kleine unentdeckte Sommerfrischen, welche bei billigsten Pensionspreisen den Erholungsuchenden besten Aufenthalt bieten. Auskunft durch

Sebnitz die Kunstblumen- und Grenzstadt inmitten sieben waldreicher Höhen des sächsischen Elbsandsteingebirges (bis 600 m) bietet alle Annehmlichkeiten zur Entspannung und Erholung. Auskunft: Verkehrsverein Ruf 418.

Luftkurort 400-500 m
Georgenthal Thür. Wald
Sonne, Wald, Wasser, Ruhe
Schwimmbad — Pension ab 4.- RM
Prosp. d. d. Kurverwaltung u. Reisebüros

Ins Bergparadies des Riesengebirges!
Preiswerte Einzelpauschalreise nach
Hain im Riesengeb.
1. Woche ab und bis Halle nur Mk. 56.80
Beliebige Verlängerung möglich!
Verlangen Sie den Spezialprospekt!
Veranstalter: Hapag-Reisebüro Halle-S.
Prospekte, Auskunft und Anmeldung: Hapag Reisebüro Halle S. im Roten Turm sowie in den Geschäftsstellen der MNZ

Sonne · Seeluft
Ostseebad Müritz
Mecklenburg
Auskunft und Prospekte durch die Kurdirektion · Ruf 287.

Sommerfrische Fernsicht bei Zeutenroda i. Thür. Volle u. gute Pension 3.50 RM. Höhenlage mit Nadelwald, ideal für Ruhe u. Erholungsuch. Liegestühle vorhanden.

Bäder-Anzeigen
finden bei dem großen Leserkreis der MNZ eine weite Verbreitung

Wörlitz (Anh.)
mit seinem herrlichen Park, seinen Schlössern und Seen. Angenehmer Wochenend- und Ferienaufenthalt.
Auskunft und Prospekte durch das Städtische Verkehrsamt, Fernruf 18

Bilz Sanatorium Dresden-Radebeul
Naturheilkuren — Schrothkuren

Schroth-Kur Sanator. Dr. Möller Dresden-Loschwitz
und alle Naturheilmethoden Große Erfolge. Prospekte

Die Ostsee ruft!
Komm nach Ostseebad Kühlungsborn, früher Brunshaupten-Arendsee! Mecklbg.
Werbeschriften durch die Kurverwaltung und alle Reisebüros

Ostseebad Moorbad Warnemünde
Das Bad der alten See- u. Hansestadt Rostock
Steinfreier Strand, Molen, Jachthafen, Wald

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193806O3-15/fragment/page=0013

Deutschland oder Schweiz?

15 deutsche Spieler nach Paris - Die Halbstürmertrage noch immer offen

Wenn morgen auf dem Rasen des Pariser Prinzenparks von dem deutschen oder schweizerischen Mittelstürmer der Ball angestoßen wird, dann hat die dritte Fußball-Weltmeisterschaft begonnen. Die riesige Spannung, die bis dahin immer höher gestiegen ist, löst sich dann, sie weicht der Aufregung und der Begeisterung, die ein Fußballspiel von solcher Bedeutung immer erweckt, und in zwei Ländern werden für ihre Nationalmannschaften die Daumen gedrückt. Wer wird Sieger werden? Das ist das große Rätselraten, das ist die Frage, die erst beantwortet ist, wenn nach neunzig Minuten der Schiedsrichter das Spiel abpfeift.

Für Deutschland ist das Weltmeisterschaftsspiel gegen die Schweiz das 151. in der nun schon so langen Reihe unserer Begegnungen mit den nationalen Vertretungen anderer Länder, und mit der Schweiz unser 22. Genau vier Monate sind es erst her, daß wir der Schweizer Elf zum letzten Male gegenüberstanden, nämlich am 6. Februar d. J. im Kölner Stadion. 1:1 endete dieser Kampf, wie erinnerlich, für uns zweifellos eine Enttäuschung, für die Schweiz ein schöner Erfolg über Deutschland, dessen Fußballelf bis dahin einen unerhörten Siegeszug hinter sich hatte. In der Gesamtbilanz sind wir den Eidgenossen in den bisherigen 21 Spielen weit überlegen, konnten wir doch zwei Drittel davon, also 14, gewinnen, drei endeten unentschieden und nur vier wurden verloren. Daß sich die Schweizer aber gegen uns immer gut geschlagen haben, zeigt das Torverhältnis, das trotz unserer 14 Siege doch nur 57:27 für uns lautet.

Und nun das neue, das 22. Länderspiel gegen die Schweiz, das allerdings eine erheblich größere Bedeutung hat, als ein Länderspiel im allgemeinen, denn Sieg oder Niederlage entscheidet ja hier um den weiteren Verbleib oder das Ausscheiden aus dem weiteren Kampf um den Weltmeisterschaftstitel 1938. Es steht also viel mehr auf dem Spiel als sonst, und entsprechend sorgfältiger und ernster sind von beiden Parteien natürlich auch die Vorbereitungen getroffen worden. Darüber braucht nicht erst wieder die Erinnerung wachgerufen zu werden, die Ereignisse bzw. Spielergebnisse vor allem gegen Portugal und gegen England sind bekannt. Es hat auch wenig Sinn, daraus eine Art Papierrechnung aufzumachen, um nun das voraussichtliche Ergebnis von Paris herauszutifteln, denn morgen stehen zwei Mannschaften im Feld, die im Bewußtsein des Einsatzes, um den es geht, auch selbst Mann für Mann den höchsten Einsatz leisten werden. Keine kann von sich sagen, sie habe eine bessere Rückenstärkung als die andere, das Spielfeld ist neutral, hinter beiden Mannschaften stehen lediglich, von den Schlachtenbummlern abgesehen, zwei Völker, die ihrer Elf nur jugendlich die höchstmögliche Kampfkraft einflößen. Die Schweizer sind bereits seit gestern in einem zwanzig Kilometer von Paris entfernten Trainingsquartier, nämlich in Vesine, während die deutsche Mannschaft erst heute nach Paris kommt und dort im Hotel Littre Quartier bezieht.

Die Reichssportführung hat von den 22 der Fifa gemeldeten Spielern nun folgende 15 Mann bestimmt, die mit Reichstrainer Herberger diese Reise zum Vorrundenkampf gegen die Schweiz antreten. Die 15 Spieler sind: Raftl (Wien), Buchloh (Berlin), Janes (Düsseldorf), Schmaus (Wien), Streitle (München), Kupfer (Schweinfurt), Mock (Wien), Kitzinger (Schweinfurt), Lehner (Augsburg), Hahnemann (Wien), Gellesch (Schalke), Gauchel (Neuendorf), Szepan (Schalke), Neumer und Pesser (beide Wien). Wer von ihnen einen Platz in der Ländermannschaft erhalten wird, entscheidet sich erst kurz vor dem Kampf, der morgen um 19 Uhr im Pariser Prinzenparkstadion seinen Anfang nimmt.

Die Schweizer Mannschaft wird aller Vermutung nach die gleiche sein, die gegen England den 2:1-Sensationssieg herausholte. Wahrscheinlich lautet sie also so (von rechts nach links): Huber (Grasshoppers); Minelli, Lehmann (beide Grasshoppers); Springer, Vernati (beide Grasshoppers), Lörtscher (Servette); Amado (Lugano), Walacek (Servette) ?, Bickel (Grasshoppers), Trello Abegglen, Aebi (beide Servette). Fraglich ist lediglich die Teilnahme von Walacek, weil er von der FIFA nicht als für die Schweiz spielberechtigt anerkannt ist, da er nur einen Nansenpaß besitzt. Die Schweizer wollen die Frage noch heute vor Beginn der Weltmeisterschaft auf dem FIFA-Kongreß entscheiden lassen.

In ihrer Mannschaft ist der überragende Mann der Mittelläufer Vernati. Er ist ein ebenso guter Stopper, wie Aufbauspieler, er verfügt über eine Lunge und Zähigkeit, die ihm jedes Arbeitspensum durchhalten läßt. Dazu versteht er sich ausgezeichnet dem Spielverlauf anzupassen, klebt an keinem Schema, und die ganze Mannschaft fühlt sich mit ihm so verwachsen, daß man, ganz traf ausgedrückt, sagen könnte Vernati gleich Schweizer Elf. Erleichtert wird ihm seine Aufgabe durch die eiserne Verteidigung, während der Sturm immer erst auf Touren kommen muß, um ganz aus sich herauszugehen. Für die Schweiz würde das Führungstor ein ungeheurer Ansporn sein, der die Stärke der Eidgenossen verdoppelt.

Daraus ergibt sich der Schlachtplan für Deutschland. Es fahren zwar fünfzehn Spieler nach Paris, aber die Aufstellung unserer Elf wird, wie gesagt, erst bekannt sein, wenn sie ins Spielfeld läuft, die Schweizer bleiben also bis dahin im Unklaren, wie sie sich einzustellen, gegen welches Spielsystem, und ob überhaupt gegen eines, sie anzukämpfen haben. Das bedeutet für sie zweifellos eine gewisse Schwierigkeit, wie es andererseits für uns ein Vorteil ist. Für uns ergibt sich diese Sachlage dadurch, daß wir die verschiedensten Möglichkeiten besitzen, unsere Nationalmannschaft in gleicher Stärke zu gruppieren, daß wir mithin selbst auf die augenblickliche Tagesform unserer Kandidaten Rücksicht nehmen können.

Natürlich gibt es mehrere Lösungen und Aufstellungen, die hauptsächlich auf Grund der nach Paris gereisten Spieler die Besetzung der Halbstürmerposten betreffen. Ob im Tor der kühne Wiener Raftl oder Buchloh stehen, wird keinen erheblichen Unterschied bedeuten, obwohl man als ersten Kandidaten Raftl bezeichnen kann. Für die Verteidigung dürfte Janes wohl feststehen. Wer sein Partner sein wird, das wird auch erst kurz vor Beginn des Kampfes entschieden sein. Als Läuferreihe kann man mit Sicherheit Kupfer, Mock und Kitzinger annehmen, doch für Kupfer könnte auch Gellesch eingesetzt werden, womit man diesen den Posten, den er auch in der Schalker Elf inne hat, geben würde.

Das größte Fragezeichen dürfte jedoch der Sturm sein. Zwar kann man Lehner auf Rechtsaußen, Gauchel in der Mitte und Pesser auf Linksaußen als feststehende Besetzung annehmen, doch für die Halbstürmer gibt es verschiedene Möglichkeiten. Da kann einmal auf Halbrechts entweder Hahnemann oder Gellesch oder sogar Szepan erscheinen, auf Halblinks ist eine Besetzung von Szepan oder Neumer möglich. Vielleicht wäre eine Besetzung des Sturmes mit Lehner, Szepan, Gauchel, Neumer, Pesser die gegebenste, zumal man sicher nicht auf Szepan verzichten will, zum andern aber Neumer und Pesser ausgezeichnet eingespielt sind.

Für jede Aufstellung lassen sich natürlich Gründe und Gegengründe anführen. Ausschlaggebend ist lediglich, daß eine Athletikelle und dadurch schlagkräftige Mannschaft, wie sie der Schweiz zur Verfügung steht, in den Kampf geht, eine Elf, der hoffentlich dasselbe Glück zur Seite steht wie 1928 im Olympischen Turnier in Amsterdam, als auch die Schweiz unser erster Gegner war und von uns mit 4:0 aus dem Rennen geworfen wurde.

97 Pferde beim Eröffnungsrennen

Welche Rennen werden am Pfingstmontag in Halle gelaufen?

Wie wir bereits berichtet haben, eröffnet der Sächsisch-Thüringische Renn- und Pferdezuchtverein am Pfingstmontag, dem 6. Juni, seine diesjährige Rennsaison. Das lebhafte Interesse, das neuerdings dem Pferderennsport aus allen Kreisen der Bevölkerung wieder entgegengebracht wird, kann der Verein als einen ganz besonderen Erfolg buchen. Nebenbei sei erwähnt, daß die Mitgliederzahl in diesem Jahre eine erhebliche Steigerung von 131 auf 450 ordentliche Mitglieder erfahren hat. In Anbetracht dieser guten Voraussetzungen hat der Rennverein natürlich nichts unversucht gelassen, um den Eröffnungstag in jeder Hinsicht zu einer ganz besonderen Veranstaltung werden zu lassen. Hierzu braucht er natürlich in erster Linie die Unterstützung der Rennstallbesitzer, die für das bevorstehende Ereignis außerordentlich befriedigend ausgefallen ist. Nach dem letzten Streichungstermin sind immerhin 97 Nennungen stehen geblieben, was für die Besetzung der einzelnen Rennen zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Der Renntag wird mit einem Flachrennen der Klasse B eröffnet, in dem die Wehrmacht und die Reichsführung der SS. besonders stark vertreten sein werden. Dieses Rennen wird voraussichtlich die meisten Pferde an den Start bringen. Das Hürdenrennen des Tages über 2800 Meter ist als Verkaufsrennen ausgeschrieben. Der Sieger dieses Rennens muß von dem Besitzer sofort nach dem Rennen zum Verkauf gestellt werden. Der Preis der Landschaft der Provinz Sachsen in Höhe von 2100 RM. sowie ein von der Landschaftlichen Bank der Provinz Sachsen gegebener Ehrenpreis kommen als drittes Rennen in einem Ausgleich IV zum Austrag. Dieses Rennen ist den Amateurreitern vorbehalten und verspricht mit den 17 stehengebliebenen Pferden einen besonders interessanten Verlauf.

Das Hauptrennen des Tages ist das Leykosen-Jagdrennen und führt 3800 Meter über die Haupthahn. Entsprechend der guten Dotierung des Rennens ist natürlich auch die Klasse der startenden Pferde wie Eilflug, Jungritter, Ausschreibung, Jarentind u. a. Das dann folgende ebenfalls gut besetzte Birken-Flachrennen bringt voraussichtlich ebenfalls die Erwähnten namhafter Ställe, wie Hansa, Stall Mydlinghoven, v. Falkenhausen, M. Herding u. a. an den Start. Das von dem Provinzialverband ausgestattete Jagdrennen ist ein Amateurreiten und führt über 3200 Meter. Für den Besitzer des siegenden Pferdes ist ein wertvoller Ehrenpreis von den J.G. Bergwerken, Halle, gestiftet worden. Auch der Reiter des siegenden Pferdes wird mit einem schönen, von der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt gestifteten Ehrenpreis bedacht.

Als siebentes Rennen bringt das Programm den Fliedner-Flach-Ausgleich über 1600 Meter. Ein Rennen, das nach der Zusammensetzung des Feldes wahrscheinlich einen interessanten Verlauf nehmen wird. Den Beschluß des Tages bildet ein Nachwuchsrennen der Klasse B. Das Rennen wird über 1000 Meter gerade Bahn von unserem Hoffnungsvollen Reiternachwuchs im Alter bis zu 19 Jahren geritten. Die Ehrenpreise sind zur Zeit im Schaufenster der Firma O. W. Borchert, Große Steinstraße 80, ausgestellt. Nachdem feststeht, mit welchen Pferden endgültig zu rechnen ist, werden wir noch eine Vorschau für die einzelnen Rennen bringen.

Rundstreckenfahren am Pfingstmontag

Der Süden Halles erstmalig Schauplatz

Gewöhnlich sahen die Anhänger des Straßenrennsports bei den großen Veranstaltungen nur den Start, einen kurzen Ausschnitt aus dem Rennen oder die Zielankunft. Aber ein ganzes Rennen von Beginn an zu verfolgen, war eigentlich nur den Wenigsten vergönnt. Dieses Bild erfährt eine grundlegende Veränderung bei dem am Pfingstmontag, dem 6. Juni, in den Straßen des südlichen Halles zum Austrag gelangenden 1. Rundstrecken-Rennen. Schon einmal, vor Jahren, war der Versuch einer solchen Veranstaltung an der Heide gemacht worden und nur der Wetterhexe ließ eine Wiederholung nicht zu. Das erstemal ist es aber, daß sich der Kampf der Straßenfahrer innerhalb des Stadtgebietes abspielt, dem Publikum das Erlebnis eines Straßenrennens sozusagen „vor die Haustür" gelegt wird. Der Schauplatz ist eine 3,1 Kilometer lange Rundstrecke, die die Junioren sechsmal und die Jugend sechsmal bewältigen müssen. Der Start erfolgt vormittags in der Kantstraße (Nähe Stadion). Der Weg führt sodann durch die Steubenstraße — Bentendorfer Straße — Pestalozzistraße — Ammendorfer Weg — Diesterweg — Paul-Berck-Straße, zum Ziel, das sich wiederum in der Kantstraße befindet.

Bis jetzt waren es nur wenige Städte, welche die Durchführung eines Stadtrennens sahen. Nun soll auch Halle in den Genuß einer solchen Veranstaltung kommen, und der Wettbewerb soll bei Bewährung jährlich wiederholt werden.

Zu diesem Rennen haben sich eine ganze stattliche Anzahl Fahrer angemeldet. Neben den Hallensern stehen Namen aus Berlin, Erfurt, Magdeburg, Naumburg, Jena, Apolda, Leipzig, Eisleben, Holzweißig, Heiligenstadt und Gotha auf der Starterliste. Besonders interessant ist, daß es bei dem Erfurter Stadtrennen bekanntlich Pirl (Wanderfalke Halle) gelang, den Sieg vor der großen Erfurter Streitmacht davonzutragen. Nunmehr ist die Gelegenheit gekommen, wo die Erfurter sich Revanche holen wollen. In diesen Zweikampf werden natürlich die anderen auch eingreifen.

Auch die Schweiz hat nun in einer von 15 Verbänden beschickten Tagung des Schweizer Landesverbandes für Leibesübungen in Zürich die Einführung eines Leistungs-Sportabzeichens beschlossen. Die Bedingungen wurden der Eigenart des einheimischen Sportlebens angepaßt und enthalten u. a. Schießen, Reiten, Skilaufen und Eislaufen.

Karl Rappan, der Betreuer und Trainer der Schweizer Fußball-Nationalmannschaft, hat dem Schweizer Fußballbund mitgeteilt, daß er jegliche Verantwortung für die Verfassung der eidgenössischen Elf ablehnt und darüber hinaus nach Beendigung der Weltmeisterschaft seinen Posten zur Verfügung stellt. Der Entschluß Rappans ist darauf zurückzuführen, daß der Verband den Nationalspielern zwischen dem schwerer Englandspiel und dem Weltmeisterschaftskampf gegen Deutschland nicht die nötige Ruhe und Ausspannung ermöglichen konnte.

Wimbledon naht

Auch der Tennisnachwuchs in England

Wie in den letzten Jahren, wird der deutsche Tennissport auch diesmal bei den inoffiziellen Weltmeisterschaften in Wimbledon vertreten sein. Neben dem Deutschen Meister Henner Henkel und dem Wiener Georg von Metaxa hat die Reichssportführung zwei Nachwuchsspielern die Möglichkeit gegeben, am schwersten Turnier der Welt zu lernen. Rudolf Göpfert (Berlin) und der erst 19 Jahre alte Westfale Engelbert Koch (Münster), der bei den nationalen Meisterschaften in Braunschweig erst in der Vorschlußrunde von Henkel geschlagen wurde.

Die jungen Spieler sind so talentiert, daß sie von einer Teilnahme an dem Weltturnier nur Nutzen haben können, selbst dann, wenn sie in den ersten Runden ausscheiden und die Endkämpfe nur als Zuschauer mitmachen. Für die Frauenwettbewerbe hat die Reichssportführung die Wienerin Rosel Kraus und Berlins talentierte Nachwuchsspielerin Gisela Engert gemeldet. Man kann gespannt sein, wie sich die sechsköpfige deutsche Expedition in Wimbledon während der Zeit vom 20. Juni bis 2. Juli halten wird.

Vorturner wurden geschult

Seit Januar dieses Jahres schulte der Unterkreismännerturnwart Willi Lehmann die Vorturneranwärter der Turnvereine des Unterkreises Halle. Den Abschluß dieser Lehrstunden bildete eine Vorturnerprüfung am 28. Mai in der Rotplatzturnhalle in Halle im Beisein des Kreisfachwartes Böker und der Unterkreismännerturnwarte, der betr. Vereinsführer, Oberturnwarte und Turnwarte. Die praktische Prüfung erstreckte sich auf die verschiedenen Geräte, Körperschule und Spiele.

Zum Abschluß sprach Kreisfachwart Böker: Es ist das erstemal seit langer Zeit, daß Vorturner durch den Unterkreis geschult und geprüft werden. In der früheren DT waren solche Lehrstunden gang und gäbe. In fast allen Gliederungen der Partei und bei „KdF." arbeiten heute die Leute, die früher einmal ihre Ausbildung erhalten haben. So stolz wir auf der einen Seite darauf sein können, um so mehr ergibt sich auf der anderen Seite die dringende Notwendigkeit, wieder einen neuen Führernachwuchs heranzubilden, um den Stamm der tätigen Mitarbeiter im DRL, in den Vereinen und Kreisen zu mehren. Es werden deshalb in allen Unterkreisen, so vielleicht jetzt in den Kreisabschnitten solche Vorturnerlehrgänge stattfinden. So schicke ich euch als die ersten hinaus in die Vereine. Vorturner sein, heißt Vorbild sein. Vorbild in jeder Beziehung nicht nur auf dem Turnboden. Die Jugend hat ein waches Auge dafür, ob hinter den Worten auch die Tat steht. Vorturner sein, heißt Erzieher sein, heißt auch Diewart sein. Die Vorturner sind das Rückgrat der Vereine. Nur ein guter Vorturnerstamm schafft die Voraussetzung für eine vorbildliche Vereinsarbeit. Letzten Endes dient unsere Arbeit den großen Ziele: Volk und Vaterland.

Alle Anwärter bestanden die Prüfung und erhielten einen entsprechenden Vermerk im Reichsbundpaß.

Weltmeister Lohmann errang bei den zweiten Leipziger Abendradrennen im Großen Sieherpreis einen eindrucksvollen Sieg. Er gewann sowohl den ersten Lauf über 40 Kilometer (34:30) als auch den zweiten über 60 Kilometer (52:27) jedesmal vor Hille und Kremer. Im Gesamtergebnis siegte er (100 Kilometer) vor Hille (99,950), Kremer (99,700), Merkens (99,305), Aikema (97,020) und Stach (96,207). Bei den Fliegerrennen gewann der Leipziger Karsch das Malfahren vor Kühn (Chemnitz) und Kohlhardt (Leipzig), das Vorgabefahren vor Riemann (Chemnitz).

Unser Doppel Beuthner-Göpfert schlug nach schwerstem Kampf die Japaner Abe-Katano 3:6, 4:6, 6:3, 7:5, 7:5. Im Gesamtergebnis fiel der deutsche Sieg im Tennis-Länderkampf also mit 4:1 Punkten aus.

Das Berliner Pfingstturnier auf den Plätzen von Rot/Weiß nahm bereits gestern seinen Anfang. Im Frauen-Einzel siegten u. a. Marieluise Horn, die Wienerinnen Kraus und Wolff, die Ungarin Somogyi, Covacs (USA) und Rollet (Frankreich). Bei den Männern kamen die Italiener Palmieri und Bibe, Gerkel und F. Henkel (beide Berlin) und der Schweizer Ellmer eine Runde weiter.

Bereits der erste Tag der Französischen Tennismeisterschaften in Paris brachte Ueberraschungen, wurde doch Frankreichs erste Davispokalkraft Petra von dem Polen Spychalla in drei Sätzen ausgeschaltet. Der Dessauer Sperber kam über die erste Runde nicht hinweg. H. Pellizza (Frankreich) besiegte den Deutschen 7:5, 7:5, 6:4.

Henry Armstrong, der Box-Weltmeister im Federgewicht, konnte in New York in einem Fünfzehn-Runden-Kampf überraschend einen haushohen Punktsieg über Barney Ross, den Weltmeister im Weltergewicht, landen. Bereits nach der fünften Runde ab beherrschte der fast zehn Pfund leichtere Armstrong den Ring.

Sport-Vereinsnachrichten

Hall. Turn- und Sportverein E. V. 1861. Das Uebungsheim am Böllberger Weg ist eröffnet und kann von allen Vereinsangehörigen besucht werden. Der Spielplatz Seifenstraße ist am 1. Feierlag geöffnet.

Borussia. Vereinskameraden und Freunde besucht am 1. Feierlag die in Sandouct stattfindenden Pfingstspiele: 14.30 Uhr Fußball-Reserve — BSG Merseburg; 16 Uhr 1. Fußballelf — BSG Merseburg. Nach den Spielen Stimmung und Tanz im Saal von Sandouct.

KTV. **Fußballabteilung.** Am 1. Feierlag spielen 1. und 2. Mannschaft in Nemsedo. Treffpunkt 8.15 Uhr Hauptbahnhof. Pünktliches Erscheinen erforderlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193806O3-15/fragment/page=0014

Die kleine Sportrundschau

Der Führer besichtigte gestern in der Reichskanzlei den nach der neuen Formel gebauten Mercedes-Benz-Rennwagen und erkundigte sich eingehend nach allen Einzelheiten der neuen Konstruktion. Er begrüßte bei dieser Gelegenheit den jungen Meisterfahrer Hermann Lang, den Gewinner des vorjährigen und diesjährigen Tripolisrennens.

Zur Ersten Großdeutschen Alpenfahrt in drei Etappen, verbunden mit der Deutschen Bergmeisterschaft der Radfahrer, die vom 10. bis 12. Juni durchgeführt wird, sind insgesamt 30 Amateure zugelassen. Neben den 15 Mitgliedern der deutschen Nationalmannschaft der Straße sollen 15 weitere Fahrer aus der großen Zahl der Nennungen ausgewählt werden.

Der Sieger des Hamburger Stadtpark-Wagenrennens, Paul Heinemann (Köln), startet am 12. Juni im Großen Sportwagenpreis von Bukarest, einem Stadtringrennen in der rumänischen Hauptstadt. Heinemann hat dabei mit dem 80-PS-BMW-Sport die Trophäe zu verteidigen, die Ernst Henne als Vorjahrssieger nach Deutschland brachte. Bei den Motorradrennen startet L. Kraus auf der 500-ccm-Kompressor-BMW.

Den jungen Springpferden war der Hauptwettbewerb des fünften Tages beim Warschauer Reitturnier vorbehalten. Die erprobten deutschen Pferde waren somit ausgeschaltet, lediglich Artur, Mosel, Osborne, Goldammer und Aeolus wurden gesattelt. Sieger in diesem Jagdspringen der Klasse M blieb Dyngus (Lt. Pohorecki-Polen) mit 0 Fehlern in 1:50,3; von den deutschen Pferden wurde Artur (Oblt. Huck) mit 4 Fehlern in 1:43,1 als bestes nur Siebenter.

Bois Roussell unter J. C. Elliot wurde Ueberraschungssieger beim Englischen Derby auf der berühmten Bahn in Epsom. Mit vier Längen Vorsprung gewann der französischer Zucht entstammende Hengst vor Scottish Union (Carslake) und dem haushohen Favoriten Pasch unter Englands Meisterjockey Gordon Richards. Das über 2400 Meter gelaufene Rennen war mit 11 000 Pfund ausgestattet. Bois Roussell brachte seinen Anhängern eine Quote von 20:1.

Kurz vor den Olympischen Spielen, am 6. Juni 1936, hatte Deutschland erstmalig einen Länderkampf im Turnen mit Polen ausgetragen, der erwartungsgemäß mit einem überlegenen Sieg Deutschlands (326,8:293,7 P.) endete. Das Können der deutschen Turner erregte damals in Warschau eine uneingeschränkte Bewunderung. Jetzt soll der Rückkampf erfolgen und zwar ist als Schauplatz der Zirkus Sarassani in Dresden ausersehen. Als Termin hat man sich auf den 9. Oktober d. J. geeinigt. An einem deutschen Sieg ist auch diesmal wieder nicht zu zweifeln.

Englands Amateurboxer bestreiten Anfang Juli zwei Kämpfe in Deutschland. Neben dem offiziellen Ländertreffen am 2. Juli in der Berliner Dietrich-Eckart-Bühne auf dem Reichssportfeld stellen sich die Briten noch am 5. Juli in Saarbrücken gegen eine starke Staffel des Gaues Südwest vor.

MNZ-Hapag-Sonderzug am 26. Juni nach Berlin

Zum Entscheidungsspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1938 im Olympia-Stadion in Berlin führen wir gemeinsam mit dem Hapag-Reisebüro in Halle wieder einen Sonderzug mit 60 v. H. Fahrpreisermäßigung durch. Die Abfahrt erfolgt von Halle um 7.32 Uhr mit Rückkunft um 0.40 Uhr. Fahrpreis hin und zurück ab Halle 3. Klasse 5,40 RM. und ab Bitterfeld 4,50 RM. Für das Spiel gelangen außerdem auch die Eintrittskarten zum Verkauf. Eintrittspreise 1. Platz 3,80 RM., 2. Platz 2,60 RM., Stehplatz 0,95 RM. einschl. Sportgroschen und Vorverkaufsgebühr.

Da mit einer starken Nachfrage gerechnet werden muß, empfehlen wir allen Interessenten, sich die Fahr- und Eintrittskarten baldmöglichst zu besorgen. Auskunft und Kartenverkauf in den Geschäftsstellen der MNZ sowie im Hapag-Reisebüro in Halle im Roten Turm (Fernruf 29960 und 32538).

Nie wieder:

„Au! Meine armen Füße!"

Sind Ihre Füße übermüdet, geschwollen und entzündet? Schwitzen Ihre Füße übermäßig — werden sie durch Schwielen und Hornhaut gepeinigt, die unerträglich geworden sind. Dann benutzen Sie dieses einfache und billige Mittel, das schon Tausenden von Leidensgefährten geholfen hat und das auch Ihnen schnelle Linderung bringt! Schütten Sie 2—3 Eßlöffel Saltrat Rodell, das Sie in jeder Apotheke und Drogerie erhalten, in eine Schüssel mit 2—3 Liter heißem Wasser. Dann entsteht eine milchige Flüssigkeit. In dieses belebende Bad tauchen Sie Ihre Füße für 10—20 Minuten und Sie werden beglückt den Erfolg verspüren. Kräftig wird die Blutzirkulation angeregt, und das Saltrat-Bad dringt tief in die Poren der Haut ein. Ihre müden Füße werden frisch, die Schwellungen gehen zurück, die Entzündungen verlieren sich mehr und mehr — die Schwielen und Hornhaut werden erweicht. Ihre Füße sind wieder kräftig. Sie riskieren nichts! Wenn Sie mit Saltrat Rodell nach dem ersten Versuch nicht zufrieden sind, vergüten wir Ihnen gegen Rücksendung der angebrochenen Packung den vollen Preis und Ihre Unkosten.

MNZ-Hapag-Pfingstfahrt

nach

Leutenberg

(Thüringen)

5. bis 6. Juni 1938

Abfahrt mit modernen Omnibussen um 8 Uhr ab Halle (Saale), Marktplatz. Die Fahrt geht über die Reichsautobahn nach dem romantischen Mühltal (Eisenberg), nach der Mittagspause weiter über Neustedt—Pößneck—Saalfeld nach Leutenberg.

Standquartier im „Ratskeller". Unterbringung in guten Privatquartieren.

Am zweiten Feiertag Besuch der größten Schieferbrüche Europas bei Lehesten und der Bayerischen Bierbrauerei Falkenstein.

Rückfahrt wieder über die Reichsautobahn. Ankunft in Halle etwa 22 Uhr.

Fahrpreis je Person RM. 21,—

einschl. Fahrt, Beförderungssteuer, einmal Uebernachten mit Frühstück und Bedienung, zwei Mittagessen, ein Abendessen einschl. Bedienung.

Veranstalter:

Hapag-Reisebüro, Halle (Saale)

Auskunft und Anmeldung:

Bei den Geschäftsstellen der MNZ,

Hapag-Reisebüro Halle (Saale), im Roten Turm, Marktplatz (Fernruf 299 60 und 325 38) sowie bei allen Hapag-Vertretungen.

Greifen Sie zu!

Gute Wurst von hervorragender Güte

Knackwurst „extra fein" 125 Gramm 0.30

pikant gewürzt reiche Auswahl

Jagdwurst „etwas Besonderes" 125 Gramm 0.30

hygienische Herstellung modern gekühlt

Mettwurst	125 g	0.30
Leberwurst	125 g	0.25
Blutwurst	125 g	0.25
Sülze	125 g	0.15
Salami	125 g	0.47
Cervelat	125 g	0.47

Butter Krause

Werben weckt Wünsche

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Pfännerhöhe

Heute 20 Uhr im Hofjäger, Lindenstraße, Dienstappell sämtlicher Politischen Leiter sowie Walter und Warte der Gliederungen.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Halle-Stadt

Wir weisen hiermit alle Betriebsführer und Betriebsobmänner und Unfallvertrauensmänner auf die Veranstaltung mit dem Reichsamtsleiter Pg. Hupfauer, am 9. Juni 1938, 20 Uhr, im Reichshof hin. Wir erwarten eine vollzählige Teilnahme.

Berufserziehungswerk der DAF.

Naturstudie für Maler. Am 14. Juni beginnt ein neuer Lehrgang in Naturstudie für Maler. Dauer 40 Stunden, Gebühr einschl. Versicherung 6,20 RM. je Teilnehmer. Anmeldungen sind zu richten an die Gaudienststelle: Das Deutsche Handwerk in der DAF., Halle, Burgstraße 41.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE STADT

Die Eintrittskarten für die Veranstaltung „Wir rufen die Freude" sind ab sofort von allen Orts- und Betriebsgruppenwarten in der Kreisdienststelle abzuholen. Die Fahrkarten für die UF. 14, 15, 16 und 17 können ab sofort in der Kreisdienststelle, gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung, in Empfang genommen werden.

Am 4. bis 6. Juni (Pfingsten) Bootsfahrt saaleabwärts von Freyburg nach Halle. Abfahrt mit Auto (einschließlich Boote) 17 Uhr Rudolf-Jordan-Platz. Anmeldungen werden noch in der Kreisdienststelle entgegengenommen.

5. und 6. Juni Fußwanderung in die Dübener Heide. Treffpunkt am 5. 6., 4.45 Uhr, Rudolf-Jordan-Platz. Karten sind ebenfalls noch in der Kreisdienststelle erhältlich.

5. und 6. Juni Radwanderung in die Dübener Heide. Strohlager mit Frühkaffee, Preis 40 Pfg. Treffpunkt 6 Uhr Rudolf-Jordan-Platz.

Volksbildungsstätte Halle

Pfingstferien: Vom 4. bis 7. Juni 1938 einschließlich.

Vorauzeige! Dr. Walter Röpke „Die Entstehung unserer Heimatlandschaft seit der Eiszeit" am Freitag, d. 10. Juni 1938, im Geologischen Institut, Domstraße 5. Gebühr 20 Pfg., Hörer 10 Pfg. In Verbindung mit diesem Vortrag wird am Sonntag, d. 12. Juni 1938, eine etwa 2½stündige Wanderung durch die erdgeschichtlich interessantesten Teile der Umgebung von Halle durchgeführt. Treffpunkt: Sonntag, d. 12. Juni, 8.30 Uhr, Haltestelle Oppiner Weg der Linie 5.

Volksbildungswarte! Die noch ausstehenden Meldungen für das Sommerfest sind umgehend an die Kreisdienststelle einzureichen! Angesetzte Termine sind einzuhalten!

„KdF."-Sport am Freitag

Allgem. Körperschule: Pestalozzischule 20—21.30 Uhr. — **Reichssportabzeichen:** Stadion 19.30—21 Uhr; Universitätssportplatz 19.30—21 Uhr. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Universitätssportplatz (bei schlechtem Wetter Moritzburg) 19.30—20.30 Uhr; Moritzburg 20—21 Uhr; Diesterwegschule 20—21 Uhr. — **Fechten:** Henriettenstraße 26, 19—20.30 Uhr. — **Reiten:** Burgstraße 34, 21—22 Uhr. — Volkstanz: Huttenschule 20—21.30 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad 20—21 Uhr.

Das neue Sportprogramm ist in der Kreisdienststelle Gr. Ulrichstraße 26 erhältlich.

Die MNZ ist das amtliche Organ für alle Gliederungen der Partei!

Er soll ja Glück bringen —

verrußte Zündkerzen in Ihrem Motor sind weniger beglückend. Der Motor springt dann schwer an oder läuft unruhig. Tanken Sie deshalb immer bei der OLEX, hier erhalten Sie stets die richtige Kraftstoffmischung. Jawohl:

"BP" OLEX

Was für den Körper Vitamine, das ist BP für die Maschine!

Berliner Börse

vom 2. Juni 1938

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	2. 6.	1. 6.
Gr. 1. Durchschnittskurs	111,75	111,75

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	2. 6.	1. 6.
Anl. Ausl. Dt. Reich	132,12	131,75
5% Dt. Reichsanl. 1927	101,90	102,00
4% do. 1934	99,50	99,50
5½% Inter. (Young)	104,00	104,10
4½% Dt. Rb. Sch. 35	100,75	100,75
4½% Dt. Reichspost 34, I	100,87	101,00
4½% Sächs. Prv. Bb. 14	—	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	2. 6.	1. 6.
4½% Mitteld. Sp.-Giro 26 II	100,00	100,00
4½% do. Ldsbk. 29 1+2	100,00	100,00
4½% do. do. 30 1+2	100,00	100,00
4½% Dt. Komm. Gold 25+26	100,00	100,00

Land- und Stadtschaften

	2. 6.	1. 6.
4½% Prv.Sächs.Ld. Gold	99,87	99,87
4½% do. 1+2	99,87	99,90
5½% do. Liqu.	—	—
4½% Pr.Ktrstadt 3, 6, 10	—	100,00
4½% do. 19	—	—
4½% do. 28 u. Erw.	100,00	100,00

Hypotheken-Pfandbriefe

	2. 6.	1. 6.
4½% Meining.Hyp. 3+8	100,00	100,00
4½% Pr.Bdkr.Hyp. 3+9	100,00	100,00
4½% Pr.Ctrbodhyp.1924	100,00	100,00
4½% Pr. Pfdbr. Bk. 47	100,00	100,00

Bank-Aktien

	2. 6.	1. 6.
Allg. Dt. Creditanstalt	104,00	104,00
Commerz- u. Privatbk.	114,25	114,25
Deutsche Bank	120,00	120,00
Dresdner Bank	111,87	111,87
Hall. Bankverein	104,00	104,25
Meininger Hyp.	117,50	118,00
Reichsbank	193,50	193,50

Verkehrswerte

	2. 6.	1. 6.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	125,12	—
Halle-Hettstedt	—	—
Hamburg-Paket	75,62	75,75
Hamburg-Süd	—	—
Norddeutscher Lloyd	78,00	77,62

Industrie-Aktien

	2. 6.	1. 6.
A. E. G.	119,75	119,75
Ammendorf Papier	117,75	118,00
Anhalter Kohle	131,25	131,75
Buderus Eisen	113,25	113,12
Charl. Wasser	110,50	110,12
Chem. Werke Albert	127,00	127,75
Conti-Gummi	209,37	209,00
Daimler Benz	147,75	147,75
Deutsche Conti-Gas	119,75	119,87
do. Erdöl	138,12	138,50
Engelhardt-Brauerei	84,00	83,87
J. G. Farben	161,00	161,00
Glauziger Zucker	154,75	—
Halle Maschinen	117,25	117,25
Hildebrand Mühle	—	79,00
Ilse Bergbau	158,50	—
Kahla Porzellan	147,00	147,00
Kali Aschersleben	104,75	108,50
Klöcknerwerke	117,75	117,62
Leipzig Riebeck	93,50	93,50
Lindner Ammendorf	—	149,50
Mansfeld Berg	152,75	152,75
Masch. Buckau-Wolf	131,75	136,50
Rhein. Braunkohle	227,25	228,50
do. Stahl	145,00	143,25
Riebeck Montan	—	—
Rositz Zucker	89,00	89,00
Salzdetfurth	159,25	161,00
Sangerhausen	126,00	126,25
Siemens-Halske	205,12	203,00
Thür. Gasgel. Leipzig	140,75	139,55
Wandererwerke	161,75	161,00
Werschen-Weißenfelser	131,25	131,75
Zeitzer Maschinenfabrik	212,00	—

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien

	2. 6.	1. 6.
Altenburger Landkraft	160,00	160,00
Chromo Najork	110,00	110,00
Dommitzsch Ton	156,50	—
Glauziger Zucker	—	—
Gohliser Bier	120,00	120,00
Hohburger Quarz	130,00	130,00
Kötitzer Leder	150,00	156,75
Kraftwerk Sachsen-Thür.	116,25	116,25
Kraftwerk Thüringen	184,00	—
Leipz. Baumwollspinn.	200,00	200,00
Leipz. Brauerei Riebeck	93,50	—
Leipz. Kammgarn-Sp.	117,25	119,75
Leipziger Landkraft	150,00	150,00
Leipz. Malz Schkeuditz	78,00	78,00
Leipz. Spitzen Barth	138,50	138,50
Leipziger Trikotagen	133,00	133,00
Leipz. Wollkämmerei	145,00	145,00
Lindner, Gottfried	149,00	—
Mansfeld AG.	152,00	152,00
Reudener Ziegel	95,75	95,75
Riquet u. Co.	118,25	118,75
Rositzer Zucker	88,50	88,50
Sachsenwerk	330,00	330,00
Schubert u. Salzer	141,25	141,50
Seidel u. Naumann	149,00	149,00
Stadtmühle Alsleben	125,00	125,00
Stöhr u. Co.	131,00	131,25
Thür. Elekt. u. Gasw.	183,00	182,00
Thür. Gasgef.	139,75	139,25
Thür. Wolle	167,50	167,50
Zuckerraff. Halle	—	90,00

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien

	2. 6.	1. 6.
Akt.-Brauerei Köthen	102,00	102,00
Akt.-Malzf. Könnern	90,50	90,50
Halle-Hettst. Eisenbahn	93,50	93,50
Hallische Röhrenwerke	105,00	—
Kyffhäuserhütte	138,50	138,50
Riebeck-Montan	115,50	115,00
Tonwerke Wittenberg	72,50	72,50
Wezel & Naumann	123,25	123,25

Banken

	2. 6.	1. 6.
G. u. Hdbk. Halle	106,00	106,00
Ldkrd.-Bk. Halle	79,00	79,00
Zörbiger Bk.	—	—

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,615	12,645
Argentinien	0,646	0,650
Belgien	42,11	42,19
Brasilien	0,145	0,147
Bulgarien	3,047	3,053
Dänemark	54,99	55,11
Danzig	47,00	47,10
England	12,315	12,345
Estland	68,18	68,27
Finnland	5,435	5,445
Frankreich	6,913	6,927
Griechenland	2,353	2,357
Holland	137,36	137,64
Iran (Teheran)	15,30	15,34
Island	55,09	55,21
Italien	13,09	13,11
Japan	0,719	0,721
Jugoslawien	5,694	5,706
Kanada	2,466	2,470
Lettland	49,10	49,20
Litauen	41,94	42,02
Norwegen	61,90	62,02
Polen	47,00	47,10
Portugal	11,175	11,195
Rumänien	—	—
Schweden	63,50	63,62
Schweiz	56,69	56,81
Spanien	—	—
Tschechoslowakei	8,641	8,659
Türkei	1,978	1,982
Uruguay	1,049	1,051
Ver. St. von Amerika	2,491	2,495

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380603-15/fragment/page=0015

Millionen kaufen den Volkswagen

Gewaltiges Ausmaß der Motorisierung des Verkehrs / Die Lebenshaltung steigt

eko Halle (S.), den 3. Juni.

Wir stehen vor der Wende eines neuen Zeitalters, das die Motorisierung des Verkehrs aller Schichten unseres Volkes einleitet. Wenn auch bisher die Technik schon die Raumweite zu überwinden vermochte, so standen doch die großen Massen der Deutschen dem Automobil als wesentlichen Träger des Verkehrs fern. Das Personenkraftfahrzeug war dem „kleinen Mann" zu teuer. Daher fiel die größte, beste und dankbarste Käuferschicht für die Anschaffung eines Wagens aus. Es fehlte, kurz gesagt, ein Volksauto. Wir blickten oft neiderfüllt auf Mr. Ford in USA., der es immerhin verstanden hatte, mit seiner „Blechkiste" Amerika beträchtlich zu motorisieren.

Die Einkommenssteigerung

Indessen verharrten wir nach der nationalsozialistischen Revolution nicht länger in diesem passiven Bedauern eines uns scheinbar zwangsläufig fehlenden Gegenstandes der Verschönerung des täglichen Lebens. Der Führer erkannte schon vor der Machtergreifung die gewaltige Produktionsreserve, die in den Möglichkeiten der vollkommenen Ausschöpfung einer motorischen Verkehrsbelebung lagen. Damals bedeutete allerdings die Lösung dieses Problems zu entscheidenden Teilen die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit. Heute sind nun die Millionenziffern der Erwerbslosen verschwunden, und statt ihrer ist ein empfindlicher Arbeitermangel vorhanden. Die zurückliegenden fünf Jahre des sozialistischen Aufbaues haben das Einkommen des Volkes von 45,2 Milliarden RM. zur Zeit des Krisentiefstandes auf nahezu 70 Mrd. RM. erhöht. Darin sind die Summen aus Lohn und Gehalt mit mehr denn 35 Milliarden RM. enthalten und um fast 50 v. H. höher, als sie es im Jahre 1933 waren. So ist auch die Kaufkraft der Werktätigen und der Schichten des sogenannten Mittelstandes außerordentlich stark gewachsen.

Senkung des Verbrauchs

Wollten diese Menschen ihren Verdienst, von den Ausgaben für Wohnung und Kleidung abgesehen, ausschließlich etwa verzehren, dann wäre die deutsche Volkswirtschaft einfach nicht in der Lage, einen solchen Bedarf zu befriedigen. Es müßte also eine Senkung des Verbrauches in die wünschenswerten Bahnen der industriellen Leistungsfähigkeit stattfinden. Die vollzogene, konstruktive Fertigstellung des Volkswagens deutet jetzt die Bildung eines neuen zukünftigen Massenkonsums an.

Diese wirtschaftspolitische Feststellung ist durchaus nicht nebensächlicher Natur und gewinnt ihre allgemeine Verständlichkeit erst dann, wenn wir bedenken, daß sich andere Völker der unsinnigsten Mittel, allerdings vergebens, bedienen, um nur etwas ähnliches wie eine bescheidene Kaufkraftsteigerung herbeizuführen. In der Verschiedenheit jener Methoden und der gleichen Verschiedenheit ihrer Erfolge offenbaren sich die Gegensätze der autoritären und demokratischen Wirtschaftspolitik überhaupt. Während der Liberalismus dem Prinzip der Arbeitszeitverkürzungen, sowie gleichzeitig der Lohn- und Preissteigerungen huldigt, das naturgemäß ein Perpetuum Mobile der Währungsabwertungen begleitet, stellt der Nationalsozialismus allein den Grundsatz der volkswirtschaftlichen Leistung in den Vordergrund, die für die Einkommenshöhe den Ausschlag gibt und mit dem gebesserten Lohnaufkommen die Erzeugung im Schwung hält.

9 Millionen als neue Käuferschicht

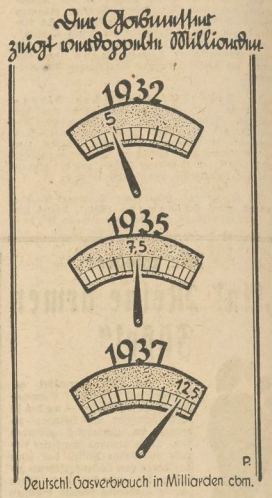
So will auch der Volkswagen geistig bewertet werden. Er gibt einer der wichtigsten Schlüsselindustrien auf Jahre Beschäftigung derart, daß die gesamte Wirtschaft in den Bannkreis der Auswirkungen dieser neuartigen Erzeugung gezogen wird.

Der „KdF.-Wagen", wie ihn der Führer nannte, kostet 900 RM. und ist in wöchentlichen Raten von 6 RM. bezahlbar. Damit vermögen Ungezählte dieses Fahrzeug zu kaufen, die bisher nicht an den Erwerb eines Autos denken konnten.

In der deutschen Wirtschaft sind 15 Millionen Arbeiter tätig. Von ihnen verdienen rund 5 Millionen über 2000 RM. im Jahre. Die Zahl der Angestellten beträgt etwa 4 Millionen Volksgenossen, die mit ungefähr 2 Millionen Köpfen ein Gehalt von mehr als 2400 RM. beziehen. Diese 9 Millionen Arbeiter der Stirn und Faust bilden die zukünftige Käuferschicht des Volksautos, wenn auch nicht jeder von ihnen nun unbedingt den Wagen erwerben wird. Ueberdies sind Hunderttausende selbständiger Kaufleute und Handwerker in der Lage, das Fahrzeug zu erstehen, so daß Deutschland hinsichtlich seiner zukünftigen „Autodichte" ohne Zweifel den ersten Platz unter allen Völkern der Welt einnehmen wird.

Ein weiterer wirtschaftlicher Gesichtspunkt, den der kommende Volkswagen erschließt, stellt sich folgendermaßen dar: Der ungewöhnlich billige Preis des neuen Straßenfahrzeuges, das trotzdem mit 100 Kilometer durchschnittlicher Stundengeschwindigkeit „autobahnfest" ist, hat die Wirkung, die Preislage der nächsthöheren Wagengattung entscheidend zu beeinflussen und also eine beachtliche Herabsetzung der Automobilpreise herbeizuführen. Gerade diese Verbilligung kann schon durch die Typenbereinigung allein in wesentlichen Punkten erreicht werden, da jede eigentlich überflüssige Type die Produktion verteuert.

Insgesamt stellt der kommende Volkswagen für die Schaffenden Deutschlands eine Besserung der Lebenshaltung dar, wie sie unter allen Nationen ohne Beispiel ist, und die sich keineswegs auf das fragwürdige Mittel bedingungsloser Lohnerhöhungen stützt.



Zeichnung: Roegele

Auf der ganzen Linie ist der Gasverbrauch in den letzten Jahren kräftig gestiegen. Das gilt nicht nur für die Industrie, sondern auch für die Haushaltungen. In vier Jahren wurden vier Millionen neue Haushaltungen angeschlossen

„Aequator" zum Haifischfang

Erste Ausfahrt des deutschen Schiffes nach Westindien

Der im Auftrage der Versuchsgesellschaft für Haifisch- und Hochseefang G. m. b. H., Hamburg, zu einem Expeditionsschiff umgebaute frühere Frachtdampfer „Uranus" wird in den nächsten Tagen zu seiner ersten Expeditionsreise nach Westindien auslaufen. Das Schiff ist mit den modernsten, für die besonderen Zwecke des Haifischfanges erforderlichen Einrichtungen ausgestattet worden und erhielt den Namen „Aequator".

Es hat eine Ladefähigkeit von 1000 Tonnen. Eine Oelfeuerungsanlage verleiht ihm einen besonders großen Aktionsradius. An der Expedition werden neben der üblichen Besatzung auch ein Biologe, ein Chemiker und ein Häutefachmann teilnehmen. Zur Fabrikationsausrüstung gehören eine Reihe von Separatoren, eine Batterie großer Kochkessel, Autoklaven, eine Maschine zur Fleischverarbeitung von Schildkröten, Trankocher, eine 25-Tonnen-Anlage zur Herstellung von Fischmehl sowie weitere entsprechende maschinelle Einrichtungen. Durch eine automatische Vorrichtung wird das aus dem Haifischfleisch gewonnene Mehl gleich in Säcke gefüllt und im Lagerraum verstaut.

Ferngas unter dem Hochspannungsnetz

Der steigende Gasanfall findet restlosen Absatz - Ausbau der Energiewirtschaft

Die Hochspannungsleitungen werden in den nächsten Jahren in den Rohrleitungen des Ferngasnetzes ihre Ergänzung finden. So wie heute die Hochspannungsleitungen Deutschlands Gaue überziehen und die Kraftwerke miteinander verbinden, so wird in recht naher Zukunft das Ferngasnetz in der Erde die wichtigsten Gaserzeugungsgebiete untereinander verbunden haben. Schon jetzt durchziehen, wie wir schon berichteten, 2200 Kilometer Ferngasrohre Deutschlands Erde. Durch sie wird das Gas von der Ruhr bis nach Hannover und Frankfurt, von der Saar nach Mannheim und in Zukunft auch nach Stuttgart, vom Waldenburger und Schlesischen Kohlenrevier in die nähere Umgebung abgegeben.

Untereinander fehlt aber noch die Verbindung, und auch die einzelnen Stränge lassen sich noch erheblich verlängern. — Im vergangenen Jahre betrug die Gaserzeugung an Koksofen- und Zechengas 13,8 Mrd. Kubikmeter. Davon wurden 5,8 Mrd. Kubikmeter von den Kokereien dem allgemeinen Verbrauch zugeführt. Die Stadtgaserzeugung machte 3,2 Mrd. Kubikmeter aus, so daß rund 9 Mrd. Kubikmeter dem Verbrauch zur Verfügung standen. Die Erweiterung der deutschen Eisen- und Stahlerzeugung bringt mit dem notwendigen Ausbau der Koksverzeugung einen steigenden Gasanfall.

Wie sehr der Gasanfall bei den Kokereien gestiegen ist, geht aus den Zahlen der Koksofengaserzeugung im ersten Viertel des laufenden Jahres hervor. Er betrug 4,5 Mrd. Kubikmeter. Die Gesamterzeugung in diesem Jahre wird die Grenze von 20 Mrd. Kubikmeter sicher erreichen.

Die Schwierigkeiten des Gasabsatzes sind inzwischen behoben. Durch eine Umstellung der Wärmewirtschaft des Betriebes, der vermehrten Verwendung des Gases für die verschiedensten Arbeitszweige ist seine restlose Unterbringung gelungen. Deutlich geht das aus dem hohen Anteil des Selbstverbrauchs hervor. Einschließlich des Hochofengases, standen den Kokereien im ersten Viertel 1938 rund 5 Mrd. Kubikmeter Gas zur Verfügung. Davon kam aber noch nicht einmal die Hälfte zum Verkauf. Ueber die Hälfte wurde selbst verbraucht.

Der Gasabsatz macht keinerlei Schwierigkeit mehr, und die noch bevorstehende Steigerung wird auch glatt im Ferngasnetz aufgenommen werden. Dabei treten die Stadtgaswerke immer mehr zurück. Von der gesamten Gaserzeugung stellen sie gerade nur noch 16 v. H. her.

Inzwischen schreitet der Ausbau der Verbundwirtschaft bei der Stromerzeugung weiter fort. Aus der bezirklichen Verbundwirtschaft entstehen. Die Entwicklung drängt zum Bau von Großkraftwerken höchster Leistungsfähigkeit. Nur hier können die heute vorhandenen technischen Möglichkeiten der Stromerzeugung voll ausgenutzt werden. Eine wirkliche Bedeutung für die Elektrizitätsversorgung haben von den 9400 Unternehmen, die der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätswirtschaft angehören, nur 59. Diese erzeugten mit ihren Kraftwerken 87 v. H. des im vergangenen Jahre insgesamt produzierten Stromes von 30 Mrd. Kilowattstunden. Es sollte nicht schwer fallen, zwischen diesen wenigen Unternehmen die Verbundwirtschaft herzustellen. Die dabei erforderliche Flurbereinigung wird die geschlossenen Versorgungsgebiete schon herstellen.

Nach dem vollen Ausbau der Verbundwirtschaft werden nur noch etwa 30 Kraftwerke, die über das ganze Reichsgebiet verteilt sind, das Rückgrat der deutschen Elektrizitätsversorgung bilden, in die sich heute noch rund 2000 Kraftwerke der 9400 Unternehmen teilen.

Wirtschaftliche Rundschau

„Zinn aus einem anderen Metall"

Das „Algemeen Handelsblad" berichtet aus Amsterdam, daß es Dr. F. Ellinger in Apeldoorn gelungen sein soll, „Zinn aus einem anderen Metall" zu gewinnen. Der Erfinder kann anscheinend diesen chemischen Vorgang vorerst wissenschaftlich noch nicht erklären. Bei Laboratoriumsversuchen sollen durch diese Transmutation bisher 80 Kilogramm Zinn gewonnen worden sein.

Die Reichsbank Ende Mai

Der Ausweis der Reichsbank vom 21. Mai zeigt für die Ultimowoche auf den Anlagekonten einen Gesamtzugang von 838,5 Mill. RM., wodurch die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren einen Stand von 6750,9 Mill. RM. erreicht hat. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am 31. Mai auf 8282 gegen 7524 in der Vorwoche, 8092 im Vormonat und 6836 Mill. RM. am entsprechenden Vorjahrestermin.

Stärkere Aufsicht über Darlehensvermittler

Der Reichswirtschaftsminister hat bestimmt, daß die Vorschriften über den Geschäftsbetrieb der gewerbsmäßigen Immobilienmakler nach Maßgabe besonderer Ergänzungen entsprechende Anwendung auf alle Personen finden, die gewerbsmäßig Darlehen vermitteln. Insbesondere schreibt der Minister eine öffentliche Aufsichtung des ganzen Geschäftsbetriebes der Darlehensvermittlung vor.

Neue Inlandzucker-Freigabe 1937/38

Der Reichsnährstand hat durch Rundschreiben des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft mit Wirkung vom 25. Mai d. J. die 12. Inlandzucker-Freigabe in Höhe von 5 v. H. der Jahresfreigaben 1937/38 verfügt. Die Freigabe gilt zur Lieferung in den Monaten Mai bis August 1938. Die Gesamtfreigabe beträgt nunmehr 60 v. H., zuzüglich der unverkauften Reste aus den Jahresfreigaben 1936/37.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Salzdetfurth AG., Berlin. Die durch die vorstehenden HV.-Beschlüsse der Konzerngesellschaften der Salzdetfurth-Gruppe mit Wirkung ab 1. Januar 1937 ins Leben gerufene Dachgesellschaft des Konzerns, die Salzdetfurth AG., Berlin, legt nunmehr ihren Geschäftsbericht für ihr erstes Geschäftsjahr (1937) vor. Wie schon früher mitgeteilt, wird der HV. am 23. Juni vorgeschlagen, aus dem Reingewinn von 1,95 Mill. RM. eine Dividende von 5 v. H. zu verteilen und 6,28 Mill. RM. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Zahl der bei den Konzerngesellschaften einschließlich der Mansfeld AG. und deren Tochterunternehmungen Ende 1937 beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder belief sich insgesamt auf 31 945. Ueber das laufende Geschäftsjahr wird kurz mitgeteilt, daß die Beteiligungen bisher befriedigend gearbeitet haben.

Vereinigte Kaliwerke Salzdetfurth AG., Berlin. Die durch Einbringung der gesamten Kalibetriebe der bisherigen drei Konzerngesellschaften der Salzdetfurth-Gruppe einschließlich einer Anzahl bisher selbständiger Gewerkschaften neugegründete Tochtergesellschaft der Salzdetfurth AG., die „Vereinigte Kaliwerke Salzdetfurth AG., Berlin" schlägt für das Geschäftsjahr 1937 eine Dividende von 5 v. H. vor, während aus dem 1,87 Mill. RM. betragenden Reingewinn der dann verbleibende Restbetrag von 0,47 Mill. RM. vorgetragen werden soll.

Preußag-Umsätze um 15,06 v. H. gestiegen. Die Preußische Bergwerks- und Hütten-AG. (Preußag) hielt ihre oHV. ab. Ihre Betriebe arbeiteten im Jahre 1937 im Zeichen einer weiteren Aufwärtsentwicklung. Nicht nur der deutsche Inlandsbedarf an Bergbau- und Hüttenerzeugnissen stieg weiter, sondern zeitweise waren auch erhöhte Anforderungen des Auslands zu befriedigen. Die Gefolgschaftsziffer des Konzerns erhöhte sich von rd. 29 700 auf rd. 32 100. Die Ertragsrechnung weist einen um 27,1 v. H. gesteigerten Reingewinn in Höhe von 3 999 508 (i. V. 3 137 092) RM. aus. Hierzu kommen 196 547 RM. Gewinnvortrag aus 1936. Auf das Aktienkapital von 80 Mill. RM. wird an die Vereinigte Elektrizitäts- und Bergwerks-AG. (Veba) eine Dividende von 5 v. H. (i. V. 4 v. H.) im Betrage von 4 Mill. RM. gezahlt. Auf neue Rechnung werden 196 054 RM. übernommen.

Die Wirtschaft des Gaues

oSHV. der Genossenschaftsbank Halle (S.)

Vor einigen Tagen fand die oSHV. der Mitglieder der Genossenschaftsbank zu Halle (Saale) G.m.b.H. statt. Die Versammlung wurde vom Aufsichtsratsvorsitzenden Verbandspräsident Ministerialrat a. D. Dr. Hellermann geleitet. Direktor Lindecke erstattete ausführlichen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Der Genossenschaftsbank gehören 1257 ländliche Kreditgenossenschaften und Genossenschaften anderer Art an. Ihre Einlagen bei der Provinzialsächsischen Girozentrale betrugen Ende 1932 23,5 Mill. RM. und sind bis 31. 12. 1937 auf 58,5 Mill. RM. angestiegen. Die ausgeliehenen Kredite beliefen sich Ende 1937 auf 28,1 Mill.; gegenüber dem Vorjahre weisen sie eine geringe Steigerung auf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193806O3-15/fragment/page=0016

9. Jahrgang, Nr. 152 Einzelpreis 10 Pf. Freitag, 3. Juni 1938 Ausgabe Halle

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 20 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2,10 RM. zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0,50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31.

Reichsflagge von Tschechen besudelt

Der Zirkus Sarassani flieht aus der Tschechoslowakei

Wieder eine Grenzverletzung durch tschechoslowakisches Flugzeug - Ausländer verlassen Karlsbad und Marienbad - Tausende von sudetendeutschen Arbeitern durch Grenzsperre arbeitslos geworden - Elektrisch geladene Zäune in den Grenzwäldern

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Prag, 2. Juni. Mit tiefster Entrüstung nur kann der deutsche Berichterstatter von den jüngsten Gewalttaten des tschechischen Militärs berichten, die ihren Höhepunkt in der Beschimpfung der Reichsflagge durch eine disziplinlose Soldateska in Niederollersdorf bei Senftenberg (Tschechoslowakei) fand. Systematisch wird die Haßstimmung in der Tschechoslowakei gesteigert. Immer neue Maßnahmen, immer neue Truppenzusammenziehungen werden von tschechischer Seite vorgenommen. Und nachdem in den letzten Tagen Grenzverletzungen durch tschechische Flugzeuge vermieden worden waren, ist heute eine neue festgestellt worden. Ein tschechisches Gendarmerieflugzeug überflog heute kurz vor 19 Uhr die Gre..ze bei Oberwiesenthal. Schuld an diesem disziplinlosen Verhalten trifft hier eine Regierung, die angesichts des ungehörigen Verhaltens ihrer bewaffneten Soldatenhaufen immer noch die Mobilisierung aufrecht erhält. Nach Belieben schießt und prügelt dieses tschechische Militär, in dem der Bolschewistengruß zum guten Ton gehört. Dazu werden im sudetendeutschen Raum Hungerunruhen provoziert. Tausende von Arbeitern werden durch die Grenzsperrung arbeitslos, im sudetendeutschen Gebiet selbst werden Betriebseinschränkungen am laufenden Band erzwungen. Die ausländischen Kurgäste reisen aus der Tschechei ab.

Alle die Skandale und Gemeinheiten, die nun täglich aus dem Reich der Tschechen gemeldet werden müssen, hallen ebenso sehr auf das Prager wie auf das Londoner und Pariser Schuldkonto. Es zeigt sich, daß die verantwortlichen Minister in Prag, obwohl sie seit Wochen Loyalitätserklärungen abgeben, in keiner Weise mehr die untergeordneten Behörden bei der Stange halten können. Wenn jetzt sogar der deutsche Zirkus Sarassani aus der Tschechoslowakei entfliehen muß, und wenn jetzt die deutsche Reichsflagge durch tschechisches Militär besudelt und beschlagnahmt wird, dann sind das Angriffe, die nicht nur das sudetendeutsche Volk, sondern die deutsche Nation treffen sollen.

Es muß tatsächlich allen Ernstes gefragt werden, ob Warnungen von seiten Deutschlands noch einen Zweck haben, solange Paris und London als Schutzmächte der Tschechoslowakei immer wieder auftreten. Ein französischer Journalist wurde ausgewiesen, weil er die Wahrheit über die Lage schrieb; eine Engländerin mußte die frivolste Körperuntersuchung über sich ergehen lassen, die sich denken läßt, weil sie mit eigenen Augen sich von dem Treiben der tschechischen Sodateska überzeugte. Und nun werden auch Reichsdeutsche überfallen, weil sie die Fahne ihrer Heimat zu zeigen wagten. Welch ein Unterweltsstaat liegt hier an den Grenzen Europas! Wieviel Gemeinheit und Haß arbeitet in diesen Menschen! Wann werden Paris und London das erkennen?

*

Die reichsdeutschen Staatsangehörigen Heinrich und Marie Erner, wohnhaft in Niederollersdorf 178 im Bezirk Senftenberg (Tschechoslowakei) wurden am 29. Mai von Soldaten gezwungen, die Hakenkreuzflagge auszuliefern, die sie entsprechend der Regierungsermächtigung am 1. Mai zusammen mit der tschechoslowakischen Staatsfahne an ihrem Hause gehißt hatten.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Der Blutorden wird Kampforden

Verleihung an die nationalsozialistischen Kämpfer, die für die Idee Adolf Hitlers bluteten

liehen, die im alten Reich und in den österreichischen Gauen im Kampf für die Bewegung

zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Kerker begnadigt wurden;

Freiheits- bzw. Kerkerstrafe (auch in österreichischen Anhaltelagern) von mindestens einem Jahr verbüßt haben;

besonders schwer verletzt wurden.

2. Der Blutorden bleibt nach dem Tode des Trägers in Familienbesitz.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP. ist für die Bearbeitung aller Blutordensangelegenheiten zuständig. Die Verleihung des Blutordens erfolgt durch mich auf Antrag des Reichsstatthalters.

3. Die notwendigen Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister der NSDAP.

*

Der Erlaß des Führers über die Erweiterung des Kreises der Blutordensträger wird nicht nur bei denen, die sich nun zu den Anwärtern des Blutordens rechnen dürfen, mit Freuden begrüßt werden, sondern bei allen, die nicht vergessen haben, daß der Weg Deutschlands von 1933 bis zum Großdeutschen Reich 1938 allein den alten Kämpfern zu verdanken ist, die nicht nur Beiträge für die Partei gaben, sondern auch mit ihrer Gesundheit und ihrem Leben für die Idee der Partei hinstanden und

Aufn.: MNZ-Archiv

Der Blutorden der Bewegung

eintraten, nämlich für das freie, deutsche Volk. Wir alle kennen diese Männer, die es fühlten, daß nur der ganze Einsatz die Rettung und die Erneuerung bringen konnten, die nie eine Aussicht hatten, etwas werden oder eine materielle Belohnung bekommen zu können, die aber jeden Augenblick bereit waren, für ihre Idee zu sterben oder in den Kerker zu gehen.

Nur die, die im November 23 mit dem Führer sich einsetzten, das Reich vor dem Zer-

Arbeitsbegi... ...oßbaustellen

Durchführung des gewaltigen Bauetappe - Grundsteinle... Am 14. Juni beginnt die neue ...usbau des Verkehrsnetzes

Drahtb... ...citung

= Berlin 2. Juni. Im Zuge der Durchführung des großen vom Führer verkündeten Umbauplanes der Reichshauptstadt beginnt am 14. Juni ein neuer Bauabschnitt. An insgesamt elf Baustellen wird nunmehr die Arbeit in ganz großen Ausmaßen beginnen.

Mit der Errichtung großer Gemeinschaftsbauten, die sich in den Rahmen der Umgestaltung der Reichshauptstadt einpassen, wird am Schnittpunkt der großen Nord-Süd-Achse mit der Potsdamer Straße begonnen. Dort, wo der neue 210 Meter durchmessende Platz entsteht, der bereits restlos abgetragen worden ist, wird der Grundstein zum „Haus des deutschen Fremdenverkehrs" gelegt, dessen Vorderfront 106 Meter betragen wird und dessen bebaute Fläche 2000 Quadratmeter umfaßt. Gleichzeitig wird an der Ost-West-Achse in der Nähe des Bahnhofes Tiergarten der Grundstein zum „Haus des deutschen Gemeindetages" gelegt. Dieses Haus hat eine Frontlänge von 260 Meter

der bisherigen Siegesallee, die die Mitte der Nord-Süd-Achse bilden wird, wird nunmehr mit der umfangreichen Tunnelanlage begonnen, die den zu erwartenden gewaltigen Kreuzungsverkehr der beiden Achsen bewältigen soll.

Die angekündigte Versetzung der Siegesallee zum Großen Stern wird ebenfalls durchgeführt. Die Ausgestaltung des bekannten Kreuzungspunktes inmitten des Tiergartens wird auch diesem schönen Parkgelände ein neues Gesicht geben. Die Denkmäler Bismarcks, Moltkes und Roons, die bisher auf dem Königsplatz um die Siegessäule gruppiert waren, werden ebenfalls ihren Standort wechseln und in räumlicher Verbindung mit der Siegesallee am Großen Stern neu aufgestellt werden. Die Denkmäler längs der Siegesallee werden infolge Ausweitung der Straße dort weichen müssen und werden an einem Parkwege des Tiergartens auch in der Nähe des Großen Stern neu aufgestellt.

Gleichzeitig mit diesen Bauvorhaben wird auch der großzügige Ausbau des Berliner Verkehrsnetzes in Angriff genommen. Die Reichsbahn beginnt ihre Arbeiten mit dem Neubau von Verschiebe- und Abstellbahnhöfen, die die Aufgaben der wegfallenden Bahnhöfe übernehmen werden. Am Königsplatz wird mit der nordsüdlichen Untergrundbahnlinie der Reichshauptstadt begonnen. Ebenso wird das Städtische Untergrundbahnnetz erweitert. Die Arbeiten beginnen in Tempelhof an der Kreuzung der Nord-Süd-Achse mit der Ost-West-Achse und am Königsplatz. Selbst die Sperre wird von den Umbauplänen nicht verschont bleiben. Das Spreebett wird teilweise verlegt, der Lauf dadurch abgekürzt und Platz geschafft für den Verkehr auch der größten Kähne.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380603-15/fragment/page=0017